

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Antibarbarus der lateinischen Sprache

Krebs, Johann Philipp

Frankfurt a.M., 1866

Erster Theil

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2214)

DES

# Antibarbarus

**Erster Theil,**

enthaltend

Einleitung und grammatische Bemerkungen.

---

Abkürzungszeichen, welche in diesem Buche gebraucht werden sind:

*A. L., Kl., N. Kl., Sp. L., B. L., N. L., P. L., Gr. L., Gem. L.*  
über deren Bedeutung siehe Theil II. §. 201.

## Einleitung.

---

Wer in einer Sprache, sei es in seiner Muttersprache oder in einer fremden, Etwas schreiben will, muss nach den besten daseienden Mustern schreiben, wenn er anders gelesen und nicht getadelt werden will. Denn nicht Alles, was geschrieben worden ist, ist Muster für unsere Nachbildung, so gross auch der Werth dessen sein mag, was darin behandelt worden ist<sup>1</sup>. Soll daher die Rede selbst musterhaft sein, und hat man die Absicht, auch von dieser Seite zu gefallen, so müssen alle die Eigenschaften darin hervortreten, welche sie nach den Vorschriften der Kunst oder der Stylistik zu einer *musterhaften* machen. Es sind aber darin Alle einig, dass sie, ausser *grammatischer Richtigkeit*, auch in den einzelnen Wortformen, Wörtern und Redensarten den *besten* Mustern folgen müsse<sup>2</sup>. Man nennt diese Eigenschaft die *Reinheit* der Rede, welche fordert, dass man nur solche Formen, Wörter und Redensarten brauche, welche von den Mustern und Meistern der Rede gebraucht worden sind, und dass man dagegen im allgemeinen Alles vermeide, was diese, als alt, rauh oder allzu gemein und nicht städtisch und gebildet genug, sorgsam und weise vermieden haben. Daher wird in den Büchern über Stylistik<sup>3</sup> vor Allem auch die *Reinheit der*

---

1. Ich nenne hier nur aus den bessern Zeiten der latein. Sprache den Salust, Terentius Varro, Vitruv, L. Ann. Seneca, Plinius den Aeltern und den höchst achtungswerthen Tacitus, deren Schriften zwar werthvoll durch ihren Inhalt sind, aber minder brauchbar zur Bildung des Styls und oft gegen die *Reinheit* der bessern Rede verstossen.

2. So sagt der Portugiese *Perpinian*, einer der besten Neulateiner, (Oratt. p. 352 ed. Ingolst.): Et quoniam *incorrupta latini purique sermonis*, omnibus vitiis detractis, *integritas* quasi solum est et fundamentum oratoris, illa prima debet esse cura, *ut latine quam elegantissime et apertissime loquamini*; nach der Vorschrift Cicero's, der im Brut. 74, 258 den Atticus sagen lässt: Solum quidem et quasi fundamentum oratoris vides *locutionem emendam et latinam*. Ebenso Manutius mehrmals in seinen Briefen, Muretus in der Vorrede zu Terenz und in andern Stellen, und so Alle, welche gut lateinisch geschrieben haben. Semper, sagt Muret, *latini sermonis puritatem* (für *integritatem*) magnum quoddam et praeclarum bonum esse duxi.

3. Ich nenne hier nur von den Neuern *Ferd. Hand's* Lehrbuch des lateinischen Styls. Jena 1833. Ausg. 2. Ebend. 1839, wo im zweiten B. das zweite Capitel von der *Reinheit der Sprache* handelt.

*Rede* empfohlen, ohne welche keine Schrift musterhaft genannt werden könne. Wie kann aber diese Reinheit bestehen, wenn man in einer lebenden oder todten Sprache, welche vielfachen Wechsel erlitten hat, sich nicht die *klassischen*, d. h. *musterhaften* Schriftsteller zur Nachahmung auswählt, sondern aus verkehrtem Eigensinne und oft dünkelfhaftem Stolze gegen Andere entweder in die frühere Ungebildetheit der Sprache zurückgeht, oder sich an die spätern, durch das böse Schicksal der Sprache verbildeten Schriftsteller anschliesst, oder sich ganz willkürlich aus allen Jahrhunderten eine eigene gemengte Sprache bildet, und sich Ruhm und Namen so zu erwerben gedenkt!

2. Es hat aber fast jede Sprache, welche mehrere Jahrhunderte eine lebende war, mancherlei Wechsel erlitten, wodurch die frühere gegen die spätere oft ganz unkenntlich ist<sup>4</sup>, indem sie bald im Steigen, bald im Sinken war, und das bürgerliche Leben des Volkes, seine Regierungsverfassung, Begünstigung oder Anfeindung der Künste und Wissenschaften, ihrer Freunde und Liebhaber, Nachbarschaft und Verbindung der Völker und Staaten mit einander, die Ruhe oder Unruhe von aussen und innen, endlich Kriege und Einwanderungen, und was sonst noch, einen bedeutenden Einfluss auf sie hatten<sup>5</sup>. Jede Sprache war anfangs, wie das Volk selbst, roh, ungebildet, geist- und wortarm, einfach, und durchaus nur den beschränkten Bedürfnissen des Lebens angemessen. Wie sich aber ein umherziehendes Volk in Städte vereinigt, bürgerliche Verfassung annimmt, Ackerbau und Gewerbe zu treiben anfängt und mit der Zeit geistige und leibliche Bedürfnisse sich vermehren, wie mehrere Städte mit einander in Wechselverbindung treten und im Fortgang der Zeit mit gebildeten Nachbarvölkern in freundliche oder feindliche Berührung kommen, nimmt auch die Kultur der Sprache an Feinheit und Reichthum zu, und steigt und blüht so lange, als Künste und Wissenschaften unter dem Volke blühen, und von den Machthabern, den Grossen und den Staatsgewalten geehrt, begünstigt und befördert werden. Wenn nun aber wieder die wissenschaftliche Kultur durch mancherlei Umstände beschränkt wird und von Zeit zu Zeit mehr ab- als zunimmt, wenn das Volk erschläft, Sittenverderbniss durch Luxus und Wollust einreist, Kunst und Wissenschaft gering geachtet, wohl gar ver-

4. Deutlich sehen wir dieses an unserer deutschen Muttersprache. Man vergleiche die Sprachproben der ersten, noch erhaltenen Reste und die Schriften der folgenden Jahrhunderte mit der jetzt so vielseitig ausgebildeten und gleichsam klassischen Sprache, und man wird sie von Jahrhundert zu Jahrhundert in Formen milder, sanfter und fester, und im Umfange des Wörterschatzes reicher und ausgedehnter finden; die alte wird uns dagegen kaum erst nach vielem Studium verständlich sein. Wieviel oft auch nur *ein* Jahrhundert zur Bildung der Sprache thue, kann bei unserer deutschen das letzte zur Genüge zeigen, wo dem Sprachbeobachter ein Paar Seiten eines Buches aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts die vielfältigen Veränderungen, welche die Sprache in Form, in Umfang und Vortrag seitdem erlitten hat, sichtbar und in die Augen fallend machen werden.

5. Wichtige und treffliche Bemerkungen über Sprache und ihre Ausbildung finden sich in *Wieland's* Schriften B. 6. S. 345. fgg., sowie auch vorher in dem Aufsätze: *Was ist Hochdeutsch?*

dächtigt und angefeindet wird, fremde und rohe Völker einbrechen und die Bewohner des Landes zwingen, ihre Sprache zu reden, und am Ende selbst die Oberherrschaft erhalten, dann stirbt allmählig zugleich die Sprache aus, und des Siegers Sprache wird am Ende die der Besiegten.

So ging es der *römischen* oder *lateinischen* Sprache: sie erhob <sup>3</sup> sich aus ihrer rohen Kindheit allmählig, blühte und stieg innerhalb 500 Jahren bis zu einem hohen Gipfel der Vollkommenheit, sank aber in den nächsten 500 Jahren so tief herunter, dass sie seit dem *sechsten* Jahrhunderte nach Christo von andern überall unterdrückt und verdrängt ausstarb und eine *totte* Sprache ward, sich aber doch unter den Gelehrten im Gebrauche erhielt. Wie mannichfach sie sich in der Zeit ihres fast tausendjährigen Lebens verändert habe, zeigen dem Kenner zur Genüge die Ueberreste von Denkmälern und Schriften aus den verschiedenen Jahrhunderten vom Anfange derselben bis zu ihrem Ende. Ihre Beschaffenheit änderte sich mit dem allmählichen Steigen, Blühen und Mächtigwerden der Römer, und endlich sank sie und ging zu Ende mit dem Verfall und Untergang des römischen Reiches. Achtet man auf die verschiedenen Stufen ihrer Entwicklungen und Wandelungen, so nimmt man etwa im Ganzen *vier* Sprachperioden wahr, eine *vorklassische*, *klassische*, *nachklassische* und *verdorbene* oder *spätlateinische*, welche letztere sich bei mehrern spätem Schriftstellern schon als eine *halbbarbarische* zeigt.

Die *vorklassische* begreift alle Denkmäler, Schriften und Reste <sup>4</sup> derselben, welche von den ersten Zeiten Roms an bis auf die hauptsächlichsten Bildner und Verfeinerer der Sprache, Cicero, Caesar und Andere (60 J. vor Chr.) übrig sind und erwähnt werden. Was man freilich aus den fünf ersten Jahrhunderten Roms noch übrig hat, das weicht so sehr von der gebildeten Sprache der folgenden Jahrhunderte ab, dass selbst die gelehrten Sprachkenner <sup>6</sup> unter den Römern gestanden haben, es nicht mehr zu verstehen, und dass man es noch weniger wegen des gehaltenen Inhalts und der rauhen und ungehobelten Sprache aufsuchen und zur Erheiterung oder Belehrung lesen mochte. Jedoch seitdem die Römer (seit 230 vor Chr.) die Schriften der Griechen kennen lernten, übersetzten und nachahmten, begann die bessere *vorklassische* Periode, wo erst durch Dichter und Geschichtschreiber der Grund für höhere geistige Bildung gelegt wurde, und wo man auch schon allen Fleiss auf die Ausbildung der Sprache verwendete und glückliche Schritte that, sie zu verfeinern, zu bilden und den Wörterschatz zu vermehren. Gleichwohl sind uns aus dieser Zeit nur von den zwei Komikern *Plautus* und *Terentius* ganze Stücke erhalten, von allen übrigen Dichtern und Geschichtschreibern besitzen wir kein ganzes Werk, sondern nur abgerissene Bruchstücke, oft sogar nur

6. Unter Andern sagt Quintilian, bekannt als grosser Sprachkenner (Inst. I, 6, 40): *Saliorum carmina vix sacerdotibus suis satis intellecta*. Und so wird sich Mancher, welcher nur ausgebildetes Latein gelesen hat, über die Reste aus den Zwölftafelgesetzen, über die Inschrift auf der Duilischen Säule und über andere auf andern Denkmälern höchlich verwundern.

einzelne, um ihres Alters und ihrer Seltenheit willen später erwähnte und erklärte Wörter. Indess sind dennoch jene zwei Komiker wichtig zur Kenntniss des kurzen Gesprächsstyls, und für die Sprache des Umgangs höchst brauchbar und beachtungswerth<sup>7</sup>, jedoch so, dass alle archaische Formen, von denen ihre Sprache noch voll war, und alle gemeine, aus der Volkssprache hergenommene Wörter zu vermeiden sind, und dass das, was in klassische Formen und Wörter umgeändert werden kann, in diese umgeändert werden muss. So werden sie gewiss bei vorsichtigem Gebrauche auch jetzt noch an gehörigem Orte treffliche Dienste leisten.

5. Die zweite Sprachperiode ist die *klassische*, welche von Vielen auch die *goldene* genannt wird. Sie reicht von Cicero's Zeit an (von 60 vor Chr.) bis zu des Kaisers Augustus Tode (14 nach Chr.). Hier erhob sich die Sprache durch ausgezeichnete Redner und Gelehrte, unter denen *M. Tullius Cicero* und *C. Julius Caesar* vor allen genannt werden müssen, zu einem so hohen Gipfel der Vollkommenheit durch Verfeinerung der Formen, Erweiterung des Wörterreichthums mit Vermeidung aller gemeinen, zu alten und für den Gebrauch unnützen Wörter, und besonders durch Schönheit der Darstellung, dass die Schriftwerke jener beiden Männer, auch nach dem Urtheile der Spättern, wie des Quintilian<sup>8</sup> und des jüngern Plinius, für alle Mitlebende und Nachfolgende Muster sein konnten. Aber sie wurden es nicht einmal für alle Zeitgenossen, indem viele eigensinnig und geflissentlich bei ihren Grundsätzen und ihrem Style beharrten, viele auch wohl nicht vermochten sie zu erreichen und nachzuahmen, viele andere sich mehr um Anderes, als um die Sprache und Rede bekümmerten. Daher sind auch nicht Alle, welche in dieser Periode schrieben, so musterhaft, dass sie als solche empfohlen werden können. Jenen Beiden aber können noch als Muster beigesellt werden *Q. Cicero*<sup>9</sup>, des Redners Bruder, und am Ende der Periode der Paduaner *Livius*<sup>10</sup>, welchen Andere ohne genügenden Grund zur nächsten Periode rechnen. In den Schriften dieser vier Männer findet man nun die höchste

7. Von Terenz wenigstens sagt Cicero (Att. VII, 3, 10): *cujus fabellae (Schauspiele) propter elegantiam sermonis putabantur a C. Laelio scribi*; dagegen nennt er den *Caecil. Statius*, einen andern Komiker jener Zeit, *malum auctorem latinitatis* d. h. einen schlechten Gewährsmann für Latinität. — Von Allen aber dieser Zeit bemerkt Quintil. X, 1, 97: *ceterum minor et summa in excolendis operibus manus magis videri potest temporibus, quam ipsis defuisse*; er nennt sie *ingeniosos quidem, sed arte carentes, zwar geistvolle Köpfe, aber ohne Kunst und Schönheit*.

8. Vgl. dessen glänzendes Urtheil über Cicero Inst. X, 1, 105—112 und über Caesar ebend. 114, Cicero's Urtheil aber über Caesar und sich im Brut. 72.

9. Von ihm ein kleines belehrendes Buch *de petitione consulatus* und einige Briefe an seinen Bruder. Er war mehr Dichter, als Prosaist.

10. Ihm warf freilich der geistreiche, aber gegen Viele, selbst gegen Cicero, partheische Kritiker *Asinius Pollio Patavinitalatem* vor, welche aber vielleicht in nichts Anderm besteht, als in einzelnen Provincialismen und Eigenheiten, die aber gewiss schon damals so in die Stadtsprache eingebürgert waren, dass nur feine gelehrte Kenner an ihnen Anstoss nahmen, dagegen die meisten, auch gebildetsten Männer sie kaum ahneten. Uns aber steht es frei, für das, was wir bei Livius etwa abweichend von Cicero's und Caesar's Sprache finden, das von diesen Meistern Gewählte zu gebrauchen.

Blüthe der Sprache und der Rede, welche nachher von Keinem wieder erreicht worden ist. Diese müssen daher auch für uns, wenn wir Etwas leisten wollen, die ersten und hauptsächlichsten Muster in allen den Stylarten sein, worin sie Etwas schriftlich hinterlassen haben. Vorsichtiger zu gebrauchen und nachzuahmen sind *Salust*<sup>11</sup>, *A. Hirtius*<sup>12</sup>, *Cornelius Nepos*<sup>13</sup>, *M. Terentius Varro*<sup>14</sup> und die meisten Epistolographen<sup>15</sup> in beiden Sammlungen der Briefe Cicero's. Von Werth und Auctorität sind aber noch, mit vorsichtiger Ausscheidung aller poetischen Formen, Wörter und Redensarten, die Dichter *Virgil*, *Horaz* und *Tibull*, indem besonders Horazens Sermonen und Episteln manches brauchbare, aus der Stadtsprache genommene Wort für unsre Prosa darbieten.

Die dritte Periode nenne ich blos um der Zeit willen die *nachklassische*, von Andern die *silberne* genannt, zu welcher alle Schriftsteller zu zählen sind, welche vom Anfang der Herrschaft Tiber's

11. Er ist zwar als Geschichtschreiber vorzüglich, aber abhold der damals, zumal von seinem Feinde, Cicero, veredelten und vielfach neugebildeten Sprache, folgte er mehr der Sprache seiner alten Vorgänger in der Geschichte, besonders des Cato, und gefiel sich nicht allein in alten Formen, sondern auch in alten Wörtern und Wörterverbindungen, welche meistens aus dem Griechischen genommen waren; ja er bildete selbst unnöthig neue Wörter. Daher heisst er bei Gellius N. A. I, 15, 18. IV, 15 *novator verborum*, und der Grammatiker Lenaeus nannte ihn *priscorum Catonisque verborum ineruditissimum furem*. Vgl. Sueton. Gramm. 15 und Quintil. VIII, 3, 29 und IX, 3, 17, wo er sagt, *ex graeco translata Sallustii plurima*. So urtheilte auch der Kaiser Augustus, der über Feinheit der Rede ein gesundes Urtheil hatte, nach Suet. Aug. 86. Vgl. auch was die Neuern über Sallust's Latinität in den Ausgaben zusammengetragen haben.

12. Von ihm ist wohl, ausser dem achten Buche *de bello Gallico*, noch die in den Ausgaben Caesar's befindliche Schrift *de bello Alexandrino*. Was die Commentarien *de bello Africano* und *de bello Hispaniensi* betrifft, so sind sie ganz bestimmt ebenso wenig von Hirtius, als sie überhaupt einen und denselben Verfasser haben. Diess zeigt unverkennbar die Sprache und die Behandlung des Stoffes. Sind sie also, wie man schliessen zu müssen glaubte, Erzeugnisse der spätern Latinität? Dagegen streitet hauptsächlich eine so reiche Detailkenntniss der geringfügigsten historischen Daten, wie sie nur von Augenzeugen oder solchen, die durch Augenzeugen informirt wurden, zu erwarten stand. Wir theilen desswegen Nipperdey's Ansicht, dass diese Schriften von gleichzeitigen, aber untergeordneten und darum weniger gebildeten Offizieren auf den Wunsch von Hirtius abgefasst worden seien.

13. Man ist aber durch die neu angeregten Untersuchungen über die Aechtheit oder Unächtheit der *Vitae* im Zweifel, ob sie so, wie wir sie jetzt lesen, aus Nepos Hand gekommen sind, da sich in ihnen manche unleugbare grammatische und stylistische Anstösse finden, welche ihn aus der Klasse der musterhaften Schriftsteller ausweisen. Er hat daher keine sichere klassische Auctorität, indem jetzt, wie früher, *Aemilius Probus* aus einer spätern Zeit für den Verfasser dieses Buches gehalten wird, der einen magern Auszug aus Nepos Biographien gemacht habe.

14. Dieser Römer, ein Mann von gründlicher und vielseitiger Gelehrsamkeit, von welchem wir aus der grossen Zahl seiner Schriften nur sechs Bücher *de lingua latina* und drei Bücher *de re rustica* ausser vielen Bruchstücken aus den verlorenen übrig haben, verwandte Fleiss und Mühe nur auf die Sachen, nicht auf die Sprache und den Vortrag, indem er als Kenner der alten Litteratur nur zu oft alte Wörter den neuen vorzog und die Sachen ganz einfach und ohne Kunst behandelte und vortrug. Er hat daher nur Werth und Auctorität in Wörtern, wo seine beiden Freunde Cicero und Caesar uns verlassen.

15. Unter ihnen sind achtungswürdige und gelehrte Männer: *Serv. Sulpicius*, *Luccejus*, *Matius*, *Pollio*, *Caelius*, *M. u. Decim. Brutus*, *Cassius*, *Pompejus* u. a.

bis auf die Zeit der *Antoninen* gelebt und geschrieben haben, vom J. 14 nach Chr. bis etwa 120. Hier übte gleich anfangs die an 56 Jahre dauernde tyrannische Herrschaft der dem Augustus zunächst folgenden Kaiser einen höchst unseligen Einfluss auf Kunst und Wissenschaft, indem vor Allem die öffentliche Beredtsamkeit, welche die Quelle der hohen Ausbildung der Sprache und Rede gewesen war, sich ganz veränderte und fast verstummte, und der gerade, offene und freimüthige Sinn, welcher sich bisher in öffentlichen Reden vor dem Senate oder vor dem Volke oft kund gethan hatte, verschwand, Niemand aber in Schriften es wagte, offen und freimüthig zu sein. Dieses bemerkt auch der jüngere Plinius (Ep. III, 5, 5), wo er von den grammatischen Schriften seines Oheims sagt: *scripsit sub Nerone novissimis annis, cum omne studiorum genus paullo liberius et erectius periculosum servitus fecisset*. Daher zogen sich die geistvollen Köpfe in den Schatten ihrer stillen Behausungen zurück, und mit der Zeit unzufrieden neigten sich Viele zur ernsten, alle Kunst und Schönheit der Rede verachtenden stoischen Philosophie<sup>16</sup>; Andere grübelten nur über die Sprache, und aus Neuerungssucht das Bisherige verachtend, bildeten Andere neue Wörter, suchten die alten der vorklassischen Zeit, welche unter dem Volke noch gäng und gäbe waren, meist ohne feine Auswahl hervor, oder suchten durch poetische Wörter und Redensarten, durch Bilder und schöne Phrasen und aus dem Griechischen entlehnte Redeverbindungen zu glänzen, oder brauchten auch wohl klassische Wörter in neuem Sinne<sup>17</sup>, da ihnen das Alte nicht genug dünkte, und sie sich durch Neues hervorzuheben suchten. Dadurch gewann die Sprache an Wörterreichthum, der immer willkommen sein muss, zumal wo er wie bei technischen Bezeichnungen nothwendig erscheint. Sodann kommt in Betracht, dass in diesem

16. Von den Stoikern sagt Cic. Brut. 31. *Stoicorum adstrictior est oratio aliquantoque contractior, quam aures populi requirunt* — und Orat. III, 18, 66. *Stoici orationis genus habent fortasse subtile et certe acutum, sed exile, inusitatum, abhorrens ab auribus vulgi, obscurum, inane, jejunum et ejusmodi, quo uti ad vulgus nullo modo possit*. Ebend. Parad. proem. 2. in ea est haeresi (Cato Stoicus), *quae nullum sequitur florem orationis*. Wie konnte daher der Philosoph Seneca als Stoiker anders, als kurz, gedrängt und in kurzen Sätzen schreiben, wie er es besonders in seinen Briefen thut, und in der Philosophie die neuen Kunstwörter billigt und aufnimmt, obgleich er selbst mehrmals über die neue Redeweise seiner Zeit klagt! In solcher gedrängten Manier folgte ihm später der geistvolle Tacitus, nur dass dieser noch mehr alte Wörter aufnahm, sich neue bildete und aus Dichtern griechischartige Constructionen in seine kräftige und grossartige Rede einwebte. Von seiner Latinität haben am besten Böttcher im Lexicon Taciteum und Nic. Bach im zweiten Bande seines Tacitus gehandelt, womit auch das zu vergleichen ist, was Bonell in seinen Prolegomenis de grammatica Quintilianea vor seinem Lexicon gesammelt hat.

17. Richtig bemerkt Seneca Ep. 114, dass mit den Sitten sich auch die Sprache geändert habe: *Cum adsuevit, sagt er, animus fastidire, quae ex more sunt, etiam in oratione, quod novum est, quaerit, et modo antiqua verba atque exoleta revocat ac profert, modo fingit ignota ac deflecti, modo id, quod nuper increbuit, pro cultu habetur, audax translatio ac frequens* — und was er dort sonst noch Anderes über Verwandtschaft der Sitten und der Denkungsart trefflich bemerkt. Man vgl. auch noch Petron. Sat. c. 1—5 und was im Dial. de orator. c. 26 und 34 u. fgg. der unbekannt Verf. über die damalige neue Beredtsamkeit sagt, welches Buch überhaupt für die Charakteristik dieser Zeit ganz besonders wichtig ist.

Zeitalter auch die Syntax (s. Bernhardy Grundriss u. s. w., 4. Bearbeitung S. 309) an Leichtigkeit und eindringlicher Schärfe gewonnen, dass, wie auch Zumpt in der Vorrede seiner Schulausgabe des Curtius p. 6 hervorhebt, die silberne Latinität die Sprache noch um einige geschickte syntaktische Formen bereichert, wie z. B. im Gebrauche des Partic. Fut. activi, in der Anwendung des absoluten Ablat. Partic. Perf. pass., während die Feinheit im Gebrauche des Coniunct. noch unverändert fortbesteht. Drittens hat die Phraseologie der Nachklassiker Manches, was vom Gebrauche der klassischen Periode abweicht. Aber es darf sicherlich nicht verworfen werden, wenn es einfach, klar und bezeichnend ist und das Streben nach tieferem und prägnanterem Ausdruck des Gedankens an den Tag legt. Andererseits aber ist die schwache Seite dieses Zeitalters einmal darin zu suchen, dass viele Auctoren desselben bei der Bildung neuer Wörter oft nach Willkür und Laune und mit sichtbarer Effecthascherei verfahren sind. Ganz entschieden aber steht die Composition hinter der klassischen Zeit zurück; die Kunst der Periodologie, welche dem goldenen Zeitalter eigen war, ist verschwunden, so dass die Auctoren der silbernen Latinität im Ganzen die kurzen, oft anstössig gebauten und lose gefügten Sätze lieben, und der Gebrauch der Partikeln namentlich immer seltener wird. Auch darf nicht vergessen werden, dass die Nachklassiker vor allem unter dem Einfluss der Rhetorik standen, und in Folge davon (s. Bernhardy a. a. O. 301 und sonst) die Grenzen, welche früher das poetische Gebiet von der Prosa trennten, jetzt dergestalt in einander zerflossen, dass die Prosa poetische Färbung bekam, die Poesie dagegen im Gewand der Rhetorik auftrat und reflectirend wurde. So musste das feste Gepräge der Redegattungen und ihrer Stilarten bald verwischt werden. Endlich ist noch zu beachten, dass die Auctoren dieser Periode sich auch in syntaktischer Beziehung Freiheiten herausnehmen, welche gegen den Gebrauch der ciceronischen Zeit grell abstechen und namentlich in der Verbindung der Wörter und in der Casuslehre nach Analogie der griechischen Sprache in einer Weise verfahren, welche den festen und stetigen Formen der klassischen Zeit durchaus fremd ist. Hiemit ist der allgemeine Charakter der silbernen Latinität bezeichnet, während eine Vergleichung der einzelnen Auctoren — man denke z. B. an *Sueton* und *Vellejus* — die grössten Contraste aufzeigt. Wenn man daher auch dem Urtheile *David Ruhnkens* beistimmt und das gute Latein (versteht sich mit Ausnahmen) wenigstens bis auf die Antoninen ausdehnt, so darf doch nicht vergessen werden, dass nur Wenige — und auch diese nicht in allen Stücken — den Klassikern fast gleichzuachten sind. Hieher gehören vor allen *Quintilian* (in seiner *institutio oratoria*, denn die *declamationes* sind erst spätern Ursprungs) und der *jüngere Plinius*, welche beide auch selbst dem Cicero und Caesar die Meisterschaft der Rede zugestanden und sie zu erreichen sich bestrebten. Ihre Auctorität für Wörter und Redensarten mag wohl mit Recht für *klassisch* gehalten werden, indem, was vom klassischen Gebrauche abweicht; vielleicht aus klassischen, uns verlorenen Schriften her stammt, oder als gut und städtisch schon in die Sprache der Gebildeten aufgenommen war. Gleichwohl steht

es auch hier Jedem frei, das ihm neu und fremdartig Scheinende gegen das Klassische, wenn es vorhanden ist, umzutauschen. Nicht ausgemacht ist, welchem Zeitalter der Geschichtschreiber Alexanders des Grossen, *Q. Curtius Rufus*, angehöre. Sei dem wie ihm wolle, so unterschreiben wir jedenfalls aus voller Ueberzeugung das Urtheil, welches Zumpt und an ihn im Ganzen sich anschliessend Müzzell über den stilistischen Werth des Curtius gefällt hat. Derselbe verdient daher bestimmt, auf eine Linie mit Quintilian und dem jüngern Plinius gestellt zu werden. Nächst diesen dreien sind *Celsus* für den Stil der medicinischen, *Columella* für den der landwirthschaftlichen Sprache treffliche, fast für klassisch zu achtende Gewährsmänner, während *Sueton* durch den einfachen, klaren und ruhigen und im Ganzen noch ziemlich reinen Ton seiner Sprache den Leser wohlthätig anspricht, *Tacitus* hingegen mehr als grossartiger und bewunderungswürdiger, denn zur stilistischen Nachahmung zu empfehlender Auctor sich darstellt. Von geringerer Auctorität für Sprache und Rede sind *Vellejus Paterculus*<sup>18</sup>, die beiden *Seneca* und *Frontinus*; am wenigsten *Vitruvius*, *Hyginus*, *Rutilius Lupus*, *Valerius Maximus*, *Q. Asconius* (der von einem falschen unterschieden werden muss), der ältere *Plinius*, *Julius Obsequens*, *Pomponius Mela* (an dessen Aechtheit aber sehr gezweifelt wird) und der blumenreiche *Florus*. Vgl. Dukeri praefat. Flori. Unbrauchbar aber für die Prosa sind fast alle Dichter dieser Zeit.

7. Endlich die vierte Periode ist die verdorbene, fast halbbarbarische (von Andern die eberne und eiserne genannt) derjenigen spätern Lateiner, welche vom J. 120 nach Christo bis zum Untergange der lebenden Sprache, etwa bis zum J. 600, geschrieben haben. Dadurch, dass die griechische Sprache nicht nur schon von Hadrian, sondern noch mehr von den Antoninen als Hofsprache der römischen vorgezogen wurde, dass griechische Gelehrte fast in höherm Ansehen als römische standen, und dass aus den Provinzen unzählige Menschen einwanderten, die lateinische Sprache sich zwar in alle Provinzen verbreitete, sich aber auch mit den Sprachen der Provinzen vermengte, verlor sie immer mehr an Reinheit, Aechtheit und Schönheit, und die Rede verbildete sich in eine verschrobene, affectirte, gekünstelte und poetische. Was den Anfang dieser Periode — das zweite Jahrhundert von den Antoninen an — betrifft, so wird derselbe (S. Bernhardt a. a. O. S. 317) durch einen entschiedenen Mangel an Geist und selbständiger Kraft charakterisirt. Kein Gebiet prosaischer oder poetischer Darstellung findet tüchtige Bearbeitung; daher bemächtigen Theoretiker, Sammler, Grammatiker und Rhetoren sich der herrenlos gewordenen Literatur. Was

18. Von ihm sagt Ruhnken, die Art seines Ausdrucks sei zwar anziehend und gewählt, aber zu häufig sei das Haschen nach witzigen und scharfsinnigen Gedanken. — Da nun aber auch sein Buch nur aus einer ziemlich fehlerhaft geschriebenen Handschr. genommen ist, so können wir an vielen Stellen kaum mehr wissen und errathen, was Vellejus geschrieben habe, und so ist jede Berufung auf seine Auctorität unsicher und zweifelhaft. — Wie viele unnatürliche und fast unsinnige Phrasen *Florus* gebraucht habe, hat Graevius in der Vorrede zu seiner Ausgabe gezeigt.

die Sprache insbesondere betrifft, so ist es merkwürdig, wie die Vertreter des neuen Ungeschmackes hauptsächlich gegen die Zeit von Augustus bis Hadrian reagirend auftraten und statt auf der Grundlage der goldenen und silbernen Latinität zu fussen, zu den Auctoren und Formen der vorklassisch-archaistischen Periode zurückgriffen. Damit wollten die Alterthümer, die mit und durch Kaiser Hadrian zur Herrschaft kamen, die Sprache berichtigen und ermässigen, in der That aber setzten sie an die Stelle der silbernen Latinität eine buntscheckige mit archaistischen und provinziellen Wörtern, Phrasen und Structures verunzierte Sprache. In diesem Stil schrieben *C. Fronto* und die zwei Hauptrepräsentanten der im zweiten Jahrhundert zur Herrschaft gekommenen Afrikaner *Appulejus* und *Tertullian*, deren Sprache von Bernhardy a. a. O. S. 318—20 treffend charakterisirt wird. Mit grösserer Mässigung folgt *A. Gellius* der gleichen Richtung. Später — im vierten Jahrhundert — kam der Gallicanismus in Aufnahme; im Gegensatz zur Sprache der Afrikaner ging er auf Wohlredenheit aus, aber nur, um in seiner durch Rhetorik aufgeblähten Sprache den Ungeschmack dieser vierten Periode von einer neuen Seite an den Tag zu legen. Derselben gehören ausser den Genannten die Geschichtschreiber *Justinus* und die ihm später folgenden sechs Verfasser der Kaisergeschichte (*Historia Augusta*) um 290, *Eutropius* (um 360), *Sextus Rufus*, *Aurelius Victor*, *Ammianus Marcellinus* (um 370) an. Nicht besser sind die Panegyriker *Eumenius*, *Nazarius*, *Drepanius*, *Mamertus* und *Corippus* (um 560), welche verkehrte Muster für unsere Lobredner geworden sind; die Grammatiker *Nonius Marcellus*, *Donatus*, *Servius*, *Philargyrius*, *Charisius*, *Diomedes*, *Priscian* (um 510) und die übrigen; ebenso die spätern Rhetoren und mancherlei Andere, wie *Solinus*, *Apicius*, *Censorinus*, *Julius Firmicus*, *Vegetius*, *Symmachus*, *Palladius*, *Macrobius* (um 410), *Salvianus*, *Cacl. Aurelianus*, *Sidonius* (um 450), *Martianus Capella* (um 460), *Boethius* und *Cassiodorus* (um 510), *Jornandes* (um 550) und endlich *Isidorus Hispalensis* (um 600), welcher die Reihe schliesst. Was die christlichen Auctoren, sowohl die Kirchenväter im eigentlichen Sinne des Wortes als die Kirchenschriftsteller betrifft, so werden sie von der profanen Philologie immer noch über Gebühr vernachlässigt. Ein Beweis dafür liegt schon in der Thatsache, dass man bei ihrer Lectüre auf eine Menge von Wörtern stösst, die in unseren gangbarsten Wörterbüchern vergebens gesucht werden. Freilich wohl participiren auch sie an den allgemeinen Mängeln und Gebrechen der Zeit und bieten in Beziehung auf Grammatik, Syntax und Phraseologie sehr Vieles dar, das keineswegs entschuldigt oder zur Nachahmung empfohlen werden kann. Indess ist andererseits mit Recht hervorgehoben worden — s. Bernhardy a. a. O. S. 320 und 321 —, wie die Römischen Juristen des dritten Jahrhunderts in der Zeit des immer mehr überhandnehmenden Ungeschmackes sich durch eine relativ gut zu nennende Sprache auszeichneten und wie dieser Vorzug auch dem in ihrer Schule gebildeten christlichen Apologeten *Minucius Felix* zu gute kam. Und ist abgesehen von Tertullian, der oben bereits unter den Hauptrepräsentanten der Afrikaner zu nennen war, etwa *Lactantius*

unter die „christlichen Theologen“ zu rechnen, die nach dem wegwerfenden Urtheile Ruhnkens (bei Zumpt, Aufgaben, 4. Aufl., S. 354) „es sich nie träumen liessen, dass einmal auch von ihnen Beiträge zum Beleg dessen, was Lateinisch wäre, erbettelt werden sollten?“ Billiger urtheilt hierüber Frotscher in seiner Ausgabe von Muret I, 253 und mit Recht sagt auch Bernhardy über den Gallicanismus, dass er erst durch das Studium der Geistlichen wie bei *Sulpicius Severus* (um 400) eine wenig gekannte Feinheit und Eleganz gewonnen habe, a. a. O. S. 338. Sehen wir uns aber die drei Hauptvertreter der abendländischen Väter, *Ambrosius*, *Augustinus* und *Hieronymus* näher an, so lehrt die Lebensgeschichte dieser Heiligen, dass sie sämmtlich aus guten Familien abstammten und mit trefflichen Naturgaben ausgestattet sich durch die tüchtigsten Lehrer und Bildungsmittel ihrer Zeit dazu zu befähigen suchten, dereinst im öffentlichen Leben eine glänzende und ehrenvolle Stellung zu erringen. Als sie zum Christenthum übertraten und sich berufen fühlten, mit den Waffen des Geistes als Sachwalter desselben aufzutreten, bildeten sie eine Sprache aus, die zwar, wie Bernhardy a. a. O. S. 338 sagt, weder gewählt noch im einzelnen correct ist, aber wie bei den Juristen technische Präcision und männliche Kraft besitzt, und in Durchbildung und Fülle der Gedanken selbst in höherer Beredtsamkeit die Profanen der letzten drei Jahrhunderte entschieden übertrifft. Und mit welchem Recht ist insbesondere der hl. Hieronymus zu den Afrikanern gerechnet worden, er, der statt die Kennzeichen der *Africitas* an der Stirne zu tragen, vielmehr wie auch Bähr (in der *Realencyklopädie* von Pauly) anerkennt, ein relativ gutes und selbst fließendes, die genaueste Bekanntschaft mit den Schätzen der klassischen Zeit so vielfach beurkundendes Latein schreibt? Wenn diese Auctoren sich einer gewählteren Sprache hätten befeisigen können; wenn sie es nicht thaten, sondern Grammatik und correcte Form geringachteten, so kam diess daher, dass sie nicht durch Wohlredenheit glänzen, sondern, wie der hl. Hieronymus namentlich oft versichert, durch den Gedankeninhalt überzeugen und rühren wollten, auch, wie wir wieder vom hl. Augustin wissen, sich in ihren populären Vorträgen im Interesse der Verständlichkeit zu der Sprache des gemeinen Mannes herabliessen. Nimmt man daher Licht- und Schattenseiten der patristischen Latinität zusammen, so wird man immerhin sagen müssen, dass dieselbe viel mehr als bisher gesehen ist, verdient, von unseren Lexikographen und Antibarbaristen gekannt und ausgebeutet zu werden. Diese Unbekanntschaft trägt die Schuld daran, dass manches für *neulateinisch* erklärt worden ist, was bei den kirchlichen Auctoren gute Beglaubigung findet und um so mehr hervorgehoben werden muss, je apodiktischer man oft das Gegentheil behauptet hat. Dazu kommt, dass unsere Lexikographen für manche kirchlichen Begriffe ganz moderne Bezeichnungen bieten; wenn sie die lateinischen Väter der alten Kirche ansehen wollen, so können sie von ihnen vielfach die angemessensten Ausdrücke entnehmen. Endlich ist auch noch zu beachten, dass von der patristisch-kirchlichen Latinität auch für ganz profane Dinge nicht selten Auctoritäten geboten werden, die

nicht treffender und bezeichnender sein könnten. Sie aber bloss deswegen zu verwerfen, weil sie erst bei späten und dazu noch christlichen Auctoren vorkommen, müsste doch wohl Ungereimtheit genannt werden. Wie es mit der lateinischen Ausprägung der hl. Schrift — der sogenannten Vulgata zu halten sei, wird später durch eine nach §. 190 einzuschaltende Bestimmung angegeben werden.

Einen letzten Schimmer wie vor dem Untergange der Sonne 8. warf auf die lateinische Literatur nach der Zertrümmerung des Weströmischen Reiches die Zeit Theoderich's des Grossen, in welcher Boethius und Cassiodorus den letzten Beweis dafür lieferten, dass die liberale Förderung der Wissenschaft mit der nüchternen Thätigkeit des Staatsmannes, des weltlichen oder geistlichen Berufes gar wohl zusammengehen könne. Doch bald genug traten die Zeiten ein, in welchen namentlich Italien, das Mutterland der lateinischen Zunge, von fremden halbbarbarischen Völkern in Besitz genommen wurde. Die nächste Folge davon war die, dass das Latein als Volkssprache nach und nach ausstarb und durch die Vermischung mit andern Idiomen der Grund zu den sogenannten romanischen Sprachen gelegt wurde. Jetzt wäre das Schicksal der alt-römischen Literatur wohl für immer besiegelt gewesen, wenn ihr nicht kirchliche Institute die nothwendige und feste Unterstützung gewährt hätten. Insbesondere darf es als eine besonders günstige Fügung des Himmels betrachtet werden, dass in diesem kritischen Zeitpunkte der neu entstandene Orden des hl. Benedict von Nursia die klassische Literatur der Römer unter seine besondere Pflege und Obhut nahm und dass das Beispiel, welches zunächst Italien gegeben — man denke an *Monte Cassino* und *Bobbio* — in England und Irland jene energische und folgenreiche Nachahmung fand, durch welche die Werke der Alten vom sechsten bis achten Jahrhundert dem Verderben entzogen wurden. Jetzt erfolgte der frische Aufschwung der Carolingischen Periode; die Anregung, welche Carl der Grosse gegeben, ging durch die ganze Zeit seiner Nachfolger hindurch. Als bleibender Gewinn dieser Bemühungen Carls des Grossen erscheint die lange anhaltende Blüthe der Stift- und Klosterschulen, welche der Kaiser in vielen Städten seines Reiches errichtete. Man vergl. unter anderem hierüber Hefele, Beiträge zur Kirchengeschichte u. s. w., I. Band S. 281, §. 2 und Bernhardt a. a. O., S. 353. Wohlthätig reagirte diess auch auf England, wo gegen das Ende des neunten Jahrhunderts König Alfred der Grosse die glänzendste Thätigkeit zur Förderung der klassischen Studien entwickelte. Schade, dass die Einbrüche der Normannen diesem fröhlichen Aufschwung nur zu balde hinderlich in den Weg traten. In Deutschland dauerte nach dem Aussterben des Carolingischen Hauses unter den Ottonen und ihren Nachfolgern der Aufschwung der klassischen Studien noch fort und mehr und mehr begannen die Früchte der Aussaat Carls und seiner nächsten Nachfolger zu reifen. *Diess trat insbesondere auch in der Handhabung des lateinischen Stiles zu Tage.* Durch Reinheit und Lesbarkeit der Form glänzt als Dichterin die Nonne Hroswitha und wer z. B. Adams von Bremen gesta Nammaburgensis ecclesiae pontificum, Brunos

liber de bello Saxonico oder die Annalen von Lambert von Aschafenburg gelesen hat, wird sicherlich angenehm davon überrascht worden sein, eine für die damaligen Zeiten und Verhältnisse ziemlich rein zu nennende, klare und selbst fließende, das Studium der alten Klassiker sichtbar und unzweideutig beurkundende Sprache bei diesen Historikern gefunden zu haben. Um den Anfang des zwölften Jahrhunderts traten die Universitäten auf. Wenn dadurch die Klöster- und Stiftsschulen einen guten Theil ihres Ansehens und ihrer Wichtigkeit einbüßten, so nahmen die klassischen Studien doch keinen Schaden, im Gegentheil sie wurden auch an den neugegründeten Anstalten in Italien, Frankreich, England und Deutschland eifrig gepflegt. Nicht ohne Glück wurden sogar Versuche gemacht, die Alten in der Schönheit poetischer Darstellung nachzuahmen. Hieher gehört namentlich Johann von Salisbury, welchen nach Bernhardy's Urtheil kein Latinist des Mittelalters an Klarheit des Stiles übertraf, während auf dem Felde der Prosa rühmend hervorzuheben sind die Historiker Otto von Freisingen und der Chronist Saxo Grammaticus, dessen dänische Geschichte besonders das sorgfältigste Studium der Alten an den Tag legt. Noch mehr aber erglänzen durch Correctheit der Form und Gelehrsamkeit die Dichter des zwölften Jahrhunderts, sie waren, um mit Bernhardy (a. a. O. S. 359) zu reden, trefflich geschult und ihre formale Gewandtheit könnte schon das früher uneingeschränkte Urtheil gegen die Barbarei des Mittelalters widerlegen. Mit dem Sinken des Mittelalters im dreizehnten Jahrhunderte nahm auch die Blüthe der klassischen Studien, besonders von 1250 an, mehr und mehr ab, während Unwissenheit und Trägheit wuchsen und alles Studium im Betriebe der Rechtswissenschaft oder der Scholastik aufging, welche ihre Dialectik und Disputirsucht in die barbarische Terminologie eines völlig entarteten, durch die Dominikaner und Franciskaner zuerst eingeführten Lateines einhüllte.

9. Jedoch endlich ging mit der neuen Bekanntwerdung der alten Griechen und Römer und namentlich ihrer Klassiker, befördert besonders durch die göttliche Wohlthat der Buchdruckerei im fünfzehnten Jahrhunderte, auch für das Studium der lateinischen Sprache und für ihre Anwendung zum Schreiben ein Glückstern auf. Die feinem Sprachkenner fanden das bisherige Latein der nächst vorhergehenden Jahrhunderte, mit dem klassischen verglichen, ungenießbar, und bemühten sich, durch eigene Versuche das klassische nachzuahmen. Aber viele von ihnen gingen zu einseitig zu Werke, indem sie nur den *Cicero* für das einzige Vorbild erkannten und Alles verdammten, was nicht aus ihm erwiesen werden konnte. Sie waren nur sklavisch Nachahmer desselben, indem sie aus seinen Worten und Redensarten zusammensetzten, was sie schrieben. Daher wurden sie von denen, welche etwas freiere Ansichten hatten, ohne der Barbarei und der willkürlichen Mengerei aus allen Jahrhunderten zu huldigen, spöttisch *Ciceronianer*<sup>19</sup> ge-

19. Sie lebten und webten nur in Cicero's Worten und Gedanken, und legten dadurch dem freien Gedankengange die lästigsten Fesseln an. Zu ihnen gehör-

nannt. Diese freiern Ansichten und diese Spöttereien verdarben aber mehr, als sie nützten, indem sie die Arbeit, Mühe und Fleiss Scheuenden unbekümmert und sorglos um *Reinheit der Sprache* und mit ihr auch um alle schöne Darstellung machten. Daher hat diese Sorglosigkeit lateinische Schriften hervorgebracht und bringt, setze ich hinzu, leider noch hervor, welche entweder ganz unlateinisch sind, indem Alles nur in der Muttersprache gedacht, mit den schlechtesten Wörtern angefüllt und wohl gar noch mit Fehlern aller Art gegen den lateinischen Sprachgebrauch übersät ist<sup>20</sup>; oder die zwar ziemlich lateinisch gedacht, aber durch den Gebrauch von Wörtern aller Jahrhunderte entstellt sind. Was einzelne Wörter betrifft, wird das im zweiten Theil folgende Verzeichniss lehren, dass man einige Hundert *neue* Wörter, welche sich auf keine Auctorität stützen und doch durch gute alte ersetzbar sind, im neuen Latein findet, wobei die Kunstwörter nicht gerechnet werden, da sie oft nicht zu ersetzen sind.

ten aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts die sonst sehr verdienstvollen Männer *Bembus*, *Longolius*, *Bunellus*, *Laz. Bonamicus* u. a., denen nur der frische lebendige Geist fehlte, ihre Kenntniss der Ciceronischen Sprache freier zu handhaben: dahingegen geistvolle und freier denkende Gelehrte, wie *Sadoletus*, *Erasmus*, *Osorius*, *Manutius*, *Sigonius*, *Perpinianus*, *Muretus*, *Lambinus* u. a., welche nicht weniger klassische Lateiner sein wollten, und dem Cicero und Caesar auch die ersten Plätze einräumten, erlaubten sich aus der nachklassischen Zeit, ja bisweilen aus der spätern Zeit Wörter aufzunehmen, welche ihnen zum Ausdruck ihrer Gedanken gut und passend zu sein schienen. Vgl. darüber Mureti Var. Lect. XVI, 1 und Epist. II (I), 36, wo er indess zu seiner Vertheidigung zu partheiisch spricht und dem Gebrauche späterer Wörter zu viel einräumt. S. ausserdem Desid. Erasmi Ciceronianus und Jul. Caes. Scaligeri adversus Erasmus orationes duae eloquentiae Rom. vindices. Tolosae 1621. 4. und Walchii histor. crit. ling. lat. p. 718 sqq.

20. Abgesehen von den *Epistolis obscuror. viror.*, die zur Verspottung des Mönchlateins im sechszehnten Jahrh. absichtlich *unateinisch*, wahrscheinlich von Mehrern, verfasst worden sind, abgesehen auch von allen andern ähnlichen Versuchen, wie des ältern *Burmann Unum epistolum epistoliorum dulcissimor, dulcissimum unius fidelissimi discipuli et olim scholaris ad suum magistrum*. Copenhag. 1706. 4., *C. Ad. Klotzens* Briefe in: *Mores eruditorum* (S. I. 1760) und in dessen *Genius saeculi* (Altenb. s. a.) und andern, welche absichtlich verdorbenes Latein enthalten, wimmeln unabsichtlich viele neue latein. Bücher von Soloecismen und Barbarismen und den Idiomen der Muttersprache der Verfasser derselben, nicht etwa bloss in theologischen, juristischen, medicinischen, philosophischen, geschichtlichen und andern Schriften, sondern auch sogar selbst in philologischen, in Briefen und in Reden, wo gutes Latein von Allen erwartet wird. Am meisten ging den Philologen der gelehrte *Just. Lipsius* mit einem sehr verderblichen Beispiele voran. Ihn bekümmerten nur die Sachen, nicht die Worte; in der Sprache unterschied er kein Jahrhundert, und brauchte, was ihm bei seiner grossen Belesenheit aus irgend einem Schriftsteller, altem oder neuem, gutem oder schlechtem, gerade einfiel. Ebenso schrieb *Jos. Scaliger*, *Isaac Casaubonus* und *Claud. Salmasius*, drei an vielseitiger Gelehrsamkeit unübertroffene Männer. Nicht besser auch noch andere unter den Frühern. Dieser bequemen Art, lateinisch zu schreiben, folgten und folgen noch viele der Neuern aus allen Nationen, und nur Wenige verwenden Mühe und Fleiss auf den Styl, wäre es auch nur auf *Reinheit der Rede* und auf *grammatische Richtigkeit*. Man lese darüber des Direct. Ellendt Klage bei Beurtheilung einer neuern philolog. Schrift in den Leipz. Jahrb. 1837. XIX. p. 200. — dergleichen auch anderwärts früher und später angestimmt worden sind. Wie vielfältig von neuern Lateinern hierin gefehlt worden sei, habe ich in diesem Buche durch Beispiele auch achtungswerther Gelehrten, welche aber, wenn sie noch leben, nicht genannt worden sind, zu zeigen gesucht.

10. Da nun aber die lateinische Sprache bis in unsere Zeiten in allen Ländern, wo Künste und Wissenschaften blühen, das Vorrrecht erhalten hat, das Organ allgemeiner Mittheilung der Gedanken und der wissenschaftlichen Untersuchungen zu sein, und bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts sogar die Sprache der Unterhandelnden bei Friedensschlüssen war, bis sie ihrer Stief-tochter, der französischen, weichen musste, und da man sich auch jetzt noch derselben zu allgemeiner Mittheilung bedient, so ist die Forderung gewiss billig und zur Ehre der Sprache gerecht und nothwendig, dass dieses auch im besten Latein geschehe. Denn sehr wahr sagt *Hand* in seinem Lehrbuche S. 9: „*Ein verunstaltetes Deutschlatein kann weder Lesern anderer Nationen verständlich, noch überhaupt bei verfehltm Zwecke kunstreicher Darstellung von einigem Werthe sein. Daher bleibt, setzt er hinzu, wenn die latein. Sprache einmal zur Anwendung kommen soll, unerlässliche Bedingung, dass man sie in ihrer Reinheit und Richtigkeit, also stylistisch hand-habe.*“ — Damit aber diese beiden Tugenden der Rede, wozu nur allein das vorliegende Buch Anleitung, Nachweisungen und Warnungen geben soll, erreicht werden, müssen die gewählten Wörter, so weit es möglich und thunlich ist, nur aus den besten Schriftstellern der zweiten und dritten Periode genommen sein, so dass die Rede frei ist von *Soloeismen* und *Barbarismen*, wiewohl Jeder, welcher Reinheit der Rede und grammatische Richtigkeit vor Allem verlangt, doch gern zugestehen wird, dass ein und das andere, aus Spätlateinern genommene Wort und ein und der andere, nicht grobe Soloeismus eine sonst gut gearbeitete Rede noch nicht zu einer unlateinischen mache, und dass am wenigsten, wie *Hand* im Lehrb. S. 8 sagt, durch ein neugebildetes Wort der technischen Sprache schlechtes Latein entstehe.
11. Aber mag nun freilich zur vollkommenen lateinischen Rede nach ihrer Form mehr gehören, wie in den neuern Zeiten ausser Mehrern *Matthiae*<sup>21</sup>, *Grysar*, *Hand* und ganz vor Kurzem *Heinichen* gezeigt haben, so wird doch die *Reinheit der Rede* nebst der *grammatischen Richtigkeit*<sup>22</sup> ihr wohl begründetes Recht und den

21. Ich habe hier nur die vier Neuesten genannt, da die Aeltern kaum mehr benutzt werden. Die Titel ihrer Bücher sind:

*Aug. Matthiae's* Entwurf einer Theorie des lat. Styls. Leipz. 1826.

*C. J. Grysar's* Theorie des latein. Styls nebst einem latein. Antibarbarus. Köln 1831.

*Ferd. Hand's* Lehrbuch des lateinischen Styls. Jena 1833. Ausg. 2. verb. Ebd. 1839.

*Fr. Adolph Heinichen's* Lehrbuch der Theorie des lateinischen Styls. Leipzig 1842.

\* *Dr. C. Fr. Nagelsbach*, Lateinische Stilistik für Deutsche. 3. berichtigte Auflage. Nürnberg 1858. Dieses Buch ist weitaus das Beste, was in hoc genere bis jetzt erschienen ist. Lateinische Stilistik für obere Gymnasialklassen von *Dr. Ernst Berger*. 2. Aufl. Celle 1861.

Wer mehrere andere Aeltere kennen lernen will, findet sie verzeichnet unter andern in meinem *Handbuche der philologischen Bücherkunde* Th. II. S. 56—61.

22. Unbegreiflich ist es, wie Einige, die vielleicht nur wenig die fortschreitende Ausbildung und Vervollkommnung, sowie nachher die rückgängige Verbildung der latein. Sprache beobachtet haben und kennen, die Nützlichkeit solcher antibarbarischen Sammlungen ablängnen und doch selbst viele barbarische Unrichtigkeiten angeben und rügen; so dass sie wohl nur die im Auge zu haben

ihr gebührenden Theil unangetastet ferner behaupten, und *Soloecismen* und *Barbarismen* werden immer Fehler und Gebrechen einer Rede sein. Damit dieses desto leichter durch Warnung und Belehrung erreicht werde, ist man schon seit dem sechszehnten Jahrhundert vielfach bemüht gewesen, dem heillosen unnützen Einmischen wenigstens spätleinischer und barbarischer Wörter und allem aus andern alten und neuen Sprachen eingemischten Fremdartigen durch Sammlung und Aufzeichnung von dergleichen mit Beifügung des Bessern Einhalt zu thun. Ich übergehe die frühern Versuche<sup>23</sup> und erwähne nur die letzten von *Janus*, *Nolten* und *Grysar* und *meinen eigenen* kleinen, nachher aber im J. 1837 sehr vermehrten *Antibarbarus*, welcher in dieser neuen Ausgabe wieder um Vieles erweitert worden ist.

Der Gegenstand des neuen ist daher nur eine weitere warnende 12. und belehrende Ausführung eines kleinen Theiles der latein. Stylistik von der *Reinheit der Sprache*, welche *Hand* in seinem Lehrbuche in zwei Abtheilungen zerfallen lässt, deren *erste* von der *Wahl ächter, richtiger Wörter*, die *zweite* von der *grammatischen Richtigkeit* handelt. Auch mein Buch hat *zwei* Theile, einen *allgemeinen* und einen *besondern*. Im *erstern* wird vor oft vorkommenden *Soloecismen*, wodurch die *grammatische Richtigkeit* verletzt wird, gewarnt; im *zweiten* werden zuerst einige allgemeine Regeln

scheinen, welche zu einseitig nur das für lateinisch erkennen, was aus Klassikern der *zweiten* Periode erwiesen werden kann, und das verwerfen, was nur bei einem Schriftsteller der übrigen Perioden, sogar bei *Livius*, *Quintilian* und dem jüngern *Plinius* vorkommt. Golden bleibt auch hier die Regel: *Media via tenenda est!* man schreibe vorsichtig und mit Auswahl, indem man auch das Gute nicht verkennt, was Einzelne der *dritten* Periode gleichsam als Eigenthum haben. So schrieb Dav. Ruhnken, der bei Allem, was er schrieb, Gesner's Thesaurus zur Hand hatte, damit nicht unnöthig ein zu spätes Wort (er dehnte aber, wie oben bemerkt ist, das *gute Latein* bis wenigstens zu den *Antoninen* aus) seine nach den Regeln des Stils wohl gebaute Rede verunstalten möchte.

23. Man findet sie den Titeln nach aufgezeichnet in meinem *Handbuche der philolog. Bücherkunde* Th. II. S. 61—81, zu denen künftig noch viele andere, von mir vergessene werden hinzugesetzt werden. Die Titel der oben im Texte genannten Bücher sind:

*Dan. Fr. Janus* philologisches Lexicon der reinen und zierlichen Latinität u. s. w. Leipz. 1730. In der zweiten, stark verm. u. verbess. Ausg. unter dem Titel: *Janus philologisch-critisches Schullexicon der reinen u. s. w.* Halle 1753. 8.

\* Es ist ein sehr empfehlenswerthes Buch, wenn gleich viel Unnöthiges und Falsches aus den römischen und deutschen Alterthümern bei Kunstwörtern eingemischt ist.

*J. Fr. Noltenii* lexicon latinae linguae antibarbarum; accedit recensio scriptorum latinor. critica. Lips. et Helmst. 1729. 8. Ib. 1730. Venet. 1743. Edit. nova recogn. emend. ac locupletata. Acc. supplementa et bibliotheca latinitatis restitutae. Edid. et praef. est J. Andr. Noltenius. Lips. et Helmst. 1744 et 1768. 2 Tom. 8. Edit. III. recogn. multum locupletata cura et studio Gf. Joach. Wichmanni. Berol. et Stralsund. 1780. 2 Tom. 8.

\* Hier sind die frühern Bücher fleissig benutzt, aber fast die Hälfte der Nebenbemerkungen sind für den Gegenstand selbst ganz unnütz, und der ganze letzte Theil ist für die Sache eine überflüssige litterarische Zugabe. Möge es Keinem einfallen, das Buch in dieser Ausdehnung auch selbst verbessert wieder herauszugeben!

*C. J. Grysar's* oben (Anm. 21) erwähnte *Theorie* u. s. w.

*Mein eigener* kleiner *Antibarbarus*, der zuerst Anhang der *dritten* Ausgabe meiner *Anleitung zum Lateinischschreiben* vom J. 1822 war. Er wurde nachher bei jeder neuen Ausg. des Buches verbessert und vermehrt, bis er auch *einzelnen* wörtlich aus der *siebenten* Ausg. abgedruckt erschien. Frankf. 1834.

über die vorsichtige Wahl lateinischer und fremder Wörter gegeben, und dann folgt in lexikalischer Form der eigentliche *Antibarbarus*<sup>24</sup>, der vor einzelnen Wörtern, Constructionen und Redensarten warnt und eines Bessern belehrt.

---

24. Der Gebrauch dieses Wortes bedarf gewiss einer Rechtfertigung, weil es selbst ein neulateinisches ist. Rechtfertigen können es zuerst die bei den Alten vorkommenden analogen Wörter *Anticato* (welches Zwitterwort sogar Caesar erfand), *antidotum*, *antinomia*, *antipathia*, *antisophista*, *antitheton* u. a., noch mehr aber gilt zweitens der auch in grammatischen Dingen geltende Gebrauch, *Kunstwörter* beizubehalten, wenn aus einem Alten kein Ersatzwort gewählt werden kann. Der gelehrte *Erasmus* war vielleicht der Erste, welcher es bildete und in seinem Buche — *Antibarbarorum liber* — brauchte; ihm folgte unbedenklich *Franc. Vavassor* und *Chr. Cellarius*, und mit ihm nahmen Alle, die diesen Gegenstand behandelten, das Wort als das kürzeste und bezeichnendste auf, um anzudeuten, dass es der *Barbarei* der Sprache *entgegenarbeiten* solle.

---

## Grammatische Bemerkungen.

Grammatische Richtigkeit ist vor Allem die erste Tugend lateinischer Rede, wie in jeder Sprache. Fehler dagegen heissen mit vielen Grammatikern<sup>25</sup> *Soloeccismen*, welche Andere *Barbarismen* nennen. Aus der Menge des Vielen aber, was hier zu beachten ist, hebe ich nur Einiges aus in Bezug auf *Formenlehre* und *Syntax*, indem der Zweck des Buches keine vollständige Grammatik fordert, diese vielmehr durchaus voraussetzt. Auch hier hat die Sprache nach den verschiedenen Perioden Veränderungen erlitten, wesshalb bei unserm Lateinischschreiben der *bessere* Gebrauch aller in Sprache vorzüglichen Schriftsteller, die wir im Allgemeinen *klassische* nennen, immer zur Regel, auch in kleinlich scheinenden Dingen, dienen muss. Die Nichtachtung desselben bringt *Soloeccismen* hervor, welche jede, auch im Inhalt und der Form sehr werthvolle Schrift um desto hässlicher entstellen.

### A. Formenlehre.

Man hüte sich vor Allem im Allgemeinen vor Formen, welche entweder aus keinem Alten, oder wenigstens aus keinem der Bessern erweislich sind; denn viele declinirbare Wörter kamen theils nur in gewissen Formen, theils nur in *einzelnen Casibus* oder nur in *einem Numerus* vor, und ebenso ist bei den conjugirbaren manche Form ganz unerweislich, oder nur alt und dichterisch, oder spätlateinisch, oder gehörte zur gemeinen Volkssprache<sup>26</sup> oder zu den Provinzialismen. Hierüber handeln am vollständigsten *Conr. Leop. Schneider*<sup>27</sup>, *K. L. Struve*<sup>28</sup> und *K. Reisig*<sup>29</sup>. Wiewohl aber hier

25. So sagt Donat. Gramm. p. 1768 ed. Putsch. *Soloeccismus est vitium in contextu partium orationis contra regulam artis grammaticae factum.*

26. Dazu gehört ausser mehrern: *creduas* für *credas*, *cordolium* das *Herzleid*, die Superlativformen *ignarissimus*, *verberabilissimus*, *ipsissimus* von *ipse* u. a. m. bei Plautus.

27. *Formenlehre der lat. Spr.* B. I. Berl. 1819, wo aber nur die Formen der Substantiven und Adjectiven behandelt sind.

28. *Grammatische Untersuchung über die latein. Declination und Conjugation.* Königsb. 1823.

29. *Vorlesungen über die latein. Sprachwissenschaft.* Leipz. 1839, ein Buch, welches erst in dieser zweiten (dritten) neuen Ausgabe benutzt werden konnte.

viel geleistet worden ist, so bleibt dennoch Vieles zweifelhaft wegen der Verschiedenheit der Handschriften bei vorkommenden Fällen, und bei den mancherlei Schriftstellern selbst. Hiezu kommt, dass auch die Schriftsprache meistens diejenigen Formen beibehielt, welche in der Sprache der Priester, der Rechtsgelehrten, der Kaufleute, der Oekonomen u. dgl. von Alters her üblich und herkömmlich waren, wesswegen auch die bessern Schriftsteller sie in solchen Fällen beizubehalten pflegten. So fast nur z. B. *exta porricere*, nicht *projicere*; *di dunt*, nicht *dent*; in Decreten gewöhnlich *uti*, nicht *ut*; in Gesetzen *damnas* mit *esto* oder *sunto*, nicht *damnatus* oder *damnati*; im Handel und Wandel *emundus*, *vendundus*, nicht *emendus*, *vendendus*; in Rechnungen meistens *abs*, nicht *a* oder *ab*, und so dergleichen mehr<sup>30</sup>. Es ist aber auch sehr wahrscheinlich, dass selbst die bessern Schriftsteller nach verschiedener Ansicht verschieden sprachen und schrieben, ja dass sie sich auch selbst vielleicht nicht immer theils in ihren verschiedenen Lebensperioden, theils in den verschiedenen Stylarten gleich geblieben sind und dass sie, je nachdem es die Form der Rede forderte, bald diese, bald jene Form gebraucht haben. Man wird also hier nie zu fester Gewissheit in Allem in Beziehung auf den bessern Gebrauch kommen. Daher folgt nur einiges Wenige über diesen Abschnitt.

## I. Declinirbare Wörter.

### Erste Declination.

15. *P. L.* ist die Genitivendung *ai* für *ae*, z. B. *aquai*, *terrai*. Die Form auf *as*, welche die älteste, nachher veraltete Form war, erhielt sich jedoch nachher neben der neuern auf *ae* im Subst. *familia* verbunden mit *pater*, *mater*, *filius* und *filia*. Man sagte z. B. *pater familias*, im Plur. *patres familias*, aber auch *pater familiae*, *patres familiarum* und sogar *patres familiae*, wie Varro, Cicero und Caesar. In andern Wörtern aber brauchte man die Endung *as* für *ae* nicht.
16. *P. L.* ist die Genitivendung im Plur. *um* für *arum*, ausser bei *Maass-, Geld- und Gewichtnamen*, wenn ein *Zahlwort* mit ihnen verbunden wurde, wo die Form *um* klassisch war und selbst ins Zahlwort überging, wenn es zur ersten Decl. gehörte, z. B. *duum amphorum*<sup>31</sup> für *duarum amphorarum*; *septenum* für *septenarum*; *sexcentum* für *sexcentarum*. Ohne Zahlwort sagte man *amphorarum*, *drachmarum* u. a. Poetisch dagegen in Wörtern, wie *coelicola* — *coelicolum*, *Dardanidum*, *Aeneadum* u. a. Doch findet sich *trecen-tarum amphorarum* bei Liv. 21, 63, 3.
17. *Einzig lateinisch* und unabänderlich war die Dativ- und Ablativform *abus* für *is* in den Zahlwörtern *duae* und *ambae*, nur *duabus*,

30. Ein klassisches Werk für die Kenntniss der gesammten Kanzleisprache und für alle Formeln ist *Barn. Brissonii de formulis et solemnibus populi Rom. verbis* L. VIII, welches von dem, welcher in solchen Dingen ächt römisch sprechen will, benutzt werden muss.

31. So Lentulus Cic. Fam. XII, 15, 2.

*ambabus*, sowie im Masc. und Neutro nur *duobus*, *ambobus*. Jedoch diente diese Form auch zur Unterscheidung bei allen denen Wörtern, welche eine männliche Form auf *us* nach der zweiten Decl. neben der weiblichen auf *a* hatten, und wurde gewiss durchaus bei diesen immer angewandt, wenn durch die gleiche Casusform auf *is* ein Missverständniss entstehen konnte. Sie ist daher nothwendig, wenn beide Subst., das männliche und weibliche, neben einander stehen, z. B. *diis deabusque omnibus*<sup>32</sup>; *servis servabusque*; *libertis libertabusque*, und so in jeder ähnlichen Zusammenstellung, mögen auch Beispiele dafür fehlen. Dagegen unnöthig ist sie und wird vermieden, 1) wo der Zusammenhang das Genus deutlich zeigt, wie bei Varro (R. R. III, 16) *his diis* für *his deabus* in Bezug auf die vorhergenannten *Musae* und bei Cicero (Fam. VII, 23, 2) *Bacchis*, nicht *Bacchabus*, weil er vorher die *Bacchae* genannt hat; 2) wenn *duabus* oder *ambabus* dabei steht, wie bei Cicero (Fam. XIV, 14) *duabus animis suis*. Vergl. jedoch dagegen Liv. 24, 26, 2: *cum duabus filiabus virginibus*. Und so verhält es sich mit allen übrigen ähnlichen Substantiven, und muss, wo es nöthig ist, beachtet werden, mag es vorkommen oder nicht, indem die wenigen Reste aus der bessern Zeit nicht Alles enthalten können. Man beschränke daher diese Form nicht allzusehr und tadele nicht das spätere *monachabus* von *monacha* zum Unterschied von *monachis* von *monachus*, wenn dadurch ein Missverständniss vermieden wird. Neu aber und unnütz sind aus der spätern verdorbenen Latinität die Formen *Nymphabus*, *matronabus*, *aviabus* u. a., nach welchen Beispielen Isaac Casaubonus *furiabus* und Dav. Ruhnken<sup>33</sup> *ancillabus* gebildet haben, was nicht zu billigen ist.

Einige Substantiva haben neben der Declination auf *a* auch die 18. der fünften auf *es*, gewiss ohne Unterschied der Bedeutung, z. B. *materia*, *materies*; *luxuria*, *luxuries*; *barbaria*, *barbaries*; *duritia*, *durities* u. a., welche verschiedene Declination auch im besten Latein neben einander bestand und nur nach der stylistischen Form der Rede abwechselte. Wenn man sagt, dass Cicero von dergleichen Substantiven im Nominativ fast nur die Form *es* gebraucht habe, so ist diess doch nicht ganz richtig. Vergl. Cic. Fin. II, 15, 41. N. D. I, 29, 81. de orat. I, 26, 118. Part. orat. 23, 81. Off. I, 5, 16.

Eben so war in einigen aus dem Griechischen aufgenommenen 19. Wörtern im Nom. die Form *e* und *a*, z. B. *bibliotheca*, *bibliothecae*; *musica*, *musice*; *rhetorica*, *rhetorice*; *dialectica*, *dialectice*; *epitoma*, *epitome*. Doch bemerkt man bei den nom. appellat. und den propriis auf *e* bei den ältern lat. Auctoren mit Einschluss Cicero's das Bestreben, die Wörter, welche sie zu häufigerem Gebrauch bestimmen, zu latinisiren, während bei den Dichtern, besonders bei den jüngern die griechischen Formen vorgezogen werden. Aber auf die Frage wo? haben die Städtenamen nur den lat. Genitiv *ae*, z. B. *Sinopae*. S. Zumpt, lat. Grammatik, § 46, 1 in der Anmerkung.

32. Cic. Rabir. 2.

33. In einem Briefe an J. D. Ritter in Opusc. T. I, p. 587 und in Dictatis ad Terent. Heaut. IV, 5, 3 *servis et ancillabus* für *ancillis* oder *servabus*.

Diese hatten aber im Accus. nie die Endung *em*, welche man heutzutage bisweilen findet, sondern *en* oder *am*, z. B. *epigraphen*, nicht *epigraphem*. — Die griech. Subst. auf *as* hatten im Accus. meistens *am*, nicht *an*, welches mehr poet. Form war, z. B. *Pythagoram*, *Aeneam*, nicht *Pythagoran*, *Aenean*, wiewohl einzelne Schriftsteller, wie Livius, Curtius, Quintilian, nach eigener Weise und Ansicht mit beiden wechselten. Die griechischen Wörter auf *es* behielten entweder diese Endung oder nahmen abwechselnd mit ihr die lat. auf *a* an, z. B. *sophista*, *sophistes*; *scholiasta*, *scholiastes*, hatten aber im Acc. nach Reisig nur *am* oder *en*, nicht *em*; z. B. *sophistam* oder *sophisten*, nicht *sophistem*. — Die Subst. *Perses* und *Scythes* haben bei Cicero nie die Form *a*, nicht *Persa*, *Scytha*. Vom erstern sagt Cicero im Genitiv und Dativ *Persae*, im Accusat. *Persen*, im Ablativ *Perse* und zwar constant. S. A. W. Zumpt c. Rull. I, 33, 90. Ebenso nur *Philoctetes*, nicht *Philocteta*, nie *Oresta*, *Thyesta*, *Abderita* u. a., sondern *Orestes*, *Thyestes*, *Abderites*, aber im Vocativ und Abl. die Endung *a*, und so im Acc. wohl mehr *Philoctetam*, als *Philocteten*. Vgl. Madvig Cic. Fin. II, 29, 94, wo *Philocteta* Vocativ, nicht Nominativ ist.

Zweite Declination.

20. Ohne sichere Auctorität ist im Nominativ die Form *vesperus* für *vesper*; denn bei Varro (R. R. III, 5, 15) steht nicht *vesperus*, wie einige Lexica angeben, sondern griechischartig *hesperus*. Auch sagt Varro (L. L. VI, 6, p. 75, ed. M.) *id tempus dictum a Graecis ἠσπέρα, latine vesper*.  
Verwerflich ist auch wohl die Bildung neuer Namen von *gerere* und *ferre* auf *gerus*, *ferus* für *ger*, *fer*, z. B. nicht *Scaligerus*, *Crucigerus*, *Rhedigerus*, sondern *Scaliger*, *Cruciger*, *Rhediger*. Nicht gut auch die Formen *letiferus*, *mortiferus*, *morigerus* u. a., wiewohl sie neben den bessern auf *er* ebenfalls gebraucht worden zu sein scheinen.
21. Die Genitivform der Substantiven auf *ius* und *ium* war zwar gewiss nur ein einfaches *i*, nicht *ii* in den beiden ersten Sprachperioden bis Augustus und die von Cicero, Caesar, Varro, Sallust, Virgil, Horaz und den Uebrigen aus jener Zeit allein gebrauchte, z. B. *Appi*, *Claudi*, *ingeni*, *consili* für *Appii*, *Claudii*, *ingenii*, *consilii*; aber im heutigen Schreiben möchte es rathsamer und für den allgemein verständlichen Gebrauch vortheilhafter sein, die nachher eingeführte Schreibart mit zwei *i* anzuwenden.
22. Die Vocativendung *us* für *e* ist in allen Appellativen *Sp. L.*, z. B. *dominus* für *domine*, *agnus* für *agne*, welche falsche Form aus den kirchlichen Schriftstellern gleichsam als heilige Form in die latein. Gebetbücher neuerer Zeit übergegangen ist, wo man in Anreden oft liest: *dominus* Deus, *agnus* Dei. Ausgenommen ist bekanntlich *Deus*, welches im Vocativ im bessern Latein unverändert blieb, gleichwohl aber im *Sp. L.* auch in *Dee* umgeändert wurde.
23. Mag auch *Kl.* neben der Form *domi* zu *Hause* auch noch eine ältere Form *domui* gebraucht worden sein<sup>34</sup>, so behalte man den-

34. Wenigstens bei Cic. Tusc. I, 22, 51 haben diese Form die bessern Handschr. Vgl. Klotzens Anm. und was später unter *Domus* angeführt ist.

noch im Schreiben nur die allgemein üblich gewesene Form *domi*, welche Jeder kennt.

Das Subst. *deus* hatte im Nom. plur. *Kl.* nur *di* oder *dei*, nicht *dii*, und im Dativ und Abl. *dis* oder *deis*, vielleicht neben einander zur Abwechslung; beide sind durch gute Auctorität gesichert. Vielleicht schrieb man aber dennoch *dii* und *diis*, sprach aber beide *einsylbig* aus.

Von *diaconus* kommt *diaconibus* statt *diaconis* öfter in der Afrikanischen Latinität vor. S. Hagen, sprachl. Erörterungen zur Vulgata, S. 43, XXV.

*N. L.* sind vom Plur. *sensa*, die Gedanken die Casusformen *sensorum* und *sensis*.

Neben der Genitivform im Plur. *orum* war auch im *A. L.* noch 24. die Form *um* und bei vorstehendem *v—om*, z. B. *deum*, *divom*, *equom*, *virum*, für *deorum* u. s. w., aber sie war nachher nur *poetisch*. Jedoch erhielt sie sich aus der alten Umgangs- und Kanzleisprache noch später

1) in den *Münz- und Maassnamen*, wie in der ersten Declin., wenn sie mit einem *Zahlworte* verbunden waren. Man sage daher *duum*, *senum*, *sexcentum*, *numum*, *denarium*, *sestertium*, *modium*, *medimnum*, *jugerum* <sup>35</sup> u. a. Aber ohne ein Zahlwort sagte man *numorum*, *sestertiorum*, *mediorum* u. s. w.;

2) in den *Magistratsnamen* nur *duumvirum*, *triumvirum* u. s. w., nicht *duumvirorum*, *triumvirorum* u. s. w. Dagegen von *duo viri* ist der Genitiv *duorum virorum*, wenn es nicht zwei in amtlicher Eigenschaft collegialisch verbundene Männer, sondern nur eine Zweiheit von Personen schlechthin bezeichnet; ebenso von *tres viri* *trium virorum*. Man verwechselt oft im neuern Latein beide. Ebenso hat *faber*, wenn *praefectus* als Amtsname oder *centuria* dazu tritt, *fabrum*, nicht *fabrorum*; aber ohne eins von jenen beiden Wörtern *fabrorum*, wie Cic. Verr. I, 56, 147 *operae fabrorum*;

3) dass *liberum* und *liberorum* (der Kinder) gleich gut gesagt werden, haben wir in unsern Zusätzen und Berichtigungen zu Kr. Antib. S. 1 und 2 hinlänglich erwiesen. Nur für die Worte: *an Kindesstatt* scheint die Form *liberum* die allgemein gebräuchliche gewesen zu sein;

4) oft in dem bethuernden Ausrufe *pro deum hominumque fidem*, neben welchem jedoch Cicero und Andere auch *pro deorum fidem* abwechselnd brauchen. Cicero sagt selbst (Orat. 46, 156) *pro deum dico vel pro deorum*. Vgl. Cic. Tusc. V, 16, 48 *Etenim pro deorum atque hominum fidem*; pro Font. 3, 4 *deorum hominumque fidem*. Anderwärts *deum atque hominum fidem implorabis*. Vgl. Klotz Cic. Lael. p. 171.

Uebrigens haben die bessern Schriftsteller seit Terenz die griechischen Wörter in Prosa selten anders als nach latein. Art gebildet, und Cicero (Att. VII, 3, 10) tadelt sich selbst, dass er in einem frühern Briefe (Att. VI, 9, 1) von *Piraeus* den Accusativ

35. So Varro R. R. III, 2 fundus *ducentum* (für *ducentorum*) *jugerum*. Davon abweichende Stellen sind nicht nachzuahmende Seltenheiten.

nach griech. Art gebildet habe *Piraecea*, statt mit Terenz *Piraeceum* zu sagen. — Man vermeide daher auch im Genitiv Plur. die griech. Form *on* für die latein. *orum*, z. B. *Georgicon* für *Georgicorum*; *Astronomicon* für *Astronomicorum*. Gelehrter ist wahrlich jenes nicht als dieses. Und so noch Anderes.

*Dritte Declination.*

26. Hier giebt es für viele einzelne Substantiven noch manche zweifelhafte Casusformen, besonders im *Ablativ* des Sing. und im *Genitiv* des Plur., indem die alten Grammatiker oft einander bei einzelnen widerstreiten und die Handschriften in solchen anscheinenden Kleinigkeiten nicht sorgfältig genug verglichen worden sind. Auch möchte es wohl gewiss sein, dass die Alten selbst nicht nur unter einander verschiedene Ansichten hatten, sondern auch selbst bei daseiender Doppelform bald die eine, bald die andere, wie es ihnen gut schien, gebraucht haben, z. B. bald *mensium*, bald *mensum*; *sedium*, *sedum*; *vatium*, *vatum*; *apium*, *apum*; *sapientium*, *sapientum*; *prudantium*, *prudendum* u. a.

27. Aus der grossen Masse bemerke ich nur Einiges.

*N. L.* ist der Nom. *praesepe* und *Sp. L. praesepeum* für *praesepe*; zweifelhaft *praesepeim* für *praesepe*; im Plur. im bessern Latein *praesepeia* für *praesepe*s.

Schlechte Form ist von *cucumis* der Acc. *cucumim* für *cucumerem*, und ebenso *navim* für *navem*.

*Sp. L.* ist bei den Monatsnamen auf *er* und *is* die Ablativendung *e* für *i*, da sie Adjectiven, nicht Substantiven sind. Man sage *Aprili*, *Quintili*, *Septembri*, *Octobri*, nicht *Aprile*, *Quintile*, *Septembre*, *Octobre* <sup>36</sup>.

*Doppelt falsch* ist von *supellex* die Pluralform *supellectilia*, weil *supellex* als *vox collectiva* im bessern Latein keinen Plural hat, und erst ganz *Sp. L.* in der Form *supellectiles* mit andern Pluralwörtern verbunden vorkommt.

28. *A. L.* und *gemein* ist in den pluralischen Festnamen auf *ia*, z. B. *Saturnalia*, *Bacchanalia* u. s. w. ihre Bildung nach der *zweiten Declination*, da sie bei den bessern Lateinern nur nach der *dritten* gebildet werden, z. B. *Saturnalia*, *Saturnalium*, nicht *Saturnaliorum*; *Saturnalibus*, nicht *Saturnaliis*. So müsste man auch die neulateinischen christlichen Festnamen *Hilaria*, *Paschalia*, *Pentecostalia* flectiren.

Mehr *P. L.* ist die Genitivform *iorum* bei einigen neutralen Substantiven, z. B. *vectigal*, *lacunar*, *torcular* — für die regelmässige *ium*, z. B. *vectigaliorum* für *vectigalium*. Vergl. indess über *vectigaliorum* doch Suet. Octav. C. 101 Ende u. Calig. 6.

Mehr *A. L.* war *papaver* ein Masc., später nur ein Neutrum, daher nicht *papaverem*, sondern *papaver*, und im Plur. nicht *papaveres*, sondern *papavera*.

*P. L.* und fast nur *einzig* ist der Dat und Abl. Plur. *vasibus* <sup>37</sup>

36. Die falsche Form oft bei Neulateinern, auch bessern, z. B. Mart. Laguna Cic. Epist. p. 226 mense *Decembre* extremo.

37. So Burmann. Petron. p. 141.

für *vasis*, da im Plur. nur das der zweiten Declination angehörige *vasa* üblich war.

A. L. aber auch noch *Kl.* war allerdings im Accusativ Plur. 29. die Endung *is* für *es* bei den Substantiven und Adjectiven im Gebrauche, welche im Genitiv *ium* nicht *um* hatten, z. B. *vires*, im Acc. *viris*, nicht *vires*; *navis*, nicht *naves*; *partis*, nicht *partes*; *omnis*, nicht *omnes*; aber *patres*, *homines*, *carceres*. Da man jedoch schon in der klassischen Zeit anfang, neben der Form *is* auch bei diesen die Form *es* zur Abwechslung zu gebrauchen, so ist es wahrscheinlich, dass auch die bessern Klassiker in Prosa wie in Versen mit beiden Formen abwechselten, wie es ihnen zum stylistischen Gebrauche am besten schien. Darauf deuten auch die Handschriften ihrer Bücher hin. So wechselt Varro (L. L. VII, §. 109 ed. M.) kurz nach einander mit *tris* und *tres* nach allen Handschr. und sagt klar (ib. VIII, §. 66, p. 190): in accusandi (casu) *hos montes, fontes, et hos montis, fontis*. Später führte man bei allen nur die Form *es* als einzige ein, so dass auch sie heutzutage zum allgemeinverständlichen Gebrauche allein empfehlenswerth scheint.

Bei griechischen Wörtern merke man folgendes Wenige:

1) *Sp. L.* ist in Wörtern auf *is* die Genitivform *eos* oder *ios*, obgleich sie von Vielen als die gelehrtere vorgezogen wird, für die gewöhnliche lateinische *is*. Man sage z. B. nicht *poeseos (ios)*, *matheseos (ios)* — sondern *poesis*, *mathesis*. Ebenso in vielen andern, wie *anabasis*, *basis*, *ellipsis*, *parenthesis*, *prodosis*, *syllipsis*, *syntaxis*, *protasis* u. a. m., wo die Neulateiner meistens die Endung *eos* brauchen. 30.

Ebenso *Sp. L.* ist bei diesen Wörtern im Genit. Plur. die Endung *eôn*, oder wohl gar griechisch *εωρ* geschrieben, für die latein. Form *ium*. Man sage von *phrasis* nicht *phraseôn* oder wohl gar *phraseωρ*, sondern *phrasium*; nicht *metamorphoseôn*, *ellipseôn* u. dgl.

Ueberhaupt ist die Endung *os* im Genit. bei ausländischen Wörtern nur poetisch; jedoch von *Pan* nur *Panos*, nicht *Panis*, auch in Prosa.

Eine Doppelform *im* und *in* gab es im Accus. Sing. dieser Wörter, welche die Bessern, wie es scheint, beliebig brauchten. So bei Cicero *Serapim*, *basim*, *ibim*, *poësin*.

2) In den Subst. auf *ma* sind im Genit. Plur. die Formen auf *orum*, z. B. *glossematorum* nach Zumpt, lat. Grammat. 11. Aufl. §. 67, 8 veraltet. Nur bei *poema* lautet der Genitiv Plur. immer *poematorum*. S. Georges, lat. Lexik. s. v. *poema*. Aber im Dativ und Abl. ist nur die Form *matis* im bessern Gebrauche, nicht *matibus*, was bei den Neuern zu viel im Gebrauche ist, und sich als Variante oft in den Handschr. findet. Man sage nicht *poematibus*, sondern *poematis*. Ebenso in *glossema*, *emblema*, *psephisma*, *diadema*, *epigramma* u. a. Ueber die nach der dritten Declination gebildete Form dieses Dativs vergl. jedoch Suet. Octav. 50, Otho 7, Tac. Hist. 2, 65, Plin. epp. 10, 122. Bei Cornif. ad Herenn. 4, 2, 3 wird jetzt *poematis* gelesen. 31.

3) Im Accus. Sing. ist die Endung *a* für die latein. *em* mehr P. 32. und *Sp. L.*, z. B. *Hectora*, *Lacedaemona*, *Helicona*, *Coraca*, *Salamina* — und mehr bei Eigennamen, als bei Appellativen, wie

denn auch Cicero *Pana*, nicht *Panem* sagt, aber bei den Appellativen dieses *a* für *em* nur auf *aethera* und *aëra* beschränkt. S. Klotz, Neue Jahrbücher etc. etc., 40. Band, S. 247 u. 248. Reisig, Vorlesungen etc. S. 83.

Dagegen kommt im *Accus. Plur.* oft auch bei den Bessern die Endung *as* für *es* vor, z. B. *Aethiopas*, *Arcadas*, *Macedonas*, *Cretas*, *Cyclopas*, *heroas* u. a. m. Vergl. auch Zumpt, lat. Gr. §. 74.

Selten war bei den Wörtern auf *es* im *Accusativ* die Form *en* für *em*, z. B. *Socraten*, *Periclen*, *Callisthenen* für *Socratem*, *Periclem*, *Callisthenem*.

Ganz unlateinisch aber sind Formen, wie *Alexidin* von *Alexis*, *Amphidin* von *Amphis*, für *Alexin*, *Amphin*. Selten auch von Namen auf *is* im Genit. *idis* — im *Accus. idem* für *in*, z. B. *Phalarin*, *Toxarin*, *Theognin*, nicht *Phalaridem* u. s. w. Vgl. Heusing. Observ. p. 448. Ebenso *N. L. Eumenidae* im *Nom. plur.* für *Eumenides*; *Aristophonis* für *Aristophontis* von *Aristophon*; *Alcidamae* für *Alcidamantis* — und was man sonst der Art Unerhörtes bei Neulateinern liest.

#### Vierte Declination.

33. *N. L.* ist wohl als Neutrum auf *u* das Wort *tonitru* (der Donner) für die nur sichern Formen *tonitrus* nach der vierten, und als ältere poet. Form *tonitruum* nach der zweiten Decl.

Die Neutra auf *u* haben erst *Sp. L.* und in gewöhnlicher Volkssprache im Genit. Sing. wieder *u*, wofür die Bessern die Form *us* brauchten, also nicht *cornu* im Genit. *cornu*, sondern *cornus*<sup>38</sup>.

*Kl.* sind im *Dativ Sing.* die beiden Formen *u* und *ui*, von welchen nach Gellius *N. A. IV*, 16 die erste Caesar, die zweite Cicero vorgezogen haben soll, z. B. *venatu* und *venatui*; *cursu* und *cursui*; *equitatu* und *equitatu*. Viele wechselten mit beiden.

Vom Subst. *lapsus*, der *Fall* heisst aber der *Dat.* und *Abl.* *lapsibus*, nicht *lapis*<sup>39</sup>.

#### Fünfte Declination.

34. Neben der Form *ei* im Genitiv und *Dativ* brauchte man zwar in der bessern Zeit auch *e* oder *i*, oder auch *es*, z. B. *diei*, *die*, *di* und *dies*; aber im Schreiben bleibe man nur bei der ersten allgemein üblichen Form<sup>40</sup>.

Der Genitiv *Plur.* auf *erum* kam nach den alten Grammatikern nur bei den Subst. *res* und *dies* vor, aber nicht bei den mehrsyllbigen; auch verwirft Cicero (*Topic. 7*, 30) ausdrücklich von *species* nicht nur den Genit. *specierum*, sondern auch den *Dativ* und *Abl.* *speciebus*, wofür er *formarum* und *formis* gebraucht wissen will. *Sp. L.* sind auch von *spes* die Formen *sperum* und *spebus*.

38. Vgl. darüber Schneider's Formenlehre B. I, p. 329 fg. und insbesondere W. Freund in der Vorr. z. Th. I seines Wörterb.

39. So Giphanius Ep. ad Muret. (Oper. T. II, p. 116).

40. Vgl. Cic. Rosc. Am. 45, 131. Sest. 12 u. Gell. *N. A. IX*, 14.

### Von den Adjectiven.

Auch hier ist bei denen der *dritten Declination* viel Zweifelhaftes und Ungewisses im *Abl. Sing.* und im *Genit. Plur.*, so dass man geneigt wird anzunehmen, dass auch in der bessern Prosa (denn in Versen war es gewiss der Fall) die Formen *e* und *i*, *um* und *ium* neben einander in denselben Wörtern gleich üblich gewesen seien. Jedoch folge man den Vorschriften der bessern Grammatiker, und beachte unter Andern Folgendes:

Die Form *i* ist im *Abl. Sing.* bei den Adjectiven Einer Endung mehr prosaisch, als die Form *e*; welche wegen der Kürze des Vocals den Dichtern willkommen war. Man schreibe *celer*, *veloc*, *rapaci*, *ingenti*, *supplici*, *sapienti*, *prudenti*, *insolenti* u. a., nicht *celere*, *veloce* u. s. w. *Kl.* war aber wohl nur *vetere*, nicht *veteri*.

Bei den Participien auf *ans* und *ens*, wie *flagrans*, *praegnans*, *fervens*, *candens*, *excellens*, *continens*, im *Abl. i*, nicht *e*, wenn sie nur adjectivischen Sinn haben, *e* dagegen, nicht *i*, wenn sie als wahre Participien gebraucht werden, mag auch in einzelnen Stellen der Klassiker nach älterer Art das wahre Participium ein *i* statt des *e* gehabt haben. Man schreibe, wenn es heisst mit brennendem Eifer, *studio flagranti*; mit anhaltendem Athem, *spiritu continenti*; aber als die Stadt brannte, wann die Stadt brennt, *urbe flagrante*; als Jener den Athem anhielt, *illo spiritum continente*.

Bei den Comparativen war im Ablativ *Kl.* wohl fast immer die Endung *e*, selten nur *i*. Man schreibe *meliore*, *majore*, *minore*, *priore*, *posteriore* u. a., nicht *meliori*, *majori* u. s. w.<sup>41</sup>

Ungewöhnlich sind von *plerique* die Formen *plerorumque*, *plerarumque*, welche erst in der spätern rauhen Latinität im Gebrauche sind<sup>42</sup>. Dafür gebrauche man *plurimorum* und *plurimarum*.

Unklassisch und zum Theil barbarisch sind Gradformen, wie *beneficior*, *beneficissimus*, *assiduior*, *strenuior*, *piior*, *piissimus*, *pien-tissimus*, *propriior*, *propriissimus*, *perpetuior*, *repugnantior*, *repugnantissimus*, *proximior*, *proximissimus*, *parvissimus*, *minimissimus*, *multissimus*, *venerandior*, *venerandissimus*, *reverendior*, *reverendissimus*, *australior*, *australissimus*<sup>43</sup>, und was man sonst noch Wunderliches der Art, theils im Scherz, theils im Ernst gebildet, bei den Vor-klassikern und den spätern Lateinern findet und was durchaus keine Nachahmung verdient. Vgl. noch unten §. 88.

Uebrigens von Doppelformen im Nomin. auf *er* oder *ris*, z. B. *equester* neben *equestris*, *saluber* neben *salubris* u. a. vgl. den Lexical. Theil unter den einzelnen Wörtern. Ebenso über *imbecillus* und *imbecillis*, *imberbus* und *imberbis*.

41. Die Form *i* findet sich allerdings in vielen Stellen der Klassiker in den alten Ausgg., aus welchen auch die Neulateiner der frühern Jahrhunderte diese Form in ihre Rede aufnahmen, und wodurch auch die Redensart der Philosophen *a priori*, *a posteriori*, *a potiori* alltäglich und herkömmlich wurde; aber fast überall bieten in jenen Stellen die bessern Handschr. *e* statt *i*, welches *i* daher in den neuern Ausgg. fast verschwunden ist.

42. Vgl. Vavassor *Antib.* p. 573.

43. Die beiden letztern oft in der alten latein. Uebers. des Strabo.

## Zahlwörter.

39. Auch hier sind manche jetzt gebräuchliche Formen entweder als poetische oder als spätere zu vermeiden, wiewohl in der bessern Schriftsprache zuweilen auch zwei Formen gleich gut neben einander bestanden haben mögen<sup>44</sup>. Man beachte aber Folgendes:  
*Gleich gut* waren von *duo* und *ambo* im Accusativ *duos* und *duo*, *ambos* und *ambo*, und man glaubt irrig in den neuern Zeiten, dass Cicero nur *duo* und *ambo*, nicht *duos* und *ambos* gesagt habe<sup>45</sup>. Man wähle, wie es der Wohl laut der Rede fordert.
40. *Kl.* ist im Genit. Plur. aller nach der ersten und zweiten Declin. gehenden Zahlformen die kurze Form *um* für *arum* und *orum*, wenn ein Wort des Maasses und Gewichtes, der Münzsorte dazu gehört. Vgl. oben §. 16 u. 24. So auch in der Verbindung mit *annus*, S. Cic. Verr. II, 49, 122.
41. Selten sind die mit *octo* und *novem* gebildeten Zehner unter den Zahlwörtern, z. B. *octodecim*, *octo et viginti* für *duodeviginti*, *duodeviginta*; *novemdecim* für *undeviginti*; *novem et viginti* für *undetriginta* — und so alle ähnlichen der folgenden Zehner, z. B. *duodequadraginta*, *undequadraginta*. Zweifelhaft sind auch wohl für Cicero und Caesar und andere Klassiker die Formen *decem octo* oder *octo et decem*; *decem novem* haben aber bei Caesar auch die neuesten und besten Ausgaben von Schneider und Nipperdey im B. G. I, 8, 1. Ebenso ist es bei den übrigen Zahlwörtern, z. B. *duodevicesimus*, nicht *octavus decimus*; *undevicesimus*, nicht *nonus decimus* — und so auch bei den übrigen Zehnern.
42. Zweifelhaft, wenigstens *Sp. L.* sind die Formen *octuaginta* für *octoginta* und *noningenti* für *nongenti*; beide oft bei Neulateinern.  
 Eben so zweifelhaft sind die Formen *ducentum*<sup>46</sup>, *trecentum* u. a. für *ducenti*, *trecenti*; auch jene beiden oft bei den Neuern.  
*Poetisch* sind die umschreibenden Formen *bis (ter) quinque* für *decem*, *quindecim*; *bis centum*, *tercentum* u. dgl. für *ducenti*, *trecenti*; *bis mille*, *ter mille* u. s. w. für *duo*, *tria millia*.  
*N. L.* sind *duo mille*, *quinque mille*, *decem mille* und ähnliche, sei es mit darauf folgendem Genitiv oder mit einem in gleichem Casus mit dem Zahlwort verbundenen Substantiv<sup>47</sup>.
43. Bei den *Ordinalzahlwörtern* sind gewiss *N. Kl.* oder *Sp. L.* die Formen *decimus tertius*, *quartus*, *quintus* u. s. w. für *tertius decimus* u. s. w. in umgekehrter Ordnung<sup>48</sup>; verwerflich aber auch mit eingeschobenem *et* — *tertius et decimus*. S. Beispiele dafür bei Aur.

44. Vgl. ausser den neuern Sprachlehren auch *Reisig's* letztes Werk, Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft, p. 177 fgg.

45. Vgl. unter andern dagegen R. Klotz Cic. Lael. p. 120.

46. So ist gedruckt bei Colum. R. R. V, 3, 7, wiewohl er sonst immer die richtige Form hat. Jene falsche braucht Ant. Possevinus oft, cum *ducentum equitibus*, *ducentum millia*, *tercentum millia* u. dgl.

47. So sogar bei Ruhnken *duo mille florenorum*, *quinque mille florenorum* — und noch öfter. Vgl. Opusc. p. 584. Ebenso andere Neuere *duo mille pedes* u. dgl.

48. Vgl. Cic. Inv. 1, 54, 105, wo *quartus*, *quintus*, *sextus decimus* erwähnt werden — und so auch sonst bei ihm und Andern.

Vict. Caes. 12 und über *octavus decimusque* ebendas. c. 16. Beides ein alltäglicher Fehler im *N. L.*, auch bei den Bessern<sup>49</sup>. *N. Kl.* ist auch wohl *secundus et vicesimus* und ähnliche für *alter vicesimus*, wie Cic. Fam. XII, 25, 1 schreibt.

Bei den *Distributiven* sind *Sp. L.* die Formen *milleni* (*Je tau-* 44. *send*) für *singula millia*; *bis milleni* für *bina millia*; *decies milleni* für *dena millia* u. s. w. und poetisch sind Formen, wie *ter deni* für *triceni* — und so ähnliche zusammengesetzte<sup>50</sup>.

### Pronomina.

Selten bei den Klassikern, und in der heutigen Schriftsprache<sup>45</sup> ganz zu vermeiden sind die ältern *Genitiv-* und *Dativformen* von *nullus* — *nulli* und *nullae* für *nullius*; *nullo* und *nullae* für *nulli*; von *alius* — *alii* und *aliae* für *alius*; von *alter* — *altero* und *alterae* für *alteri*; von *neuter* — *neutri* für *neutrius*; von *solus* — *soli* für *solius*; *solae* und *solo* für *soli*, was bei Giese zu Cic. Divinat. einmal vorkommt, z. B. p. 270 quod solo Rathio placuit. Jenes veraltete *neutri* für *neutrius* blieb später in der Sprache der Grammatiker, welche fast nur *neutri* generis für *neutrius* generis zu sagen pflegen<sup>51</sup>. Altlateinisch ist *ipsus* für *ipse* und das im Scherz gebildete *ipsissimus*. Vorklassisch auch *ipset* bloss für *ipse*. Vgl. darüber Th. II. *Ipset*.

Ueber die Formen *neminis* und *nemine* für *nullius* und *nullo* vergl. Th. II. *Nemo*.

Das Pronomen *iste* hat im Neutro *Kl.* die Doppelform *istud* und *istuc*, welches letztere mehr zur stärkern Hinweisung auf den Gegenstand dient, und daher oft vor *quidem* steht. Vgl. R. Klotz Cic. Lael. p. 113.

*Sp. L.* hat *meus* auch im Vocativ *meus* für *mi*, sowie auf der andern Seite *mi Sp. L.* auch die Stelle des Femin. *mea* vertritt, welches letztere schon Vavassor im Antib. p. 562 rügt. Beides

49. Wie bei *Bembus*, *Longolius*, *Sadoletus*, *Manutius*, *Muretus* u. A. jener Zeit, welche diese Sprechweise aus ihren ältern fehlerhaften Ausg. hatten. Dagegen bemerkt schon Graevius z. Cic. Fam. X, 30 bei Anlass einer solchen Form: Sane Galbam (von dem dortige Brief ist), si non usus est notis (*Abkürzungszeichen XVII*), scripsisse *septimo decimo*, non *decimo septimo*, nemo latinae linguae mediocriter peritus potest ignorare —, welche Worte den Neuern entgegen sein müssen, da die fehlerhafte Form noch immer häufiger vorkommt, als die bessere.

50. Jene unklassischen Formen nahm ich selbst irrig aus frühern Grammatiken in die meinige auf, und sie hätten in der dritten Ausg. von dem neuen gelehrten Herausgeber mit den bessern vertauscht werden sollen. Richtig gibt sie Zumpt und Ramshorn an. Jene aber oft im *N. L.*, z. B. Casaub. Suet. Vesp. 18 aureos *bis millenos* et quingenos für *aureorum bina millia*.

51. Solcher veralteten Formen bediente sich unnötig selbst Muretus einige- mal, z. B. Var. lectt. IV, 14 *alii* neminis für *alius* nem. VIII, 4 *nulli* pretii für *nullius* pr.; ferner J. Fr. Gronov ad Grotii de jure belli prolegom. §. 49 ob id nullus locus *neuro* generi für *neutri* u. a. Ob sie wissentlich diese Formen wählten, weiss ich nicht; aber dergleichen entfallen gewiss manchem Schreibenden wider Wissen und Willen, zumal dem Eilfertigen. Jedoch kann *neutri* generis als stete Kunstsprache der alten Grammatiker auch von uns recht wohl nachgebraucht werden.

findet sich nicht selten im *N. L.*, und selbst Wytttenbach schrieb in einem Briefe an seine Jana Galliena — *mi animula*, für *mea animula*.

Im bessern Latein wird nur den Possessivpron. *meus, tuus, suus* u. s. w. im Abl. Sing. *pte* angehängt, z. B. *meopte, meapte*, aber weder einem andern Casus, noch einem andern Pron. Unklassisch ist daher *mihipte, mepte, nospte, nobispte* u. dgl., was man im *N. L.* für schön und ausgesucht hält.

## II. Conjugirbare Wörter.

46. Hier zeigt sich noch mehr als vorher die Veränderung, welche die Sprache in ihrer Ausbildung und Feststellung bis zur Zeit der Klassiker und besonders durch diese erlitten hat. Anfangs hielt man oft nicht fest an einer Form, sondern wechselte in denselben Wörtern mit mehreren, schwankte in der Conjugation und erlaubte sich, zumal in der Volkssprache, viele harte Zusammenziehungen längerer Formen oder dehnte kurze in längere. Die Komiker und übrigen Dichter behielten die Sprache meistens, wie sie gerade gesprochen wurde, und so finden wir in den vorklassischen Schriften eine Menge Formen, welche mit der allmählichen Ausbildung der Sprache fast gänzlich verschwanden. Nur wenige blieben neben den neuen den Dichtern zu beliebigem Gebrauche und wurden in Prosa nur in wenigen Fällen angewandt.
47. Jede etwas vollständige Grammatik zählt eine Reihe solcher archaischen Formen auf, welche wir fast alle im Schreiben als veraltete vermeiden müssen, wenn wir nicht etwa pedantisch damit glänzen wollen. Dahin gehören Formen wie *siem, sies, siet* u. s. w. für *sim, sis, sit*; *duim, duis* u. s. w. für *dem, des*; *fuat* für *sit*; *scibo, reddebo* für *sciam, reddam*; *vestibam* für *vestiebam*; *experibor* für *experiar*; *floriet* für *forebit*; *solui* für *solitus sum*; *posivi* für *posui*; *fulcivi* f. *fulsi*; *fulcitum* f. *fultum*; *tetuli* f. *tuli*; *subolevit* f. *suboluit*; *vulsi, nivi, adjuvavi* f. *velli, ninxi, adjuvi*; *mavelim* f. *malim*; *vocariet, vendier, dicier* f. *vocari, vendi, dici, moriri* f. *mori*; *sensti, intellexti* f. *sensisti, intellexisti*; *surrexe* f. *surrexisse*; *levasso, faxo* f. *levavero, fecero*; *accepso* f. *accepero*; *habessim* f. *habuerim*; *expugnassere* f. *expugnaturum esse*; *fiebatur* und *faciebatur* für *fiibat* — und so noch viele andere, welche Struve in dem oben §. 14, Anm 28 angeführten Buche ziemlich vollständig gesammelt hat.
48. Wenn die Klassiker, wie Cicero<sup>52</sup>, Caesar, Livius und Andere bald diese, bald jene alte Form in ihren Reden und andern Schriften brauchten, so folgten sie dem allgemeinen Gebrauche, in Reden die Kanzleisprache nicht ganz zu vermeiden, in feierlicher Rede das Alte zu achten und in Rechtssachen den Rechtsstyl nicht ganz zu vernachlässigen. Daher braucht Cicero nicht selten die kurze Form *dixti* für *dixisti*, *di immortales duint* f. *dent*; *di te perduint* f. *perdant*; *di faxint* f. *fecerint*; *fines posiverunt* f. *posuerunt* (sie steckten die Gränzen ab); *emundus, vendundus; nectier, agier*,

52. Vgl. R. Klotz Vorr. z. Th. I der Cicer. Reden p. XXXIV.

*dicier* u. a. in Rechtssachen, und Livius braucht im feierlichen Wunsche: *Gott segne ein Unternehmen immer die Form faxo: Vos quod faxitis deos velim fortunare.* Cicero führt sogar (Brut. 46, 172) ein Hökerweib redend ein, welches *pote* für *potest* sagt. — Und so dürfen auch wir an schicklichen Stellen, wo die Rede guten Anlass bietet, dergleichen ohne Tadel nachahmen. Brauchen doch Caesar (B. G. VII, 58) und Sulpicius (in Cic. Fam. IV, 5, 1) und ausser ihnen Andere (Vgl. Oudend. Suet. Caes. 20) die mehr poetische Form *confieri* für *confici*. Nur hüte man sich vor Missbrauch und nehme nicht, wie Vitruv, aus der incorrecten Volkssprache *calefaciuntur* f. *calefiunt* auf, nicht *satisfacitur* f. *satisfit*, noch schreibe man mit Ebendenselben *nocentur* für *uis nocetur*; man sage nicht mit Dichtern und spätern Prosaisten *persuadeor* oder wohl gar *mihi persuadeor* für *mihi persuadetur*; noch bilde man ähnlich dem obigen *confieri* — auch *interfieri*, *perfieri*, *profieri* für *interfici*, *perfici*, *profici*. Auch mache man nicht klassische Deponentia zu Passiven und hole nicht ihre veralteten activen Formen wieder hervor, z. B. *adulare*, *aemulare*, *gratificare*, *insequere*, *jocare*, *morare*, *paciscere*, *partire* u. a., welche alle in der bessern Zeit nur passive Form haben, aber Deponentia sind. Bei solchen Verben muss ein gutes Lexicon zurechtweisen und angeben, was klassisch und nicht klassisch ist. Das Einmischen solcher veralteten Formen zur Unzeit und an unschicklichen Orten, wie es pedantisch nur zu oft geschieht, wird dem geschmackvollen Leser und Hörer, welcher an klassische Formen gewöhnt ist, eben so missfallen, wie in gebildeter deutscher Sprache alle alten Formen zur Unzeit widrig sind, z. B. *seye* für *sei*; *seynd* f. *sind*; *kief* f. *kaufte*; *frägt* f. *fragt*; *kömmt* f. *kommt*; *gefällt* f. *gefällt*; *frug* f. *fragte*; *stund* f. *stand*; *schnie* f. *schneite*; *ruste* f. *rief*; *preiste* f. *pries*; *gepreist* f. *gepriesen*; *nehme* f. *nimm*; *esse* f. *iss*; *geschicht* f. *geschichte*; *sammeln* f. *sammeln*; *dauren* f. *dauern*; *genennt* f. *genannt*; *glossen* f. *gelaufen*; *gerochen* f. *gerächt* u. a. m.

Dass dergleichen theils alte, theils ganz ungebräuchliche und 49. unerwiesene Formen zuweilen auch achtbaren und gelehrten Männern, unter welchen freilich einige das Veraltete liebten, wider Wissen und Willen entfallen, zeige folgende Reihe solcher Formen aus den Schriften des *Erasmus*, *Paul. Manutius*, *Jos. Scaliger*, *Is. Casaubonus*, *Lipsius*, *Possevin*, *Thuan*, *Laur. Gronov*, *Ruhnken*, *Gaisford*, *Ang. Majo*, *Terpstra*, *Gierig* und anderer Ungenannten. Man höre: *Adjuvavi* (Scal.), *coliturus* (Th.), *diffidi* (Poss.), *detegerunt* (Gron.), *dirempsi*, *dimetitum est* (Man.), *exorditum est* (Ang. M.), *exorturus* (Ruhnk.), *subcitus* (Terp.), *gratificavi* (Scal.), *lavarunt*, *lavasse* (Terp.), *mutuavit* (Gron.), *nugarunt* (Gr.), *obtrectari* als Deponens (Sc.), *pectitus* (Cas.), *praetexi* f. *praetexui* (Poss.), *perculsit* (Th.), *possessit* (Gaisf.), *satisfacitur* (Lips.), *scibus* (Cas.), *subolevisse* (Cas.), *solui* f. *solitus sum* (Lips.), *sectavi* (Poss.), *suffragare* f. *suffragari*, *annexi* f. *annexui*, *consarcinari* als Depon, *resarcieris* f. *resarseris*, *pelliciti* f. *pellecti*, *praestavi* f. *praestiti*<sup>53</sup>, *praestiturus* f. *praesta-*

53. Jenes *praestavi* erst in den Pandekten und bei Vegetius, aber so immer Erasmus und viele Neuere. Dagegen hält Vavassor *Antib.* p. 557 *praestatum* für das allein Lateinische, nicht *praestitum*, was doch bei uns alltäglich ist.

*turus, gesticulasse* (Gier.) f. *gesticulatum esse* — und dergleichen mehr, welche Beispiele zeigen, wie leicht sich Irrthum und Ueber-eilung auch in Verbalformen einschleichen kann.

50. Für den Gebrauch einiger Conjugationsformen merke man:

a) *N. Kl.* und *P. L.* sind die Endungen *isse, issem* u. s. w. für die entweder vollen *ivisse, ivissem*, oder für die kurzen *isse, issem*, welche letztere Formen meistens vorgezogen wurden. Man schreibe *quaesissem* oder *quaesivissem*, nicht *quaesissem*; *petissem* oder *petivissem*, nicht *petissem* — und so bei allen ähnlichen, wo der Wohl-laut zwei *i* vor *s* vermied<sup>54</sup>.

51. b) *N. Kl.* sind vom Verbo *sino* die Formen *svisti, sivisse, svissem* und ähnliche für die kurzen *sisti, sisse, sissem*; aber wohl mehr klassisch ist *siverim* oder *sierim*, als das kurze *sirim* der Vorklas-siker, was an Ort und Stelle richtig und gut ist<sup>55</sup>. Ebenso nicht *nescirim*, sondern *nescierim* oder *nesciverim*. Für *audiveram*, *audi-verunt* war mehr *audieram*, *audierunt*, und für *delectaverunt* mehr *delectarunt* im Gebrauch. Vielleicht machten aber auch die bessern Schriftsteller die Wahl der Form vom jedesmaligen Wohlklange und dem Numerus der Rede abhängig. Diejenigen Formen, bei denen ein doppeltes *i* zusammentrifft, sind in guter Prosa (mit Aus-nahme von *desiit*, der Compos. von *ire* und des nicht seltenen *petiit*) ungewöhnlich und finden sich nur hie und da. S. Zumpt, lat. Grammat. 11. Aufl. S. 150, c. Zu den dort aufgeführten Beispielen kann man noch hinzufügen: *repetiimus*, Liv. 5, 51, 3; *quaesiit*, Caes. B. G. 1, 32, 2; *requisiit*, Suet. Ner. 47 Ende. Auch glaubte Reisig nach p. 228 seines Buches, dass man in der ersten Person Perf. nie *ii*, sondern *ivi* gebraucht habe, z. B. *petivi*, nicht *petii*.

52. c) Da die Verben auch mit der Zeit in der Bildung des *Perfects* und des *Supinums* gewechselt haben, so wähle man im Sprechen und Schreiben nur die erweislich klassischen Formen, wie sie die bessern neuern Lexica angeben. Man brauche nicht z. B. *praestavi*, welches erst im *Sp. L.* aufkam (Vgl. §. 49, Anm. 53) für *praestiti*; aber dagegen wieder nicht *praestitum*, was nach Zumpt nur bei spätern Auctoren vorkommt (S. jedoch dagegen Liv. 43, 18, 11), sondern *praestatum*; nicht *avulsi* von *avello*, sondern *avelli*. Was *applicare* und *explicare* betrifft, so bildet Cicero regelmässig *expli-cavi* und *applicavi* und *applicatum* und *explicatum*, *applicitus* hin-gegen ist bei Cicero, Caesar und Livius nicht zu finden; *explicitus* aber bei Caes. B. C. I, 78, 3 u. 3, 75, 2. Von *implicare* steht *im-plicite* bei Cic. nur inv. rhet. II, 23, 69 fest und unangefochten; alle andern aus diesem Auctor für *implicitus* citirten Stellen können nichts dafür beweisen. Man s. darüber die zweite Ausg. des Cicero von Orelli in inv. rhet. I, 51, 97 u. II, 21, 62 u. c. 29, 89 u. c. 37, 110. Ebenso ist in der bessern Prosa *implicavi*, nicht *implicui* ge-wöhnlich. Hingegen hat *implicitus* neben *implicatus* gute nach-klassische und klassische Auctorität. S. Plin. epp. 7, 23, 3 u. 9,

54. Vgl. Reisig's Vorles. p. 227.

55. Vgl. Wunder zu Cic. Planc. p. 218, der aber *sirim* für die allein gute Form in jeder Stelle hält.

13, 24. C. N. Cim. 3, 4 und daselbst Bremi, Agesil. 8, 6, Liv. 7, 23, 2, wo Drakenborch noch eine Reihe von Belegen aus Livius anführt, Caes. B. C. 3, 18, 1.

d) Eine Doppelform bestand auch in der besten Zeit in der <sup>53.</sup> zweiten Person Sing. der Passiven im Präsens, Imperfectum und Futurum, nämlich *re* und *ris*, z. B. *videris* und *videre*; *videaris* und *videare*; *videbaris*, *videbare*; *videreris*, *viderere*; *videberis*, *videbere*. Cicero wählte fast nur die Form *re*, ausser im Indicativ des Praesens, wo er die Endung *ris* offenbar vorzog, wiewohl er auch hier einmal (Fam. V, 13, 3) *videre* nicht *videris* geschrieben hat, vielleicht gar aus Artigkeit gegen *Lucejus*, an den er schrieb, da dieser auch im Indicativ die Form *re* der Form *ris* vorzuziehen pflegte; denn er sagte (Cic. Fam. V, 14) *delectare* für *delectaris*, und *angere* für *angeris*. Ausserdem findet sich auch noch bei Cicero in Caecil. 12, 40 *arbitrare* für *arbitraris*. Sonst hat er in den obigen andern Fällen fast nur *re*, nicht *ris*, also *videare*, *videbare*, *viderere*, *videbere* <sup>56.</sup> Bei den Schriftstellern nach Cicero aber findet man mehr die Form *ris* als *re* angewandt, und daher wechselt man mit beiden, wie die eine oder die andere die stylistische Form der Rede gestatten wird.

e) Ebenso findet sich in der dritten Person Plur. Perf. Act. eine <sup>54.</sup> Doppelform *erunt* und *ere*, von welcher Cicero (Orat. 47, 157) sagt: *Nec vero reprehenderim scripsere, etsi scripserunt esse verius sentio; sed consuetudini auribus indulgenti libenter obsequor.* Da er die Form *erunt* für wahrer hält, so braucht er sie auch fast einzig <sup>57.</sup> und ebenso *Caesar* und andere Klassiker; dagegen wurde die Form *ere* durch die Historiker Sallust, Livius und die Folgenden eine alltägliche Form, welcher man heutzutage nur zu sehr huldigt <sup>58.</sup>

## B. Syntax.

Aus der grossen Masse des Hierhergehörigen hebe ich nur das <sup>55.</sup> besonders aus, was wegen der Verschiedenheit des Idioms der

56. Hierauf machte Vavassor im *Antib.* p. 585 zuerst aufmerksam: *Contra, sagt er, qui modus est verus ac rectus, fatearis, docearis vix usurpatus a Tullio, sed potius fateare, doceare etc.* Auffallend aber ist es, dass den Ciceronierern des sechszehnten Jahrh. dieser Gebrauch des Cicero entgangen ist, da sie die Form *re* für *ris* nur sehr selten brauchen. Es hat sich aber auch erst später durch die Vergleichung besserer Handschriften die Menge der Beispiele für *re* so bedeutend vermehrt, dass sich jetzt nur noch in wenigen Stellen die Form mit *ris* findet, wo Cicero sie vielleicht absichtlich gewählt hat. Vgl. auch Reisig's Vorles. p. 241 und C. Beier z. Cic. Off. I, 1, 2, p. 5.

57. Wenigstens nach Zumpt z. Cic. Verr. I, 6 (vgl. mit der Anm. zu III, 24, 60) braucht Cicero nur die Endung *erunt*, nie *ere*. Bei *Caesar* aber B. G. IV, 27 steht zwar in den Ausgg. *convenere*, aber in Handschr. *convenire*.

58. Neuere nahmen unter Andern bei Tacitus im Gebrauch der einen und der andern Form einen feinen Unterschied wahr, aber ob er gegründet sei, leidet grossen Zweifel, da es doch allzu auffallend wäre, wenn gerade die feinen Sprachkenner Cicero und *Caesar* ihn nicht gekannt und nach ihm mit den Formen gewechselt hätten. Vgl. darüber Haase's Anm. z. Reisig's Vorles. p. 224. Uebrigens machte Vavassor *Antib.* p. 585 zuerst darauf aufmerksam, dass Cicero fast nur *erunt* brauche, nicht *ere*.

deutschen und der lateinischen Sprache leicht zu fehlen und oft gefehlt worden ist. Dagegen wird der zweite Theil dieses Buches unter den einzelnen Wörtern oft auf die bessere und schlechtere Wörterverbindung aufmerksam machen, indem sich nicht selten darin Verschiedenheit findet, welche durch die Nachahmung der Griechen zuerst in die Poesie, dann in die Prosa übergang, oder welche durch das später immer grösser werdende Bestreben, neu zu erscheinen, vom Klassischen und Richtigen abzuweichen, und das vielleicht Volksthümliche in die Schriftsprache aufzunehmen, entstanden ist.

#### a) Substantiva.

56. 1) *Genus* und *Numerus* mancher Substantiven waren in Prosa anders als bei den Dichtern, bisweilen auch anders in verschiedenen Zeiten. Ein gutes neues Wörterbuch wird am besten zurechtweisen. Poetisch war z. B. *talpa* (der Maulwurf) *generis masc.*, in Prosa nur *gen. fem.*; der Schlund hiess *fauces*, nicht *faux*; das Wort *supellex* in der bessern Zeit nur im Sing., erst sehr spät auch der Plural *supellectiles*, nie aber *supellectilia*, wie Neuere sagen; *dies* war in der Bedeutung *Zeit*, *Termin Femininum*, nicht *Masc.*, und im Plur. nur *Masc.*, nie *Femin.*; *finis* war zwar beides im Sing., aber im Plur. nur *Masculinum*. Und so finden sich noch manche Verschiedenheiten.
57. 2) Zu den *Doppelgeschlechtigen* gehören die *männlichen* Namen von Schauspielen, z. B. *Ajax*, *Eunuchus*, *Colax*, *Mercator*, *Adelphi*. Terenz, nach Cicero *bonus auctor latinitatis*, behandelt sie als *Feminina*, weil er *fabula* (Schauspiel) dabei denkt<sup>59</sup>. Andere dagegen, welche das wahre Geschlecht berücksichtigten, behandelten sie als *Masculina*, wie der Kaiser Augustus und Juvenal. Es hat also Beides seine Auctorität, welcher man ohne Tadel folgen kann. Vgl. Reisig's Vorlesungen p. 311.
58. 3) *Schriftstellernamen* werden zwar auch für ihre *Schriften* gebraucht, aber unlateinisch war dabei die Präposition *in*; man sagte nicht *in Homero*, *in Euripide*, *in Cicerone*, *in Terentio* u. a., wenn man dabei nur ihre Schriften verstand, indem bei *in* nur an die Person gedacht wurde; man brauchte *apud* oder sagte weitläufiger *in Homeri carminibus*, *in Ciceronis libris*. Vgl. Theil II unter *In*. Richtig ist jedoch: *Homerus mihi omnium maxime placet* — *Platonem reliquosque Socraticos legunt omnes* (Cic. Tusc. II, 3, 8) — *ut e Platone intelligi potest* (Cic. Fin. II, 1, 2) Vgl. noch §. 175. — Auch merke man noch, dass Bücher, welche z. B. *de officiis*, *de legibus*, *de re publica* u. dgl. betitelt sind, nach Cicero's Vorgange geradezu *Officia*, *Leges*, *Res publica* genannt werden können, was Einige, denen es ein Germanismus scheint, als *unlateinisch* ver-

59. Er sagt z. B. Prol. Eun. 19 *quam nunc acturi sumus Menandri Eunuchum*, u. 22 *accepta'st agi*, u. 30 *Colax Menandri est, in ea est parasitus Colax*, u. 32 *in Eunuchum suam*. Dagegen nannte Augustus nach Sueton. Octav. 85 seine Tragödie *Ajax* nicht *mea*, sondern *meus*, und bei Juvenal Sat. I, 6 steht *scriptus* et in tergo *nequum finitus Orestes*.

worfen haben. Aber Cicero Nat. deor. I, 12, 30 sagt: Plato haec et in Timaeo dicit et in Legibus, d. h. in den Büchern von den Gesetzen.

4) Manche Substantiva gingen in Prosa nie in den Plural über, 59. weil man bei ihnen nicht etwas Einzelnes, sondern ein aus mehreren Theilen bestehendes Ganze dachte. So bei den Art- und Stoffnamen der Gebilde der drei Naturreiche, z. B. *triticum* (Weizen), *hordeum*, *far*<sup>60</sup>, *aurum*, *argentum*, *aes*, *ferrum*. Nach derselben Analogie kommen so manche nur allgemein gedachte Singularen vor, wie *glans* für *glandes*, *fabā* für *fabae*, *vestis* für *vestes* in der allgemeinen Bedeutung *Kleidung*, *rosa* in klassischer Prosa nur als Singular üblich. Daher sagen nicht nur Dichter, sondern auch Prosaisten *multa canis*, *multa fraxinus*, *multa populus* (viele Pappeln) u. a., und so konnte Cicero nach dieser Sprachweise im Cato 16, 56 sagen: Villa abundat porco, hoedo, agno, gallina, lacte, caseo, melle, u. Caes. B. G. V, 12, 6: Leporem et gallinam et anserem gustare fas non putant — wo wir den Plur. Hasen, Hühner, Gänse brauchen würden. Man sagte daher *glande*, *fabā vesci*, *veste uti*, in *rosa dormire*, und so dehnt sich diese Sprachart noch auf Mehreres aus. Vgl. auch Th. II unter *Rosa* nud *Vestis*.

5) Jedoch weichen die Lateiner auch darin oft vom Deutschen 60. ab, dass sie, wenn Etwas *Mehrern* beigelegt wird, dieses oft als einzelne Gegenstände concret in der *Mehrheit* denken, und nur dann den Singular behalten, wenn die Eigenschaft oder das Beigelegte nicht anders, als nur als ein Abstractum gedacht werden kann und soll, indem der *Plural* mehrfache Fälle und Gelegenheiten, Arten und Umstände des abstract gedachten Ganzen bezeichnet. Wenn wir sagen z. B. wir üben das Gedächtniss, so heisst es nur *memoriam*, nicht *memorias*, weil das Gedächtniss hier nicht als Mehrheit in verschiedenen Arten concret gedacht werden kann, sondern nur als Abstractum; aber: wir üben den Körper heisst *corpora*, nicht *corpus*, weil Körper hier nicht abstract, sondern concret, Jeder den Seinigen, gedacht wird; wenn hingegen Körper als Begriff in den Gegensatz gegen den Geist gestellt werden soll, ist der Singular ganz richtig, wie bei Sall.: *Animi imperio, corporis servitio magis utimur*, Catil. I, 2 u. §. 5. Wir legen uns auf *Philosophie*, nicht *philosophiis* operam damus, sondern *philosophiae*, denn allgemein soll nur die *Philosophie* gedacht werden, nicht *philosophische Systeme*, *Schulen* oder *Sekten*, was im Plur. *philosophiae* liegen würde. Wenn wir sagen: die geistvollsten Philosophen, so wird ihr Geist nicht abstract, sondern concret an Grösse verschieden gedacht, daher *summis ingeniis philosophi*, aber die gelehrtesten Philosophen heisst *philosophi exquisita doctrina*, weil nicht *einzelne Wissenschaften* (*doctrinae*), sondern die *Gelehrsamkeit* allgemein und abstract zu denken ist, also nicht *exquisitis doctrinis*. — Ferner der

60. Aber Virgil wagte als *Dichter* bei diesen dreien den Plural *hordea*, *tritica*, *farra*, zu brauchen und wurde von den engherzigen Sprachgelehrten wegen dieser Neuerung bespöttelt. Ueber den vielfältigen Gebrauch, welchen die Dichter vom Plural gemacht haben, ist sehr lesenswerth das gelehrte Progr. C. Ge. Jacob's, *de usu numeri pluralis apud poetas latinos* Numb. 841. 4.

Plur. *animi* und *spiritus* oft von *einer* Person, wenn *Stolz, Uebermuth*, der sich in einzelnen Fällen kund thut, gedacht wird, z. B. Cic. Sest. 41, 89 *fracti erant animi hominis* (Clodii). Id. Verr. I, 30, 75: Cn. Dolabellae *spiritus* appellantur. Dagegen hätte Cic. de imp. Cn. Pompeji 23, 66 wunderlich gesagt: *Imperatorem decet manus, oculos, animos* cohibere, da nur *animum* statthaft ist. Nie wohl *stultitiae multorum* hominum, sondern nur *stultitia* für sich allein, wohl aber attrahirt von den Pluralen *ineptiae* — s. Cic. Brut. 67 — dafür gebrauche man den Plur. *dementiae* nach Cic. Attic. 9, 9, 4, c. extr.; nie *sanitates* animorum, sondern nur *sanitas*. Gut aber wohl Cic. Verr. II, 14, 35 *istius cupiditates et insanias*, was concret, *einzelne unsinnige Handlungen*, gedacht wird; Off. I, 22, 78 *domesticarum fortitudines, muthvolle Thaten im Frieden*, im Gegensatze von *militares*, im Kriege. Ebenso, wenn die Lateiner *solatium, mors* u. a. im Sing. brauchen, verstehen sie nur *Trost, Tod* im Allgemeinen, im Plur. sind *solatia* *Trostgründe* und *mortes* *Todesarten*, wie bei Cic. Tusc. I, 48, 116 *clararum mortes; utilitas* ist *Nutzen, Nützlichkeit* im Allgemeinen, aber *utilitates*, einzelne Arten des Nutzens, *Vortheile*, meistens äussere; *vultus* im Sing. ist *Gesicht, Blick*; im Plur. die *Mienen*; und so bei vielen andern <sup>61</sup>.

61. Wo nun bei Mehrheit des Hauptwortes auch die Nebenwörter als *Mehrheit* denkbar sind, werden auch diese fast immer in den Plural gesetzt, damit beide einander, wie es auch wirklich ist, in der Zahl gleich seien. Beispiele aus Cicero mögen für ähnliche Fälle die Anwendung lehren. *Parva sunt omnium rerum principia* (*klein ist aller D. Anfang*). *Haec omnia meliores habebunt exitus* (*Ausgang, Ende*). *Homines familias suas* (*ihr Gesinde*) continent. *Fumi incendiorum procul videbantur*. *Hoc pertinet ad puerorum ortus* (*Geburt*). *Talia volatibus* (*Flug*) *avium cantibusque* (*Gesang*) praedicuntur. *Ejusmodi erant situs* (*war die Lage*) *oppidorum*. *Ingenia* (*der Verstand*) *omnium paria esse non possunt*. *Ille errantium stellarum cursus* (*den Lauf* u. s. w.), *progressiones, institutiones* notavit — und so dergl. mehr. So ist es fast immer bei den aus zwei Substantiven zusammengesetzten deutschen Subst., wenn sie im Latein. getrennt werden, z. B. *die Grabdenkmäler, sepulcrorum* (*nicht sepulcri*) *monumenta*; die *Wurzelsfasern, radicum* (*nicht radicis*) *fibrae*; die *Nusschalen, juglandium* (*nicht juglandis*) *putamina*; die *Wasserleitungen, aquarum* (*seltener aquae*) *ductus*; das *Kunstwerk, artis opus*; die *Kunstwerke, artium opera*; die *Traumerscheinung, visum somnii*, im Plur. *visa somniorum*. Dagegen die *Seelenkrankheiten* heissen *animi* (*nicht animorum*) *morbi* oder *aegrotationes*, da hier Seele lediglich als *Begriff* im (gedachten) Gegensatze gegen Krankheiten des Körpers auftritt; die *Saatzeiten, tempora sationis* (*nicht sationum*); *Händewerke* heisst *opera manu* (*nicht manibus*) *facta*. In Substantiven, wie das *Sachgedächtniss, der Wortsinn, die Wortarmuth*, und ebenso *wortarm* und ähnlichen, muss, wenn nicht

61. Vgl. was Hand im Lehrb. p. 184 für einzelne Fälle verständlich bemerkt hat, und ausserdem noch Reisig's Vorles. p. 131 und Ellendt z. Cic. de orat. p. 378 fgg. Fr. Schneider in *Neue Jahrbücher für Philologie*, Bd. 44, S. 440.

bestimmt nur *eine Sache* oder *ein Wort* gedacht wird, der *Plural* stehen, *memoria rerum*, *sententia verborum*, *inopia verborum*, *inops verborum*, *interpretatio verborum* (d. *Wörterklärung*). Und so wende man den *Plural* überall an, wo er denkbar und passend ist, z. B. *Auge* und *Ohr* werden befriedigt, *ures et oculi*; zu *Füsse* reisen, *pedibus* nicht *pede*; zu *Pferde* einen Weg machen — von *mehrern* Personen *equis*, von *einer*, *equo*; man sage nicht: *ea dictata magistrorum* tamquam *pretiosissimum κειμήλιον* sibi servant<sup>62</sup>, sondern *pretiosissima κειμήλια*; nicht: *optimos* sibi quisque *scriptores* tamquam *exemplar* (zum *Muster*) sumat, sondern *exemplaria*; nicht: *corrigere quae tibi secundum grammaticae praeceptum* (*Vorschrift, Regel*) *vitiosa* videntur, sondern *praecepta*, obgleich richtig *regulam* sein würde, weil *regula*, wie *norma*, klassisch nur als *Sing.* gedacht wird, die *Richtschnur* heisst, und daher keinen *Plural* hat.

6) *Collectivwörter*, wie *pars*, *multitudo*, *juventus*, werden, wenn 62. *Menschen* dabei gedacht werden, theils als *Singularen*, theils dem Sinne nach als *Pluralen* betrachtet, und daher kann das *Verbum* nicht nur im *Sing.*, sondern auch im *Plur.* mit ihnen gleich gut verbunden werden. Dasselbe kann auch geschehen, wenn ein zweites *Subject* mit dem ersten durch *cum* verbunden ist. *Dux cum aliquot principibus capiuntur*, Liv. 21, 60, 7 und daselbst *Drakenborch* und *Bremi* zu C. N. 19, 2, 2. Da der *Plural* die *Erzählung* mehr veranschaulicht, so ist er von den besten *Geschichtschreibern* seit *Caesar* dem *Singular* meistens vorgezogen worden. *Cicero* macht dagegen in seinem *Lehrvortrage* vom *Plural* wenig Gebrauch, nur dann etwa, wenn ein *Zwischensatz* das *Subject* vom *Verbo* trennt. Vgl. Cic. *Tusc.* IV, 3, 6 *invitabantur*. In *Erzählungen* ist der *Plural* am geeignetsten, in *anderer Rede* aber missbrauche man ihn nicht, durchaus auch dann nicht, wenn das *Verbum* vorangeht, nicht später nachfolgt<sup>63</sup>.

7) *Einzelne Substantiven* mit und ohne *Artikel*, auf welche eine 63. *nähere Relativbestimmung* folgt, bedürfen im *Lateinischen*, wenn *Vergangenheit* gedacht wird, noch des *Pronomens is* oder *ille*, je nachdem einfach oder mit *schärferer Hervorhebung* auf etwas hingewiesen werden soll. Man sage *annus ille quo, eo tempore quo* u. s. w. Indess wird das *Pronomen* von den *Auctoren* der *späten* und der *nachklassischen Periode* oft geradezu weggelassen. S. *Aul. G. N. A.* 4, 10, *Suet. Calig.* 16, extr., *Tacit. Annal.* 1, 57, *Hist.* 2, 50, ebendas. c. 66 und sonst. Diess findet sich selbst bei *Livius* und *Sallust.* Liv. 35, 3, 2 u. 38, 22, 1 u. 39, 27, 4, *Sall. Jug.* 68, 2.

8) Die *Monatsnamen* *Januarius* u. s. w. werden am gewöhnlichen 64. *Sten*<sup>64</sup> nicht als *Substantiven*, sondern als *Adjectiven* betrachtet, und bedürfen daher eines *substantivischen Beisatzes*, wie *mensis, Kalendae, Nonae, Idus*; man sagt *mensis Januarius; Kalendae, No-*

62. Wie *Mahne* im *Crito* p. 260 schreibt.

63. Vgl. *Hand's Lehrb.* p. 184 und *Reisig's Vorles.* p. 325.

64. Doch hat der *substantivische Gebrauch* an *Cicero* den besten *Gewährmann*. Vgl. *ausser Prov. cons.* 15, 37 u. *Fam.* 10, 26, 1 auch *Attic.* 5, 21, 9 u. 6, 1, 14, *Q. fr.* II, 12, 2.

nae, *Idus Januariæ*, nicht blos *Januarius*, auch nicht *Kalendæ* u. s. w. *Januarii* oder *mensis Januarii*. Diese fast gesetzmässige Sprechweise beweisen theils die Verse, in welchen der Name unabhkürzt steht, theils auch mehrere Inschriften<sup>65</sup>. Auf doppelte Weise aber haben wohl die bessern Lateiner nicht gesprochen, wenn gleich in den Ausgaben ihrer Schriften, sogar in manchen neuern, viele Willkühr herrscht, welche auch in die neulateinische Schriftsprache übergegangen ist<sup>66</sup>. Diess gilt von den Namen der Monate; doch ist uns kein Beispiel dafür bekannt, dass solche substantivisch gebrauchten Adjectiven ein anderes Eigenschaftswort wie *medius*, *extremus* u. dgl. zu sich nehmen. Bei *Kalendæ*, *Nonæ* und *Idus* aber treten die Monatsnamen stets adjectivisch auf. Man sage also nicht *ante medium Januarium*<sup>67</sup>, sondern lieber *ante m. mensem Januarium*; nicht *medio Novembri*<sup>68</sup>, sondern *medio mense Novembri*; nicht *extremo Sextili*<sup>69</sup>, für *extr. mense Sextili*; nicht *hoc accidit Kalendis* oder *Nonis* oder *Idibus Martii*, sondern *Martiis*; nicht *pridie Kalendas Januarii*, sondern *Januarias*.

65. 9) Die *Apposition* verlangt bekanntlich gleichen *Casus* und bei einem Personalsubstantive auch gleiches *Genus* und gleichen *Numerus*. Die Verschiedenheit der Sprachen kann leicht Fehler veranlassen. Besonders vorsichtig sei man im *Genus* derer, welche *communia* sind. Man sage z. B. *memoria*, *fida custos*, nicht *fidus custos*<sup>70</sup>; *pax*, *jucunda comes*, nicht *jucundus comes* — und ähnliche. Wo ferner eigene männliche und weibliche Formen neben einander bestehen, werde jedesmal vorsichtig die richtige gewählt, z. B. *rex*, *regina*; *moderator*, *moderatrix*; *victor*, *victrix*; *consultor*, *consultrix*. Wenn daher Sallust. schreibt (Jug. 64) *cupido et ira, pessimi consultores für pessimæ consultrices*, so kommt diess bestimmt daher, dass das von Cic. (N. D. 2, 22, 58) gebildete *consultrix* nicht im gewöhnlichen Gebrauche war. S. Dietsch zu d. a. St. Deus wird als *Apposition* zu einem Subst. gen. femin. ganz richtig hinzugesetzt. Vgl. Cic. Cato m. 2, 5, Fin. 5, 15, 43, Phil. 13, 3, 6. Gegen den *Casus* verstieß neulich Einer, welcher schrieb: *Evangelistæ*

65. Vgl. Heusing. Emendd. p. 444.

66. Es ist kein Wunder, dass die bessern Neulateiner des sechszehnten Jahrh., durch ihre Ausgg. verführt, sehr willkürlich geschrieben haben. Der Irrthum entstand durch die Abkürzung des adjectivischen Monatsnamens, z. B. *Jan.* oder *Januar.*, *Febr.* oder *Februar.* u. s. w. Wenn aber die bessern Handschr. der Klassiker vollständig z. B. *ante Kalendas Sextilis, Septembris* u. dgl. schreiben, so ist das gewiss nicht der *Genitiv* des Wortes *Sextilis, September*, sondern die altklassische Form des *Accus. plur.* für die spätere gewöhnliche *Sextiles, Septembres*, so dass auch diese alte Schreibart zum Irrthum verführte.

67. So Manut. Ep. III, 3.

68. So Sadolet. Ep. I, 10.

69. So Eband. Ep. III, 2.

70. Wie sich sogar Ruhnken einmal übereilte, indem er Elog. Hemsterh. p. 271 schrieb: *Hemsterh. memoriae suæ, fidissimo ceteroquin omnium — custodi, irasci solebat* — für *fidissimæ custodi*, welche Uebereilung neulich entschuldigt wurde mit ähnlichen Uebereilungen späterer Griechen, denen auch aus der *Vulgata Prov. 24, 9 abominatio hominum detractor est* — hätte beigefügt werden können, womit sich aber wahrlich Ruhnken, der strenge Lateiner, nimmer entschuldigt hätte.

haec miracula Jesu commemorant, 1) *sedatio* procellae; 2) *suscitatio* mortui; 3) *sanatio* u. s. w. für *sedationem*, *suscitationem*, *sanationem*. — Verbindungen, wie *urbs Trojae*, *flumen Rheni*, *mons Caucasus* und ähnliche sind nicht bloss poetisch, sondern finden sich auch bei Livius. S. Fabri zu Liv. 24, 35, 3 und Zumpt, lat. Gr. §. 425, wo indess gezeigt ist, dass in diesem Falle die Apposition doch das Gewöhnliche bildet. In Redensarten aber, wie *der Name Pietät*, *das Wort Vergnügen* wird von den Alten entweder der attributive Genitiv gebraucht, nicht der gleiche Casus, z. B. *nomen pietatis* Cic. Fam. I, 9, 1, *vox voluptatis*, Cic. Fin. II, 2, 6. So ist es auch bei *stella*, wie z. B. *Jovis stella*, Cic. N. D. 2, 20, 52, de divin. 2, 43, 91. Oder sie decliniren dafür einfach mit Weglassung von *nomen* u. dgl. das anzuführende Wort selbst, wie bei Cic. Top. 8, 36: in *finitimo* = im Worte *finitimus*, Orat. 48, 160. Endlich lassen sie es auch unverändert im Nominativ stehen, wenn bei einem Wort lediglich die Form, nicht der Inhalt und die Bedeutung in Betracht kommt. Man vergl. Cic. Orat. 48, 159 u. §. 161. Ueberhaupt wurden von den Alten gern Redensarten und Constructionen gerade in der Form, in welcher sie angeführt werden mussten, mit in die Darstellung verwebt, ohne dass man die im Notenlatein üblich gewordenen Ausdrücke und grammatischen Kunstwörter, wie *locutio*, *dicendi genus*, *formula loquendi* und Aehnliches beizufügen für nöthig erachtet hätte. Beispiele dafür giebt Cicero im Orator c. 45 – 48. Ebenso können inflexible Wörter einer solchen Beifügung entbehren, s. Cic. de fin. 3, 9, 32: *cum dicitur artificiose*. Wenn wir zur Angabe des Datums sagen: der Brief trug das Datum *des fünften Aprils*, so lässt sich diess sowohl durch *dies Nonarum Aprilium* adscripta erat als auch *appositionell* ausdrücken nach Cic. Verr. I, 56, 148.

Wie ferner bei *urbs*, *oppidum*, *civitas*, wenn es als Apposition zum Plural eines Stadtnamens gesetzt ist, so richtet sich auch bei *provincia* das Prädicat nach diesem Worte, nicht nach dem zu erklärenden Plural eines Volks- oder Stadtnamens, z. B. *cui Ligures provincia evenerat*, Liv. 34, 56, 3 u. 41, 14, 9 u. 2, 58, 4. Die grammatische Regel endlich, dass die Apposition, auf welche sich ein Relativ bezieht, lateinisch fast immer in den Relativsatz aufgenommen und in den Casus des Relativs gesetzt werde, ist in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Man vergl. die zahlreichen Stellen, welche M. Heumann in seinem interessanten Programme: *Einzelte Beiträge zur Kenntniss der mustergiltigen latein. Prosa*, München, 1860, dagegen angeführt hat. Geht man dieselben durch, so ergiebt sich das Resultat, dass die Apposition dann, wenn sie ein Attribut bei sich hat, in der Regel nicht leicht hinter das Relativ tritt, und dass dasselbe von *vir* unbedingt gilt, auch wenn es ohne Attribut steht, z. B. *Caecilia spectatissima femina, quae etc.*, s. Cic. Rosc. Am. 50, 147. *Caepio vir acer et fortis, cui fortuna belli criminis . . . fuit*, Cic. Brut. 5, 35, 135. *Priscus, vir cuius . . .* Liv. 4, 46, 10 u. 23, 7, 4, Vell. 2, 17, 1.

10) Beim *Ausrufe*, wo der Deutsche den *Nominativ* gewöhnlich braucht, vermeide man diesen, als den im Latein. ungewöhnlichen Casus, da fast nur der *Accusativ* gebräuchlich ist. Man sage nicht,

wie wir: *O ich Blinder! o ich Unglücklicher! o ein trauriges Leben; o ego caecus! o ego infelix! o vita misera! sondern o me caecum! (Cic. Att. X, 10, 1) o me infelicem! (miserum!) o vitam miseram!* Damit verwechselt man die Anrede im Gespräche nicht, welche den Vocativ fordert, wobei noch zu merken ist, dass im bessern Latein nie Jemand mit seinen Vornamen angeredet wurde, also nie weder *Tulli Cicero*, noch *Marce Tulli Cicero*, nicht *Luci Crasse*, *Marce Pomponi* — für die einfachen *Cicero*, *Crasse*, *Pomponi*. Die Vornamen traten vielleicht nur höchstens zur Unterscheidung zweier Gleichnamigen hinzu. Vgl. Ellendt z. Cic. de orat. p. 347. Ebenso ist davon auszunehmen die Sprache des familiären Tones unter Verwandten oder Vertrauten, z. B. *Accurate tu quidem inquam Quinte et stoice Stoicorum sententiam defendisti*, Cic. de divin. 2, 3 Anf., Fin. 5, 2, 6, de legg. 1, 1, 1, Attic. 10, 1, 1, Mur. 6, 13 und sonst.

67. 11) Der Genitiv und Ablativ des Substantivs einer Eigenschaft, z. B. *ingenii (ingenio)*, *doctrinae (doctrina)*, *virtutis (virtute)*, *pretii (pretio)* kann ohne ein passendes Adjectiv nicht zu einem andern Subst., als dessen Eigenschafts-Genitiv oder Ablativ hinzutreten, wie bei uns, der Mann von Geist, von Gelehrsamkeit, von Tugend, eine Sache von Werth — nicht *homo ingenii* u. s. w., *res pretii*, aber wohl *eximii ingenii*, *summae doctrinae*, *magnae virtutis*, *magni pretii*. Ebenso nicht: *ego sum laetitiae (laetitia)*, *doloris (dolore)*, aber *magnae laetitiae* (*magna laetitia*). Der Ablativ der Eigenschaft hat das Eigenthümliche — s. Krebs, Anleitung §. 204 — dass er nie von den Erfordernissen einer Sache, von ihrer Grösse, Menge, Schwere, Zeitdauer, Alter und Gattung gebraucht wird, da der Lateiner solche Bestimmungen als wesentliche, von der Natur des Gegenstandes untrennbare Merkmale und Eigenschaften betrachtet und durch den Genitiv bezeichnet, z. B. eine mühselige Arbeit *res multi laboris*; eine zehnjährige Verbannung *exsilium decem annorum*; ein Graben von drei Fuss *fossa trium pedum*. Im Gegensatz zum Genitiv bezeichnet der Ablativ ausserwesentliche Beschaffenheiten, zufällige Umstände, vorübergehende Zustände und Stimmungen, Eigenschaften einzelner Körpertheile, überhaupt mehr das, was sich an einem Gegenstand zeigt, als was er seinem Wesen nach ist, z. B. *homo summa potentia summaque fortuna*; *bono, tranquillo, sollicito animo esse*; *juvenis egregia facie, homines capillo promisso*. Bei vielen Attributen kann der Natur der Sache nach ebenso wohl der Genitiv als der Ablativ gebraucht werden, z. B. *homo maximi ingenii* und *maximo ingenio*, ein Mann, der geistvoll ist, und ein Mann, der viel Geist zeigt. Steht das Eigenschaftswort im Plural, dann ist, falls das dazu gehörige Adjectiv ein Zahlwort ist, der Genitiv, ausserdem der Ablativ gewöhnlich, z. B. *Pueri annorum senum septenumque denum*, Cic. Verr. 2, 49, 122. *Hannibalem annorum ferme novem*, Liv. 10, 29, 7 u. Cic. Attic. 13, 6, 4. Was den Ablat. modi angeht, so ist bekannt, dass er durch ein Substantiv bezeichnet die Präposition *cum* nöthig hat, z. B. *cum voluptate audire*. Doch in einigen Ausdrücken findet man auch den blossen Ablat. ohne *cum* bei Substantiven allein; wie *silentio praeterire*, *lege agere*, *jure* und *injuria facere*, dem stereotypen *magistratus vitio*

*creatus, modo, ratione, ordine facere* und bisweilen *voluptate facere* = mit freiem Willen. Ist mit dem Substantiv ein Adjectiv verbunden, so steht meist der blosse Ablativ, weil — s. Zumpt, Gramm. §. 472 — die Handlung des Verbums in wesentlicher Verbindung mit dem adverbialen Umstand gedacht wird. *Cum* hingegen wird gebraucht, wenn Handlung und Umstand gesondert werden: *Verres Lampsa-cum venit cum magna calamitate civitatis*, Cic. Verr. 1, 24, 63, Corn. N. Milit. 7, 4 u. daselbst Bremiti. Hingegen wird in mustergiltiger lateinischer Prosa die Präposition *cum* weder vor dem relativen noch dem demonstrativen Pronomen zum Ausdruck des Ablat. modi angewendet: *Quo studio, qua virtute ad communem dignitatem consentiunt*, Cic. Catil. 4, 7, 15. Hingegen die Ablative der Begleitung können *cum* nicht entbehren, z. B. *cum hac spe dimissi*, Liv. 25, 22, 16 u. 28, 28, 9. Diess gilt namentlich von *mittere* und seinen *Compositis*, welche bei der Erwähnung militärischer Bewegungen immer *cum* erfordern. So nimmt auch *agmine*, welches als Ablativ der Art und Weise *cum* niemals bei sich hat, z. B. *ipse agmine duplici sequitur* = in zwei Colonnen, Liv. 35, 15, 4, die Präposition an, sobald es als Ablativ der Begleitung erscheint, z. B. *ipse cum gravi agmine legionum procedit*, Liv. 28, 14, 8 u. ebendas. c. 7, 16 u. 38, 23, 4. Hieher gehören auch die bekannten Ausdrücke: *aliquem cum telo comprehendere, cum feбри aliquo venire, cum nuntio exire* u. dgl. Bei Ablativen mit *aliquis, quidam, suus* verbunden pflegt *cum* nicht zu fehlen, weil sie als Ablative der Begleitung, nicht der Art und Weise erscheinen, z. B. *fundos, quos nunc cum aliquo metu tenet*, Cic. Rull. 3, 4, 14, Attic. 6, 3, 6, Liv. 31, 7, 3. Wenn man sagt, dass in der militärischen Sprache der mit einem Adjectiv verbundene Ablativ der Begleitung die Präposition *cum* auch entbehren könne, so ist diess zwar richtig, leidet aber doch nur eine sehr beschränkte Anwendung. Man s. die Wolke von Stellen, welche Heumann a. a. O. S. 6 u. 7 für *cum* aus Livius beigebracht hat. Demnach müssen wir den blossen Ablativ der Begleitung durch Soldaten, Truppenabtheilungen und Aehnliches mit Zumpt §. 473, elfte Auflage, für eine wenn auch häufig vorkommende Ausnahme bezeichnen, welche ihre Erklärung darin findet, dass die Soldaten als Maschinen, als willenlose Werkzeuge betrachtet und demgemäss im Ablativ instrum. aufgeführt werden. Das Gleiche gilt für die militärische Sprache nicht bloss von begleitenden Menschen, sondern auch von begleitenden Umständen. Man vgl. die Stellen, welche von Zumpt a. a. O. dafür angegeben sind. Hingegen kann *cum* beim Ablativ der Begleitung nicht wegbleiben, wenn unser *mit* sich nicht an das Subject des Satzes, sondern an ein Object anschliesst, wie bei Liv. 24, 17, 3: *Neronem cum robore equitum . . . emisit*. Vgl. auch Liv. 43, 22, 7, Caes. B. G. 3, 11, 1. Noch kann bemerkt werden, dass, wenn solche Ablative zur Bezeichnung von Körpertheilen *cum* nicht annehmen, Livius doch die Präposition bei der Erwähnung abnormer Körpertheile gebraucht, wie: *porcum cum ore humano genitum*, Liv. 27, 4, 14, ebendas. c. 11, 5 u. 30, 2, 11 u. 31, 12, 7 u. 32. 1, 11 u. ebendas. c. 9, 4.

12) *N. L.* ist der Genitiv in Redensarten, wie *keins meiner* 68. Worte, nicht *nullum meorum dictorum*, sondern *nullum meum dictum*

(Cic. Fam. I, 9, 21); *mir eins deiner Worte*, nicht *unum verborum tuorum*, sondern *unum verbum tuum* (Cic. Fam. XV, 4, 11) — und so in allen, wo noch ein Possessivpronomen *mein, dein, sein* zu einem Zahlworte, wie *keiner, einer, viele, mehrere* u. dgl. hinzutritt. Aehnliche Beispiele sind: *nullum officium tuum* (Cic. Fam. VI, 16); *ego nullam epistolam accepi tuam* (ib. II, 10, 1); *unis se litteris meis omnia consecutum putat* (ib. XIII, 24, 3); *Autronius multa mea in se, nonnulla etiam sua in me proferebat officia* (Cic. Sulla 6, 18); *in tua quadam epistola* (Cic. Att. IX, 10, 3); *ex multis sermonibus tuis* (Tusc. V, 1, 1); *ex tuo sermone quodam* (Fam. VII, 28); *quod officium tuum defuit?* (Fam. XI, 27, 4); *plurimas epistolas meas* (Plin. Ep. IX, 2, 1) und so immer in allen ähnlichen — so dass Günther zu Corn. N. Dio 3, sehr übereilt diese Sprechart *dictionem Latinis non admodum frequentatam* nannte, da sie doch die regelmässige ist. Der Grund davon ist einfach darin zu suchen, dass diese Numeralien, sowohl die eigentlichen als die Pronomina und Adjectiva an und für sich keine Substantiven sind und daher in der Verbindung mit Hauptwörtern sich diesen willig unterordnen. Nur wenn sie selbst substantivisch auftreten, ist namentlich in der Verbindung mit andern Fürwörtern oder zur schärferen Bezeichnung des partitiven Verhältnisses der Genitiv zulässig, z. B. *quidam eorum* und Liv. 6, 35, 5: *Consulum utique alter*.

69. 13) *N. L.* ist der *Genitiv des Theils*, wenn doch kein *Theil*, sondern vielmehr *alle*, wie viele oder wie wenige es sind, gedacht werden, zu welchem Genitiv meistens der deutsche Genitiv *deren, dergleichen, unser, euer*, und ähnliche, zu einem Zahlworte zugesetzte Substantiven im Genitiv verführen. Wir sagen: *Der Bürger* waren damals nur wenige anwesend; die Lateiner: *Tum pauci tantum cives adfuerunt* — nicht *civium*; denn *pauci civium* heisst *wenige unter den B.* — Vgl. die Grammatiken und meine Anleitung §. 156. Daher missbilligt es F. A. Wolf mit Recht, wenn Ruhnken Elog. Hemsterh. p. 226 sagt: *ex illis, quorum (deren) singuli vix — reperiuntur, und ändert quorum in qui um, denn die illi sind die folgenden singuli.* Ganz anders ist es bei Cic. Rep. I, 1 *quorum (unter welchen) singuli saluti huic civitati fuerunt*, denn hier findet ein partitives Verhältniss wirklich statt.

70. 14) Der *Genitiv* zur Bezeichnung des Grades nach Wörtern, wie *eo, dahin, soweit, zu dem Grade; quo, wie weit; huc, bis auf den Grad* findet sich zwar nicht bei Caesar und Cicero, wohl aber nicht nur bei den Spätern, sondern oft auch bei den Nachklassikern und selbst mehremale bei Livius. Es darf daher mit Zumpt als Fortbildung des Bessern angesehen und unbedenklich nachgebraucht werden. S. Amm. Marc. 4, 11, 8, Flor. 1, 24, 2 und sonst. Just. 3, 5, 6, Val. Max. 3, 7, 1, Curt. 5, 12, 3, Suet. Caes. 77, Plin. Paneg. 10, 5, Sen. de benef. 2, 29, 2 und oft bei Tacit. z. B. Annal. 1, 18 u. 2, 33, Quintil. J. O. 2, 1, 6, Liv. 25, 8, 11 u. 28, 27, 12 u. 32, 18, 8 u. 41, 23, 1.

71. 15) Auch bei den besten Schriftstellern ist der *Genitiv* zur Bezeichnung desjenigen, welchem Jemand als *Legat, Quästor, Kriegstribun* u. dgl. beigegeben war, so wohl beglaubigt, dass er neben dem *Dativ* unbedenklich gebraucht werden darf. Man vergl. über

*legatum alicujus esse*: Suet. Galb. 3, Liv. 38, 58, 8 u. 41, 8, 5, Caes. B. C. 1, 8, 2, Cic. Fam. 1, 9, 21, Attic. 15, 3. *Ille cum legatus noster esset*, Cic. Sest. 1, 15, Off. 3, 20, 79. Ebenso verhält es sich mit *quaestorem alicujus esse*. S. C. N. Cato 2, 2, Cic. Attic. 8, 6, 1, Phil. 2, 29, 71, Caecil. 18, 59, Verr. II, 1, 6, 15 u. ibid. c. 30, 77 u. lib. 4, 65, 146, Fam. 2, 18, 2, Har. resp. 20, 43, Sest. 3, 8. Das Gleiche gilt von *heredem esse alicujus*. S. Sen. epp. 87, 4, Plin. epp. 6, 8, 4, Quintil. J. O. 3, 6, 96 u. §. 102 u. 4, 4, 6 u. 5, 12, 7. Cic. de legg. 2, 20, 51, de orat. 2, 32, 140, Plin. epp. 6, 8, 4. Man nehme dazu auch noch die schon in der dritten Aufl. des Antibarbarus S. 36, §. 71 citirten Stellen bei Cic. Brut. 45, 168, Caecil. 20, 65.

16) *N. L.* dagegen ist der *Dativ* für den *Genitiv*, wenn bestimmt 72. der Eigenthümer oder Besitzer, nicht bloss der, welcher Etwas hat, angegeben wird. Wir sagen: *dieses Haus ist meinem Vater*, die Lateiner: *est patris mei*, nicht *patri meo*; *ist mir*, *est mea*, nicht *est mihi*. Falsch wäre: *haec villa nunc est mihi*, quae quondam *fratri meo fuit*, für *est mea* — *fratris mei* f.

17) *N. L.* ist bei *esse laudi* (zum Lobe), *decori*, *dedecori* und 73. ähnlichen Dativem der Zusatz eines *Genitivs* oder *Possessivpronomens* zur Angabe dessen, *zu dessen Lobe, Ehre, Schande* — Etwas ist oder dient, anstatt eines *zweiten Dativs*. Wir sagen: *das dient zu meinem Lobe*, die Lateiner: *das dient mir zum Lobe*, *hoc mihi est laudi*, nicht *meae est laudi*; *zum Lobe meines Bruders*, *fratri est laudi*, nicht *fratris*. Daher in der Frage *zu wessen Vortheil? cui bono?* nicht *cujus bono?* — und so in ähnlichen. — Dagegen ist der *Dativ*, wo wir sagen: *das kam mir, den Eltern zu Ohren*, bloss vorklassisch. S. Plaut. Rud. 1, 4, 12 u. Mercat. 5, 2, 25 u. Stich. 1, 2, 31, Terent. Hec. 3, 5, 32. Man vergl. auch Ruhnken zu Rutil. Lup. 1, 17.

18) Vermieden werde der *Dativ* einer Person für *a* mit dem 74. Ablativ bei einem Passivo im Präsens, Imperfectum und Futurum, z. B. *ich werde von Keinem verstanden*, *intelligor nulli* für *a nullo*, indem dieses *P. L.* und in Prosa *Sp. L.* ist; in der guten Prosa kommt es jedoch bei der *Participialform* des *Perf.* mit *esse* mehrmals vor. Doch sind die beiden Arten der Construction nicht für gleichbedeutend zu nehmen, vielmehr haben die Alten zunächst aus einer gewissen Bescheidenheit den *Dativ* mit dem *Perfect. Pass.* verbunden, um die thätige Person dadurch mehr in den Hintergrund treten zu lassen, dass sie als eine solche angegeben wird, in Beziehung auf welche ein leidender Zustand stattfindet. Dieser Fall tritt am naturgemässesten dann ein, wenn die thätige Person die erste ist, sowie es bei dem passiven *Participio* auf *andus* und *endus* ganz gewöhnlich ist, wo jedoch auch *a* klassisch ist, zumal wenn es zur Verständlichkeit des Satzes nothwendig ist, wie in *mihi fratri subveniendum est*, welches, um Zweideutigkeit zu vermeiden, entweder *a me fratri* oder *mihi a fratre* subv. est, heissen muss. Vgl. Reisig's Vorlesungen p. 679 u. 748. Dass jedoch dieser Grund für die Wahl der Präposition nicht immer massgebend war, zeigen Stellen, wie folgende: *Gerendus est tibi mos adolescentibus*, Cic. de orat. 1, 23, 105, Deiot. 13, 35. An andern Stellen

scheint die Rücksicht auf Concinnität den Gebrauch von *a* bestimmt zu haben, wie bei Cic. Mur. 27, 54. Wohl zur nachdrücklicheren Hervorhebung des Subjects dient *a* bei Cic. Sest. 18, 41: *Sed tamen et Crassus a consulibus meam causam suscipiendam esse dicebat et eorum fidem Pompejus implorabat*. Viele andere Stellen dieser Art giebt Fr. Schneider in Jahn's neuen Jahrbüchern, 44. Bd., S. 442.

75. 19) Ueber den Gebrauch von *ante aliquot dies* und *aliquot diebus ante*, *post* merke man Folgendes. *Ante aliquot dies* heisst vor wenigen Tagen mit Rücksicht auf die Gegenwart des Sprechenden oder Schreibenden. Wird hingegen der Ablativ mit dem adverbialgedachten *ante* und *post* verbunden, so bezieht sich diese Bestimmung immer auf einen erst aus dem Zusammenhang zu entnehmenden beliebigen Zeitpunkt — S. Reisig, Vorlesungen, S. 712. Soll nun das Zeitverhältniss zweier vergangener Dinge bestimmt, d. h. angegeben werden, um wie viel früher oder später das eine nach oder vor dem andern sich ereignet habe, so wird *ante* und *post* in der klassischen Sprache als Adverb mit dem Ablativ verbunden, wie *Themistocles fecit idem, quod viginti annis ante apud nos fecerat Coriolonus*, Cic. Lael. 12, 42. Doch für den Ablativ der Zeit mit einer Ordinalzahl und dem adverbialen *ante* und *post* — vgl. Liv. 44, 2, 4 — wird *ante* und *post* auch klassisch als Präposition construiert: *His rebus pace confirmata post diem quartum, quam est in Britanniam ventum, naves XVIII . . . ex superiore portu leni vento solverunt*, Caes. B. G. 4, 28, 1, Sallust. Jug. 102, 2, C. N. Arist. 3, 3. Von Livius an aber wird *ante* und *post* auch ausserhalb des Zusammenhanges mit einer Ordinalzahl gar nicht selten als Präposition behandelt. *Eodem et Rhodia classis post paucos dies venit*, und ebenso 42, 14, 2, Vellej. P. I, 13, 1 u. II, 30, 2, Suet. Claud. 27. Jedoch ist zu bezweifeln, ob jemals, wenn mit *ante* oder *post* eine zweite Zeitangabe im Accusativ folgt, auch die erste im Accusativ stehe. Unlateinisch ist gewiss: *multos annos ante (post) proelium Cannense; paucos annos ante (post) Virgilii mortem*, für *multis annis, paucis annis*; nicht *aliquot annos post Sardes captas* u. a. für *annis* —, wenn nicht etwa der Accusativ die Dauer der Zeit eines angegebenen Ereignisses anzeigen soll, wie bei Cic. leg. Manil. 18, 54 *at hercule aliquot annos continuos ante legem Gabiniam*. In diesem Falle *ante* und *post* als Präposition vor das erstgenannte Substantiv zu setzen und das andere damit verglichene im Genitiv folgen zu lassen, kommt zwar aber nur selten bei Nachklassikern und Späten vor und verdient keine Nachahmung, wie *ante quintum mensem divortii*, Suet. Claud. 27 = *quinto m-e ante divortium*. Vgl. auch Tac. Annal. 1, 62, Vellej. P. I, 10, 5, Just. 14, 3, 8 u. 18, 3, 5 u. 38, 8, 1. Nach dem, was oben über die Bedeutung des adverbialen *ante* und *post* beim Ablativ temp. gesagt worden ist, kann es nun nicht besonders auffallen, wenn wir dasselbe als Adverbium behandelt sehen, wo wir die Präposition erwartet hätten, z. B. *Catilina paucis ante diebus erupit ex urbe*, Cic. Catil. 3, 1, 3<sup>71</sup>. Ueber den Bescheid

71. Hier bezieht sich *ante* mit dem Ablat. auf die Gegenwart.

in einer und derselben Rechtssache erzählt A. Marc. 29, 2: *Hi causa cognita centesimo post anno cum accusatore mulierem adesse jusserunt*, während Valerius Maximus darüber sagt: *Qui inspecta causa et accusatorem et ream post centum annos adesse jusserunt*, 8, 1, Amb. 2. Beides ist offenbar gleich richtig; der Ablativ steht vom Standpunkt des historischen Referenten aus, während der Accusativ im zweiten Falle sich an die (vorgestellte) Gegenwart der Richter anschliesst. Eine gleiche Stelle über den Gebrauch von *post* mit dem Ablativ findet sich bei Livius 28, 9, 5. Das Gleiche finden wir auch in Sätzen, deren regierendes Hauptverb in dem logischen Perfect — s. Cic. Phil. 8, 11, 32 oder der aoristischen Vergangenheit — s. Cic. de divin. 1, 25, 53 oder dem Präsens — s. Cic. Marcell. 9, 29 und Attic. 13, 43, Plaut. Mostell. 2, 2, 10, Cic. Phil. 6, 6, 16 — steht.

20) Selten und nicht nachzuahmen ist der Ablativ zur Angabe 76. der Dauer der Zeit für den Accusativ. Man sage nicht: *regnavit duobus annis* für *duos (duo) annos*; *vixit octoginta annis* für *oct. annos*. — Zu merken ist hier noch die Verschiedenheit des Ausdrucks bei *supplicatio* (Dankfest), wenn angegeben wird, wie lange es dauern solle oder angeordnet und angekündigt sei. Cicero und Caesar (B. G. IV, 38. VII, 90) wählen fast nur (jener immer) den Genitiv als Zeiteigenschaft der *supplicatio*; z. B. *supplicatio quindecim dierum decreta est*. Jedoch braucht Caesar B. G. II, 35 auch den Accusativ, *dies quindecim supplicatio decreta est*, und so auch Livius XXVII, 4, 15 *supplicatio diem unum Romae — alterum in Capenate agro indicta est*; XLI, 28, 1 *diem unum supplicatio fuit* ob — et *alterum diem supplicatio ad Cereris — fuit*; und wie wir sagen auf einen, zwei, drei Tage, so Livius mit der Präpos. *in*, wie XXXVII, 47, 4 *in unum diem supplic. decreta est — in alterum diem, quod —*.

21) Sehr beschränkt ist im bessern Latein der gräcisirende absolute Accusativ, z. B. *id aetatis, in dem Alter*; *id genus, von der Art* (vgl. Grammatik); aber ausgedehnt auf Participien und Adjectiven ist er aus den Dichtern seit Livius (vgl. XXI, 7, 10, XXVII, 37, 12), in die Prosa übergegangen und ist nicht selten bei Tacitus, Sueton und andern Nachklassikern; z. B. *longam indutus vestem, ictus adversum femur, dextrum genu lapide ictus et utrumque brachium consauciatum*. Auf Caesar kann man sich hierfür nicht wohl berufen, denn für *collis frontem* leniter fastigatus hat Schneider *in fronte*, Nipperdey dagegen nach den besten Handschriften *in frontem*, S. Nipperdey zu Caes. B. G. 2, 8, 3. *Kl.* und gut sind aber die Neutra *id, hoc, illud, quid, quod, omnia, multa* bei Verbis, anstatt der Verbindung mit *de, in, u. dgl.*; z. B. *quid gaudes, worüber freust du dich*; *omnia assentior, in Allem stimme ich bei u. dgl.*

22) Wo wir in Redensarten, wie: Wasser, Getreide, Geld u. dgl. 78. haben, geben, nehmen, herbeibringen u. a. noch dazu setzen: *in Menge, im Ueberfluss* u. dgl., wird dieser Zusatz im Latein. nicht wörtlich übersetzt, sondern mit dem Hauptsubstantiv auf irgend eine Art verbunden. Man sage nicht: *exercitus aquam (in) magna copia habebat, hatte W. in grosser Menge*, sondern wie Caes. B. C. III, 49, 6: *summa aquae copia utebatur*; nicht *frumentum magna (ingenti) copia afferunt*, sondern *magnam frumenti copiam afferunt*;

nicht ei<sup>72</sup> *pecuniam magna copia dedit*, sondern *ei magnas (ingentes, immensas) pecunias dedit*; nicht *cives magno numero (magna multitudine) conveniunt*, sondern *magnus civium numerus* oder *magna civium multitudo convenit* oder *cives frequentes conveniunt*; nicht *jumenta et carros maximo numero coëmunt*, sondern wie Caesar (B. G. I, 3) *jumentorum et carrorum (quam) maximum numerum coëmunt*; nicht *frumentum copia suppetit*, *Getr. ist in Menge da*, sondern wie bei Caes. ebend. *frumenti copia supp.* Vgl. Sciopp. de stylo, und Th. II dieses Buches unter *Copia*. — Auf gleiche Art muss man sich in andern ähnlichen Verbindungen ausdrücken und den *Ablativ* vermeiden, z. B. *Jünglinge werden am Körper (körperlich) durch Arbeiten gekräftigt, corpora adolescentum laboribus firman- tur; er unterscheidet sich im Urtheile nicht viel von den Thieren, non multum differt a judicio ferarum.*

79. 23) Sowie nach bekannter latein. Sprechweise bei Bestimmung des *Theils* oder der *Seite* eines Ortes, seines *Anfanges*, seiner *Mitte* oder seines *Endes* für *prima, media, extrema loci pars* gesagt wird *primus, medius, extremus locus*, so wird auf ähnliche Weise bei Namen der *Feste*, die aus mehreren Tagen bestehen, im Latein. meistens für *primus dies Saturnalium* gesagt *prima Saturnalia* und so weiter, *secunda, tertia*, der *erste, zweite, dritte Festtag der Saturnalien*. So bei Cicero (Att. XIII, 52, 1) *secundis Saturnalibus*, und nachher *tertiis Saturn.*, *am zweiten, am dritten Tage der Sat.* So sage man auch bei neuern Festen, z. B. *am ersten Ostertage, primis Paschalibus*, nicht *primo die Paschalium*. Doch finden sich auch Abweichungen wie bei Livius XLV, 1, 6: *ludorum Romanorum secundo die* und bei Cic. Phil. 2, 43, 110 u. de orat. 3, 1, 2 u. Asin. Poll. bei Cic. Fam. 10, 32, 2.
80. 24) Viele verwerfen Redensarten, wie: *Epicuri liber de voluptate; Ciceronis epistola ad Lucejum; pugna nobilis ad Cannas* als unlateinisch oder wenigstens als unklassisch, wo nemlich ein Subst. mit einem Präpositionszusatz ohne ein Verbum oder Participium verbunden ist. Allerdings setzen die Lateiner sehr oft für die *Präposition* 1) den *Genitiv*, z. B. *similitudo Dei*, Aehnlichkeit mit Gott, oder 2) ein stellvertretendes *Adjectiv*, z. B. *poculum aureum*, ein Becher von Gold, oder 3) nehmen sie ein *Verbum* zu Hülfe als Stütze für die *Präposition*, z. B. *Brief an den Lucejum, epistola ad Lucejum missa, data oder scripta*, oder 4) erweitern sie den *Präpositions-*zusatz zu einem *relativen Nebensatze*, was besonders im rednerischen Style geschieht, z. B. *Plato's Buch über die Seele, Platonis liber, qui est de anima*, für das einfache *Platonis de animo liber*. — Aber dennoch findet man nicht selten Substantiven verbunden mit einem *Präpositions-*zusatz, besonders bei denen, welche einen *thätigen Verbalbegriff* enthalten, der eine *Präposition*, wie sie der *Wort-*sinn verlangt, fordert, z. B. *deductio in agros; via ad gloriam, ad laudem, cursus et impetus animorum ad veram laudem atque honestatem; dux in Italiam; receptus in Siciliam; adventus in urbes; virtutum cursus ad voluptatem; exercitatio in dialecticis; reditus in*

72. Wie Ang. Politian. im latein. Herodian. VI, 16.

*patriam, in gratiam cum inimicis* (Wiederversöhnung mit F.); *fugitivus ab saltu Pyrenaeo*; *excessus e vita*; *mansio in vita*; *conscensio in naves*; *fuga ab urbe*; *introitus in urbem*; sogar *blos Romam*, wie *introire Romam*; *defectio a mente*, *ab Romanis ad Hannibalem* — und so viele andere ähnliche; und wie man *redire domum* sagt, so auch *domum reditio*. Daher fällt nicht auf *lectio sine ulla delectatione*, da das Verbale *lectio* einen Zusatz mit *cum* oder *sine* sehr wohl verstattet.

Aber nicht blos bei Verbalsubstantiven und ihnen ähnlichen, 81. sondern auch bei andern findet man Präpositionen mit ihren Subst. als Beisätze anderer Substantiven. Bei den besten Lateinern kommen folgende Präpositionen ohne Vermittelung eines Verbi vor: 1) *a*, *ab*, z. B. *firmus ab equitatu*; *inops ab amicis*; *mediocriter instructus a doctrina*; *perfuga a Pyrrho*; *legati ab Alexandro*; *ancilla ab Andria* (Terent. Andr. I, 1, 129); *metus a vi*; *insidiae a meis*; *nostri illi a Platone*; *litterae a Caesare*; *illae litterae ab Hannibale ad Philippum* (Liv. XXIII, 34, 7); *nulla ab armis quies*; *vacuitas ab angoribus*; *edictum a Bruto*; *imperia a populo Rom. u. a.* 2) *Ad*, z. B. *epistola ad Caesarem*; *in multis epistolis ad amicos tuos*; *vehemens ad illum epistola*; *si quid ad me litterarum*; *proelium (pugna) ad Cannas, ad Alliam*; *victoria ad Cannas*; *caecitas ad omnia*; *invitatio ad dolendum*; *omnes tui ad laudem impetus*. 3) *Apud*, z. B. *proelium apud Cremeram, apud Leuctra*. 4) *Cum*, z. B. *morbus cum imbecillitate*; *fletus cum singultu*; *optabiles mortes cum gloria*; *interitus cum scelere*; *vitae cultus cum elegantia et copia*; *similitudo cum deo, cum corporibus*; wofür auch *dei* und *corporum* in demselben Sinne vorkommt; *certamen cum patribus*; *bellum cum Hannibale*. 5) *De*, z. B. *Epicuri de voluptate liber*; *primus liber de natura deorum*; *tertius de philosophia liber*; *hos de philosophia libros*; *tres libelli de jure civili*; *sextus liber de re publica*; *in nostris de re publica libris*; *Demetrii liber de concordia*; *illa (verba) de Andromacha* (aus der *Andromache* des Ennius); *illa Achillis de Iphigenia* (aus der *Iphigenie*); *versus de Philocteta, de Phoenissis* (aus den *Ph.*); *homo de schola*; *malus poeta de populo*; *homo de plebe*; *puer de trivio*, ein Gassenjunge (was man verworfen hat); *declamator de ludo*; *rabula de foro*; *remex de classe*; *nescio qui de Circo maximo*; *unus de multis* u. a. m. 6) *Ex*, z. B. *Ponticus Heraclides ex eadem schola*; *summi ex Graecia homines*; *homines ex plebe*; *negotiator ex Africa*; *omnes ex Gallia naves*; *nepos ex filia*; *soror ex matre*; *multi ex hominibus dii*; *cortex ex arboribus*; *monile ex auro*; *signum ex ebore*; *hi ex urbe sicarii*; *summa jucunditas e quotidiano cultu et copia*; *insatiabilis quaedam e cognoscendis rebus voluptas*. 7) *Erga*, z. B. *meritum erga tuos*; *illorum erga nos benevolentia*; *tua voluntas erga me* und ähnliche. 8) *In*, z. B. *Europa in tauro* (Cic. Verr. IV, 60, 135, wo die Ausgg. meistens noch *sedens* haben, was schon Zumpt, sodann R. Klotz und die zweite Ausgabe des Orelli'schen Cicero gestrichen hat); *mala pugna in Leuctris*; *Domitius praetor in Sicilia*; *agros in Macedonia regios*; *agros in Hispania apud Carthaginem novam*; *omnia in vita commoda*; *merita in patriam*; *crudelitas in cives*; *injuriae in socios, in reges, in liberas civitates*; *matris in liberos scelera*; *jusjurandum in Pompeji verba*. Endlich 9) *Sine*,

z. B. *senectus sine querela*; *potentia sine injuria*; *homo sine ulla religione et fide*; *ignavus ac sine animo miles*; *vir temperatus*, *constans*, *sine metu*, *sine aegritudine*, *sine lubricitate*; *vita sine amicis* und so viele andere.

82. Nach diesen und vielen ähnlichen Beispielen können die bei den Neulateinern vorkommenden ähnlichen nicht als unklassisch oder wohl gar als unlateinisch verworfen werden. Aber nicht nur bei der Beurtheilung solcher, sondern auch bei eigener Nachahmung im Schreiben ist grosse Vorsicht nöthig. Denn wohl möchte bezweifelt werden, ob z. B. *Roma ad Tiberim* für *R. ad Tiberim sita* oder *posita*, *Milonis domus in Germalis* für *quae est (fuit) in G.*, *urbes ad mare* für *maritimae*, *ad mare sitae*, *hortus ante urbem* für *suburbanus* — gut sei. Auch möchte das obige *praetor in Sicilia* als etwas zu Seltenes nicht nachzuahmen sein; z. B. nicht *rex in Macedonia*, *in Ponto*, *in Thracia* — für *rex Macedoniae*, *Ponti*, *Thraciae*; nicht *urbs in Graecia* für *Graeciae*; nicht *victoria in Olympiis* (in den Olympischen Spielen) für *Olympiorum*; und so bezweifelt R. Klotz zu Cic. Tusc. II, 3, 7 wohl mit Recht die Latinität von *liber sine ulla delectatione*, wiewohl es nach dem richtigen *lectio sine ulla delectatione* gebildet ist. Es ist also grosse Vorsicht und gute Auctorität für die Nachahmung nöthig<sup>73</sup>.

#### b) Adjectiva.

83. 1) *Adjectiva* als *Substantiva* zu gebrauchen ist im Deutschen durch den vorgesetzten Artikel sehr gewöhnlich, z. B. der *Gute*, der *Gelehrte*, der *Reiche*, der *Arme* u. s. w. Aber im Lateinischen ist der Gebrauch fast nur auf den *Plural* beschränkt, weil dadurch, dass dann eine ganze Klasse von Menschen gedacht wird, der Begriff *concret* wird, der im *Sing.* mehr *abstract* ist. Nur wenige kommen im *Singular* substantivisch vor, wie *amicus*, *affinis*, *aemulus*, *adolescens*, *aequalis*, *adversarius*, *cognatus*, *familiaris*, *inimicus*, *juvenis*, *ingenuus*, *liber* (der *Freie*), *mortalis*, *necessarius*, *propinquus*, *peregrinus*, *senex*, *socius*, *sponsa* und *sponsus*, *vicinus* — und so wohl noch einige andere, deren substantivischen Gebrauch die bessern *Lexica* angeben. Werden diese Wörter sämtlich substantivisch gebraucht, so lassen sie sich doch zum grössten Theil als *Adjectiva* construiren. Man sagt also neben: *hic patris amicus est* auch: *hic patri amicus est* und *mihi amicissimus est* neben *meus amicissimus*. Doch im *Comparativ* gewöhnlich *adjectivisch*: *mihi amicio* u. dgl. Ebenso werden substantivisch gebraucht *patria*, *musica*, *rhetorica* und andere aus dem Griechischen herübergenommene. Zu ihnen

73. Das Meiste des hier Gegebenen verdanke ich Hrn. D. Dietrich in der lehrreichen Recension dieses Buches in der Zeitschr. f. d. Alterth. J. 1837. Nr. 44. Auch findet man manches Brauchbare in d. Jahrb. f. Phil. Jahrg. 2. H. 3. p. 6 fgg., bei Fabri z. Liv. XXI, 11, 3 u. 63, 2, in *Ed. Hänisch* zwei Progr. über die Verbindung der *Nomina subst.* durch Präpositionen in d. lat. Spr. Ratibor 1835 und 1838, und darüber Jahrb. 1838. XXIV, p. 234, und *Teipel* ebendas. p. 219 fg. und in Hrn. Axt Progr. Vestr. *Spurinnae lyr. reliq.* Francof. 1840, p. 92. Auch vgl. *Reisig's* Vorlesung. p. 617.

kommen noch die *Participien* der Gegenwart, wenn sie *Personen* bezeichnen, da sie einen Satz mit *is qui* umschreiben und concrete Begriffe enthalten, z. B. *amans*, d. i. *is qui amat*, ein Liebender oder der Liebende, ein Verliebter; *somnians*, d. i. *is qui somniat*, ein Träumer. Daher: *nihil difficile amanti puto* (Cic. Orat. 10, 33); *jacet corpus dormientis, ut mortui* (Cic. Divin. I, 3). Auch ist bei Cicero ganz gewöhnlich *eloquens*, der Beredte und *sciens*, der Kenner ohne *vir* oder *homo*, und wenn er Tusc. IV, 14, 32 *animus ingeniosi* ebenfalls ohne *hominis* sagt, die Seele eines Geistvollen, ein grosser Geist, so war das dem Zusammenhange ganz gemäss. Nicht auffallend konnte auch Caesar B. G. IV, 15 *confluens* mit einem Genitiv in der Bedeut. der Zusammenfluss brauchen, und oft stehen bei ihm ohne *miles* — *defessus, saucius* u. dgl. wie Substantiven mit jenem dazu gedachten Worte. Wenn nun aber selbst Cicero Orat. I, 5, 17 *eruditio libero* digna ohne *homine* sagt und Fin. V, 17, 47 *nihil est — quod dignum libero* aut indignum, und Verr. II, 24, 58 *quid est turpius ingenuo, quid minus libero dignum* (vgl. noch Orat. II, 62. Lael. 24, 7), so tadelte man übereilt Ruhnken, dass er (Opusc. T. I, p. 84) schrieb: *artem ingenuo ac libero dignam*, weil er *homine* ausgelassen hatte. — Im *Plural* aber kommen, wie schon erwähnt, die *Adjectiva* häufig als *Substantiva* vor, aber — s. Dietrich bei Jahn, N. Jahrb. Supplementb. VIII, 1842, p. 486 — nur dann, wenn diese *Adjectiven* nicht bloss eine Eigenschaft, sondern eine geschlossene Klasse von Persönlichkeiten, die durch den Besitz jener Eigenschaft gebildet wird, angegeben werden soll. So *boni, beati, docti, indocti, eruditi, prudentes, imprudentes, disertis, divites, pauperes, veteres, coelestes, prudentes, pudici, impudici, sapientes, stulti, noti, mendici, sicci, vinolenti, furiosi*, so auch *magni, parvi, majores, minores, summi, infimi* u. a. m.; so auch *mei, nostri, Stoici, Graeci* und alle ähnliche; der Gebrauch findet nicht nur im *Nominativ*, sondern auch in den *Cas. obliquis* statt, wo das Genus nicht unmittelbar aus der Form der Endung erhellt, z. B. *intersit inter vitae dignitatem summorum atque infimorum*, Cic. Mil. 7, 17. Ebenso ist es bei den *Participien*, wobei indess zu beachten ist, dass die *Partic. Perf. pass.* dann, wenn sie deutsch das mangelnde *Partic. Praes. pass.* ersetzen, lateinisch nie substantivirt werden. In diesem Fall ist für das *Participium* ein *Relativsatz* zu gebrauchen, also nicht *contempti* die Verachteten, sondern *ii qui contemuntur* u. dgl. *Substantivirte Adjectiva* des *Plurals* werden zwar nicht von Cicero, aber doch von Livius und Späteren auch mit einem *Genitiv. partit.* in allen drei generibus verbunden: *Cum expeditis militum*, Liv. 30, 1, 9. *Non in ultimis laudum hoc fuerit*, ibid. 30, 30, 4. *Quoties in extrema periculorum ventum est*, ebendas. 7, 21, 2. Vgl. *Hand's* Lehrb. p. 160<sup>74</sup>. Diese substantivirten *Adjectiva* werden auch mit andern *Adjectiven* und *Participien* und zwar sowohl attributiv als prädicativ verbunden, z. B. *Multi patientes pauperes commemorantur*, Cic. Tusc. 3, 24, 57. Viele Stellen dafür giebt Nägelsbach, *Stilistik* §. 25, 2.

74. Auch hier verdanke ich das Meiste und Berichtigung des ehemals Gesagten dem Hrn. D. Dietrich in d. angeführten Recens.

Es kann aber zu keinem Adjectiv oder Participium, wenn es substantivisch steht, weder im Singular noch im Plural ein Adjectiv der Grösse gesetzt werden. Unlateinisch ist *magnus sapiens*, *major sap.*, *maximus sap.* für *sapientior*, *sapientissimus*; *amans magnus* oder *maximus* für *amantissimus*<sup>75</sup>. Eben so unlateinisch ist *verus sapiens*, ein wahrer Weiser für *vere sapiens*; *verus Ciceronianus*, ein wahrer Ciceronianer für *germanus Cicero* oder *vere Ciceronianus*, oder auf andere Weise ausgedrückt.

84. 2) Was die Substantivirung der Adjectiva mascul. im Singular betrifft, so ist er weit seltener als der Plural und findet sich vorzugsweise nur — s. Berger, Lat. Stilistik, S. 38, B. — 1) als Genitiv in Verbindung mit *esse*, z. B. *dementis est*, *fortis est*; 2) als Prädicat bei *esse*, *fieri* und *videri* wie: *aliud est iracundum esse*, *aliud iratum*, Cic. Tuscul. 4, 12, 27; 3) als Casus obliquus der Participien, welche ohne Beziehung auf ein bestimmtes Subject durch *is qui* umschrieben werden: *aperte adulantem nemo non videt*, Cic. Lael. 26, 99; 4) in Verbindung mit wirklichen Substantiven: *aut virtutis hostis aut laudis invidus*, Cic. Flacc. 1, 2. Zu den substantivirten Adjectiven des Singul. mascul. können auch andere Adjective hinzutreten, wie *effigies spirantis mortui*, Cic. Q. fr. 1, 3, 1, Attic. 12, 21, 5, Lael. 15, 54. Die Adjectiva gentilicia werden im Singular nur dann substantivirt, wenn sie entweder collectiv stehen, z. B. *Romanus* = *Romani milites*, Liv. 2, 46, 2 oder wenn ein im Volk hervorragender Mann bezeichnet werden soll, wie *Poenus* = *Hannibal* oder wenn sie die Apposition bilden: *Epaminondas Thebanus*; ausser diesen Fällen tritt *homo* oder ein substantivisch gebrauchtes (unbestimmtes) Pronomen dazu, wie *superari ab aliquo Syro* aut *Deliaeo*. Die Substantivirung des Neutr. singul. gehört im Nominativ und Accusativ ohne Präposition vorzugsweise dem wissenschaftlichen Stil an und ahmt unverkennbar die griechische Ausdrucksweise nach. Hieher gehören *bonum*, *malum*, *honestum*, *ridiculum*, *extremum*, *contrarium*, *verum*, *falsum*, *justum*, *aeternum*, *miserum*, *ambiguum*, *calidum*, *frigidum*, *utile*, *inane* = leerer Raum, *commune* = die Gemeinde, *insigne*, das Ehrenzeichen u. a. Bei substantivirten Neutris der zweiten Deklination ist der partitive Genitiv häufig, z. B. *nihil novi*, *quidquid boni*, aber nur *nihil memorabile*, wenn es sich nicht an einen Genit. neutr. der zweiten Deklination anschliesst. Seltener ist der Gebrauch des Dativs und Ablativs: *Itaque incognito nimirum assentior*, Cic. Acad. 2, 35, 113 u. 2, 48, 148, Flacc. 12, 28 u. de rep. 3, 35, 47. Hingegen werden accusativische und ablative Präpositionalausdrücke bei Cicero schon und noch mehr bei Livius so häufig angewendet, dass in ihnen der substantivische Gebrauch des Neutr. singul. seinen eigentlichen Sitz hat. Doch ist, wie Nägelsbach (Stilist. §. 21, 2.) mit Recht hervorhebt, auch bei diesem Gebrauch eine gewisse Beschränkung

75. So liess neulich Einer in einem selbst gemachten latein. Lesebuche barbarisch drucken: *Jesus maximus amans hominum*, was wahrscheinlich bedeuten soll, *Jesus der grösste Menschenfreund*; aber von solchen Barbarismen wimmelt das Buch.

nicht zu verkennen. Jene Ausdrücke bezeichnen nämlich zumeist Raum- und Orts- seltener Zeitverhältnisse und erst metaphorisch Zustände, in welche etwas wie in eine Oertlichkeit hineingebracht oder aus denen wie aus einem Orte etwas hervor- oder herausgebracht wird. Hieher gehören Ausdrücke wie *in medium venire*, *demersum esse in profundo*, *in unum conferre*, *ex tuto visere*, *ad extremum*, *ex insperato*. Man lese hierüber die reiche Sammlung von Beispielen, welche Nägelsbach a. a. O. S. 66—70 über diesen Sprachgebrauch beibringt. Wie sehr die lateinische Sprache solche Substantivirungen liebte, ersieht man auch daraus, dass sie dieselbe nicht selten sogar auf die dritte Deklination, welche sich sonst dafür minder gefügig zeigt, ausgedehnt hat. S. Cic. Tusc. 2, 2, 5 u. 2, 5, 13, Quinct. 3, 13, Liv. 3, 8, 9: *quum exitus haud in facili essent*; oft auch bei Tacit. wie Annal. 3, 54, Hist. 2, 21 u. 3, 49, Agric. 15.

3) Substantivirte Neutra des Singulars kommen auch in Verbindung mit einem partitiven Genitiv vor, selten bei Cicero wie: *statuae a communi Siciliae datae*, Verr. 2, 26, 114, während für das noch von Nägelsbach hieher bezogene: *ad extremum vitae* Cic. Lael. 10, 33 Klotz *ad extr. vitae diem* aus den besten Handschriften aufgenommen hat. S. Seyffert, Comment. zu Cic. Laelius, S. 277. Häufig aber geschieht diess bei Livius, Sallust und Andern wie: *ad ultimum inopiae adductus*, Liv. 23, 9, 2. *Reliquum noctis*, ebendas. 2, 64, 11. *Serum erat diei*, ebendas. 7, 8, 5. Doch ist diese Art von Substantivirung fast ausschliesslich auf Adjectiva der zweiten Deklination beschränkt, welche Grad-, Maass- und Theilverhältnisse bezeichnen. Während wir daher *in medio aedium*, Liv. 5, 41, 2 und *profundo maris* bei Suet. Tib. 40 nicht auffallend finden, erscheint *obscurum noctis*, Tac. Hist. 4, 50, *asperrimo hiemis*, Annal. 3, 5 oder gar: *Nec (Samos) a Mileto multo pelagi* als eine ungebührliche Ausdehnung dieser Analogie und verdient sicherlich keine Nachahmung. Endlich ist noch zu erwähnen, dass das substantivirte Neutrum eines Adject. Singul. sich auch mit einem Pronomen oder andern Adjectiv verbinden lässt, wie z. B. *summum illud bonum*. *Illud breve vitae reliquum*, Cic. Cato maj. 20, 72. Selten, aber gut klassisch ist der alleinstehende Comparativ und Superlativ des Neutrums, z. B. *Quotidie melius expectans*, Cic. Fam. 6, 6, 1, de orat. 3, 9, 34 u. 2, 71, 289, Orat. 11, 36. Was die sonst der lat. Sprache geläufige Substantivirung adjectivischer Präpositionalausdrücke betrifft, so findet sich bei den Klassikern der strictesten Observanz für den Comparativ keine Stelle, bei Livius und Sallust geht diese Substantivirung nicht weit über *in majus*, *in pejus* hinaus, während das silberne Zeitalter neutrale Comparative aller Art substantivirt; ja es ist, wie Nägelsbach sagt, dieses (wir fügen bei: *glückliche*) Wagniss ein charakteristisches Merkzeichen der neue Darstellungsmittel suchenden Latinität: *cuncta ad imperatorem in mollius relata*, Tac. Annal. 14, 39. Ist diess häufig, so sind dagegen Beispiele mit dem Superlativ selten, z. B.: *Anci filii duo etsi antea semper pro indignissimo habuerant*, Liv. 1, 40, 2 u. 1, 9, 3, Sen. epp. 57, 8. Substantivisch werden auch oft die neutr. plur. von Adjectiven und Fürwörtern, aus allen Deklinationen

tionen, in allen Cas., in allen Vergleichungsgraden, mit und ohne Präposition gebraucht. *Mea legens*, Cic. Lael. 1, 4. *Nostra legens*, Off. 1, 1, 2. *Deturbant nitentes per ardua hostes*, Liv. 25, 13, 14. *Ambiguorum plura genera sunt*, Cic. de orat. 2, 26, 111. Auch wird mit ihnen ein Genitivus partit. von Cicero und Caesar, noch häufiger aber von Livius verbunden, z. B. *inania nobilitatis* = die nichtigen Seiten des Adels, Cic. Verr. act. 1, 6, 15. *Superioris lustris reliqua*, Cic. Fam. 2, 13, 3. *Summa pectoris*, Cic. Fam. 1, 9, 15. *Cujusque artis difficillima*, de orat. 2, 16, 69. *In occultis et reconditis templi*, Caes. B. C. 3, 105, 3. *Per aversa urbis* = die abgelegenen Theile der Stadt, Liv. 5, 29, 4 u. 6, 32, 5 u. sonst. Ueber das Gebiet bloss partitiver Redeweise hinaus geht *captarum urbium extrema*, Liv. 8, 25, 6 und *per adversa montium*, ibid. 9, 3, 1. Sind aber solche Erscheinungen selbst bei Livius selten und nicht nachahmenswerth, so ist damit über die bei Spätern oft mit einem nicht partitiven Genitiv vorkommenden Verbindungen wie *incerta casuum*, *occulta saluum*, *humida paludum* und Aehnliches das Urtheil gleichfalls gesprochen. Endlich nimmt auch das Neutr. plur. eines substantivisch gebrauchten Adjectivs attributive Adjectiven oder Participien an wie das Neutr. Singul. Vgl. darüber Cic. Har. resp. 10, 21, de nat. d. 1, 5, 12 u. sonst.

86. 4) Zu *Eigenamen* werden nicht leicht bei den Bessern in Prosa Eigenschaftsadjectiven in gleichem Casus ohne ein vermittelndes Subst. wie *vir*, *adolescens*, *femina* u. a. zugesetzt, wie wir sagen: der berühmte Cicero, der tapfere Achilles, jene schöne (reizende) Helena, die liebliche Briseis, der ernste Cato, das berühmte (herrliche) Corinth u. dgl. Man sagt nicht *clarus Cicero*, *fortis Achilles* u. s. w., sondern drückt die Eigenschaft entweder durch einen vollern Appositionssatz aus, oder durch einen Eigenschafts-Genitiv oder Ablativ, also *Cicero*, *vir clarissimus*; *Achilles*, *vir* (heros) *fortissimus*; *Helena illa insignis venustatis femina*; *Briseis*, *puella suavissima*; *Cato*, *homo* (*vir*) *gravissimus*; *Corinthus*, *urbs amplissima*; *Hortensius*, *vir clarissimus et amplissimus*, der so berühmte und angesehene H.; *L. Philippus summa nobilitate et eloquentia*; *praestanti sapientia et nobilitate Pythagoras*; *Hannibal annorum ferme novem* (der ohngefähr neunjährige H.)<sup>76</sup>. Ausnahmen davon bilden die Adjectiva, durch welche stehende Beinamen bezeichnet werden, wie *Scipio Africanus*, *Sulla Felix*, *Laelius Sapiens*. Ebenso wenig bedarf das epitheton ornans im Briefstil und in der familiären Rede eine substantivische Stütze, wie *suavissimus Cicero*, Cic. Fam. 14, 5, Attic. 6, 2, 9 u. 1, 18, 1, Fam. 13, 27, 4. Andere Attribute, durch welche kein Lob oder Tadel über eine Person ausgesprochen wird, können mit dem *nomen proprium* unmittelbar verbunden werden, z. B. *Novem Hannibal*, Cic. Phil. 13, 11, 25, Caes. B. G. 5, 36. Wenn aber Cicero (Fam. VI, 18, 5) *Lepta suavissimus* ohne *puer* sagt, so war dieser Zusatz, da er an den Vater selbst schreibt, unnöthig. Ebenso in Anreden, z. B. *mi optime Attice*. Uebrigens lieben die Alten durchaus in solchen lobenden oder tadelnden Zusätzen den Superlativ, wie *vir doctissimus*

76. Bei Liv. XXI, 1, 4, wo Fabri zu vergleichen ist.

*mus, clarissimus, optimus, amplissimus, illustrissimus; femina (mulier) lectissima, spectatissima, optima, sanctissima, gravissima, nobilissima u. a.* Man vermeide daher zu sagen: confugi ad *optimum Flaccum* (zum edeln Fl.) für *ad Fl.*, *virum optimum*; *domus Caesaris clarissimi et fortissimi* (das H. des berühmten und biedern C.) für *virī clar. et fort.*; und wenn Ruhnken irgendwo schrieb: *Valentinianus septennis* (der siebenjährige V.), so wäre römischer gewesen *Val. septem annorum*, oder lieber voller *puer septem annorum*<sup>77</sup>.

5) Sehr selten und nicht nachahmenswerth — s. Val. Max. 87. 2, 9, 6 extr. Sen. epp. 5, 3, 3, cons. ad Marc. 1, 2 u. 5, 3. Horat. Carm. III, 6, 5 u. 6 — ist der Gebrauch des *Adjectivis* für das *Adverbium* in der Redensart *se gerere, sich benehmen, betragen, auf-führen*. Man sage nicht: *se modestum, urbanum, excellentiorem* u. dgl. *gerere*, sondern *modeste, urbane, excellentius*, welchen Fehler unter andern Sintenis in seinen Stylbüchern einigemal begangen hat<sup>78</sup>. Ebenso nicht *talem se gerit* für *ita se gerit*, nicht *qualem* für *quomodo, quemadmodum*. Vgl. Cic. Sest. 45 und andere Stellen, welche die Lexica anführen; auch noch Oudend. Sueton. p. 391. Oft ist der Begriff eines *Adjectivis* schon im *Substantiv* enthalten und wird deswegen nicht besonders ausgedrückt. Aeusserer Glanz, äusserer Wohlstand ist = *splendor, res prosperae*, wie der Begriff *äusserlich* immer unübersetzt bleibt, wo kein Gegensatz von *intestinus, innatus, domesticus* statt findet. Aeussere Ehre ist darum lat. bloss *honor*, äussere Bildung *politi mores*, äusserer Schein = *species*. Ebenso heisst das innere Wesen einer Sache lat. bloss *natura*, der innere Werth *virtus*, die sinnliche Lust *libido*, laute Freude *laetitia*, innere Freude (als Gefühl) *gaudium*, praktische Erfahrung *usus, exercitatio*, theoretische Kunst, theoretisches Wissen *ars, scientia, doctrina*, materieller Inhalt, Gewinn *res, lucrum*, materielles Bedürfniss *inopia, indigentia*, materieller Genuss *voluptas*, subjective Vorstellung *opinio*, der denkende Geist *mens*, der fühlende *animus*, die productive Geisteskraft *ingenium, vis ingenii*, zur rechten Zeit, am rechten Ort *tempore, in tempore, loco, in loco*, bei guter Gelegenheit *per occasionem*, aus guten Gründen *cum causa*.

6) Die *Adjectiva* mit der Endung *bilis*, welche die Möglichkeit 88. und zwar gewöhnlich im passiven, selten in activem Sinne ausdrücken, sind von vielen Verben nicht vorhanden. In diesem Falle dient als Ersatz das *Partic. Perf. Pass.* wie *conspectus* sichtbar, *inaccessus* unzugänglich, *inexhaustus* unerschöpflich, *implacatus* unversöhnlich, *coercitus* bezähmbar, *invictus* unbesiegbar, *infinitus* unermesslich, *contemptus* verächtlich, *indomitus* unbezähmbar, *cognitum* und *incognitum* das Erkennbare, das Unerkennbare, *inviolatus* unverletzlich. Denselben Dienst thun manche *Gerundiva*, z. B. *Quid tam aut visendum, aut audiendum fuit?* was war so sehens- oder hörenswerth? Cic. de opt. g. o. 7, 22, Tuscul. 5, 17, 49, Liv.

77. Vgl. Dietrich's Sinenis Hülfsb. p. 176. Grotefend's Commentar. p. 70 und Weber's Uebungssch. p. 16.

78. So in seinem Hülfsb. p. 134 *inurbanum* sc *gerere* für *inurbane* und in seinem Versuch einer prakt. Anleit. p. 173 *si abjectum atq. humilem se gerit* für *abjecte* — *humiliter*.

23, 5, 1. Einen weitem Ersatz bietet dafür auch das Gerundium mit *ad*, z. B. *materia facilis ad exardescendum* = ein brennbarer Stoff, Cic. de orat. 2, 45, 190 u. 2, 50, 202. Ein transitives Participium wird ferner im Deutschen oft als Attribut angewendet, im Lateinischen aber wird diess nur bei intransitiven und solchen Participien angewendet, welche wie z. B. *valens, sentiens, florens, patens* die Natur eines Adjectivs angenommen haben. Beispiele dafür giebt Berger, Stilistik §. 20, 2. Für das transitive deutsche Participium wird lateinisch meist ein entsprechendes Adjectiv gesetzt, z. B. eine betäubende, niederschlagende Nachricht ist *nuntius tristis*, eine unterhaltende Erzählung *narratio jucunda*, ein unternehmender Mann *vir acer*, drückende Sorgen *graves curae*, dringende Verdachtsgründe *magnae suspiciones*, forschende Augen *oculi curiosi*, erschlaffende Genüsse *languidae voluptates*, eine Art blendender Dialectik *speciosa quaedam disserendi ratio*, in höchst anerkennenden Ausdrücken *verbis amplissimis*, verheerende Seuchen *morbi perniciales*. Bekanntlich wird ferner im Lateinischen nicht selten das Adjectiv statt des Adverbs gebraucht, so dass dadurch die Eigenschaft der Handlung zur Eigenschaft des Subjectes oder Objectes gemacht ist. Es ist also ganz natürlich, dass zunächst die Adjectiva der Affecte und überhaupt solche, welche Seelenzustände ausdrücken, statt des Adverbs gebraucht werden, z. B. *ego vivo miserimus*, Cic. Attic. 3, 5. *Illi haud timidi resistunt*, Sall. Catil. 60, 3. *Eo ferocior illatus hostis*, Liv. 4, 37, 10, Tacit. Agric. 22, Germ. 21, Hist. 1, 64, Annal. 5, 8. Wenn aber schon die Dichter des goldenen Zeitalters diesen Gebrauch auch auf andere Adjectiven ausdehnten, so bürgerte sich diess allmählig auch in der prosaischen Darstellung, besonders bei den Historikern ein, deren Stil mit der poetischen Sprache überhaupt am nächsten verwandt ist. Also werden wir es unbedenklich nachgebrauchen dürfen, z. B. *Credo rem Antiatem diuturniorem manere Diis cordi fuisse*, Liv. 6, 9, 3, ebendas. 37, 47, 4, Sall. Catil. 26, 5, Cic. Rosc. Am. 7, 18 u. Verr. 3, 67, 156. Vorzüglich aber kommt diess bei solchen Adjectiven vor, deren Adverbien — s. Roth zu Tac. Agric. §. XXIII, S. 204 — weniger gebräuchlich sind, wie *tacitus, occultus, diversus, incantus, repens* und *recens*; hieher gehören ferner solche Adjectiva, welche dem Schriftsteller gerade an ihrem Platze besser klangen als ihre vorhandenen und häufig gebrauchten Adverbien, wie *irritus* bei Livius: *Haud irritae cecidere minae*, Liv. 6, 35, 10; ebenso *potissimus* bei Sall. Jug. 94, 2; besonders einleuchtend aber ist in dieser Beziehung Tac. Annal. 2, 92: *Exceptusque immitti a principe et mox accusatus in senatu . . . finem vitae implevit*; über das so gebrauchte *rarus* sehe man Tac. Germ. 6, über *diversus*, ebendas. Annal. 2, 73 c. extr., Hist. 3, 46, *praecipuus*, Annal. 11, 14, *repentinus*, ebendas. 15, 4, *immodicus* und *corruptus*, ebendas. 15, 23 u. c. 37, *proximus*, ibid. Hist. 1, 27, *prior*, ebendas. c. 76, *subitus*, ebendas. 3, 47, Anfangs, Suet. Tiber. 33, *novissimus, improvisus*, Tac. Hist. 4, 6, Anfangs u. c. 33 u. c. 77. Hieher gehört auch der Gebrauch der Participien für Adverbien: *Haec properantes scripsimus*, Cic. Attic. 4, 4<sup>n</sup>. Vgl. ausserdem Sall. Jug. 52, 5 u. 44, 5.

89. 7) *N. L.* ist der *Comparativ* in den Verbindungen *litterae huma-*

niores, litt. elegantiores, jurisprudentia, elegantior, wo der Comparativ nicht denkbar ist, da er keine Beziehung hat — und doch kommt auch bei den besten Neulateinern nichts häufiger vor. Vgl. Th. II unter *Elegantior* und *Humanior*. — Es gibt aber noch mehr Adjektiven, welche die Gradformen gar nicht zulassen, was zu wissen um so wichtiger ist, da viele derselben im Deutschen durch alle Grade gebildet werden, z. B. *infinitus*, unendlich; *immensus*, unermesslich; *infandus*, unsäglich; *ferus*, wild; *rudis*, roh u. a.; nirgends findet sich *infinitior*, *infandior*, *ferior*, *rudior* u. s. w.<sup>79</sup>. Daher muss man sich bei ihnen so ausdrücken, dass der etwaige Sinn des im Deutschen bezeichneten Grades nicht leidet. Zur Verhütung einer unlateinischen Form werde aber vorsichtig oft ein Lexicon zu Rathe gezogen. Gegen die Regel ist ein *Superlativ* bei zwei Gegenständen der Vergleichung für den *Comparativ*. So schrieb incorrect Lactanz (Inst. II, 3, 17) *quos dicis potissimum stultiores, illosne, qui — an eos, qui — für utros dicis potius*; und Wolf führt in *Analect.* I, p. 490 aus einem neulat. Buche an: *Nullus dubita; ex his duabus sententiis meam esse verissimam* — für *noli dubitare, quin mea sit ex his duabus sent. verior*<sup>80</sup>. — Auf der andern Seite wird der *Comparativ* bisweilen falsch für den *Superlativ* gebraucht. So schreibt ebenderselbe Lactanz (Inst. I, 6, 14): *Omnes hae Sibyllae unum Deum praedicant, maxime tamen Erythraea, quae celebrior inter ceteras ac nobilior habetur* — für *clarissima ac nobilissima* oder *quae ceteris clarior ac nobilior habetur*<sup>81</sup>. Dass indess solche Abweichungen vom gewöhnlichen Gebrauch bisweilen auch bei den besten Auctoren vorkommen, darüber vergl. man Krüger, latein. Grammat. §. 403, Anm. 3 und Reisig, Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft, §. 205, Schneider in N. J. B. Bd. 45, Heft 4, S. 443.

### c) Zahlwörter.

1) Erst nachklassisch und selten (Tacit. Hist. 5, 11, Plin. N. H. 90. 11, 37, 207 u. 7, 3, 10) werden die *Cardinalzahlwörter* für die *Distributiven* gebraucht, weil im Deutschen die letztern keine eigenen Formen haben. Aber sie fanden gewiss überall Statt, wo der Gedanke des *Jedesmal* oder einer *Gewohnheit* oder einer *Wiederholung* vorlag, und dagegen nicht von einem *Einmaligen* die Rede war<sup>82</sup>. Auch stehen sie bekanntlich bei den Substantiven, welche theils nur im Plural üblich sind, theils bei ihrer Pluralform doch nur Singular-

79. Vgl. über *rudis* Fr. Raschig Progr. über meinen Antibarbarus, p. 15.

80. Jedoch machen die auf die *Zeit* gehenden, wie *primus*, oft eine Ausnahme. Vgl. A. Matthiae Cic. Sest. 19, 44.

81. Vgl. Laur. Valla de elegant. p. 51.

82. Durch die Abkürzung der Ziffern sind aber manche Stellen der Alten ohne Zweifel verdorben. So steht bei Caes. B. C. 1, 61 in den meisten neuern Ausgg., welche mir zur Hand waren, *fossas pedum triginta in latitudinem complures*, für das nothwendige *tricennum* oder *tricenorum*, wo Oudendorp in seinen beiden Ausgg. vorsichtig XXX hat drucken lassen, wie auch wohl die Handschr. haben. Und so bieten manche Schriften der Alten, die noch nicht genug geläutert sind, zumal in ältern Ausgg., viele fehlerhafte Stellen, welche gegen die Regel nichts beweisen.

bedeutung haben. Man merke auch, dass die Formen *singuli* und *terni* nicht bei den Substantiven stehen, welche nur im *Plural* üblich sind, indem bei diesen *uni* und *trini* gesagt wird, z. B. *unae*, *trinae cunae*, *nuptiae*, *bigae*, *quadrigae* u. a., nicht *singulae*, *ternae*. Vgl. Varro L. L. X, §. 67, p. 258 ed. M. Wo nun aber ein Wort, wie *litterae*, *castra* auch einen Singular, aber in anderer Bedeutung hat, da ist *singuli* und *terni* richtig, wenn es die *Mehrheit* des Singulars bedeutet, wogegen *uni* und *trini* Statt findet, wenn es nur etwas *Einzelnes* anzeigt. Daher *einzelne Buchstaben*, *singulae litterae*; *ein Brief*, *unae litterae*; *drei Buchstaben*, *ternae litterae*; *drei Briefe*, *trinae litterae*; *drei Schlösser*, *terna castra*; *drei Lager*, *trina castra*. Vgl. auch Reisig's Vorlesungen, p. 177.

Einige falsche Beispiele aus Neulateinern.

91. Lex Licinia plus *quingenta* (für *quingena*) jugera agri habere civem Romanum vetat<sup>83</sup>. — Dividebatur manipulus in *duas* (*binas*) partes et *cullibet ordini* (*singulis ordinibus*) *unus* centurio (*singuli* centuriones) praererat (*praererant*). — Ea lex prius horas *sex* (*senas*) videtur dedisse; *ternae* vero tum horae datae sunt defensori; nam *duae* (*binae*) tantum dabantur accusatori<sup>84</sup>. — Circuitus lunae circa terram *viginti duorum* (*vicenorum binorum*) dierum, et paene *octo* (*octonarum*) horarum est. — Bis *duo* (*бина*) sunt quatuor. (Zweimal zwei ist vier)<sup>85</sup>. — Verborum formae, quae binis *tribusve* (*ternisve*) litteris constant<sup>86</sup>. — *Duae*, *tres*, *quatuor* — centesimae für *binae*, *trinae*, *quaternae*. — Quotannis hac in urbe *quatuor* (*quaternae*) *nundinae* instituuntur. — Erat tritici modius prope *tribus* (*ternis*) sestertiis<sup>87</sup>. — Mihi merces proposita *mille quingenti* (*singula millia quingeni*) quotannis aurei numi<sup>88</sup>. — *Tres* (*ternas*) epistolas in hora do<sup>89</sup>. — *Duas* (*binas*) a te litteras accepi.
92. 2) Dagegen werden bisweilen auch die *Distributivzahlen* für die *Cardinalzahlen* gesetzt, wo sie doch der Sinn zurückweist, z. B. *hini codices* legunt<sup>90</sup>, für *duo* codices habent oder in *duobus* codicibus legitur; in hoc stadio *binos* (*duos*) annos exantlavit<sup>91</sup>; id *trinis* (*tribus*) modis repetit<sup>92</sup>; caesis *millenis* (*millibus*) victor Deo grates agit<sup>93</sup>; hunc ex *millenis* (*mille* oder *millibus*) elegit Philippus<sup>94</sup>.

83. So Muret. z. Tacitus Oper. T. IV, p. 121 ed. Ruhnck.

84. So Corradus z. Cic. Brut. 94.

85. Vgl. Cic. N. D. II, 18, 49 si Epicurus *bis bina* quot essent, didicisset, und Plin. H. N. II, 7 *bis dena* viginti sunt.

86. So Ruhnken elog. Hemst., und aus ihm Blomfield in praef. Aeschyl. Septem p. IX. Ebenso jener in Dictatis ad Terent. Heaut. IV, 5, 6 *bina* vel *tria* epitheta.

87. So Perpinian. Oratt. p. 167.

88. So Muret. Epist. II, 66 und noch einigemal.

89. Vgl. Cic. Fam. XV, 16, 1. Das nächste Beispiel bei Ruhnken Ep. ad Ernesti.

90. So sehr oft Görenz in seinem Cicero und ausser ihm Andere, gewiss durch irrige Verwechslung des Subst. *codices* mit dem Pluralsubst. *codicilli*, wobei *hini* richtig ist.

91. So Hemsterh. oratt. p. 133.

92. So Heyne z. Homer II. α, 287.

93. So Valcken. oratt. p. 189.

94. So Ebenders. oratt. p. 247.

## d) Pronomina.

1) Da die Person schon durch die Endung der Verbalform ausgedrückt ist, so werden die Nominative der Pronomina person. nur des besondern Nachdruckes wegen gesetzt, wie im ausgesprochenen oder gedachten Gegensatz, z. B. *ego reges ejeci, vos tyrannos introducitis*, Cornif. ad Herenn. 4, 53, 66, Cic. Imp. Cn. Pomp. 5, 11, Fam. 1, 2, 1. Diess ist ebenso der Fall in der lebhaften Anrede, besonders beim Imperativ in unwilligen Fragen. *Tu vero inquit perge*, Cic. de orat. 2, 28, 121—123, Fin. 2, 35, 118, Corn. ad Herenn. 4, 13, 19, Cic. Verr. 5, 52, 136. Häufig endlich steht das Pronomen person. als Stützwort der Apposition: *Cum hoc constet, ego homo imperitus juris . . . hanc puto me habere actionem*, Cic. Caec. 11, 32. Vor *impedio, prohibeo, ne* oder *quominus* werden die persönlichen Pronomina im Accusativ gerne weggelassen, s. Cic. Fin. 1, 10, 33, Cat. maj. 17, 60. Auch ist zu beachten, dass die Genitive *nostrum, vestrum* zuweilen nicht partitiv, sondern für *nostri, vestri* stehen, wie: *noli me ad contentionem vestrum* (= zu einer Vergleichung mit eurer Person) *vocare*, Cic. Planc. 6, 16. Andere Stellen dieser Art gibt Zumpt's Gramm. §. 431. Ebenso kommen diese Genitive für die Possessiva *noster, vester* vor, z. B. *recordamini, quantus consensus vestrum fuerit = consensus vester*, Cic. Phil. 5, 1, 2. Immer geschieht diess in der Verbindung mit *omnium*. Vgl. Cic. de orat. 3, 55, 208, Catil. 1, 7, 17: *Patria, quae communis est omnium nostrum parens*. Die Stelle bei Livius 25, 38, 3 gehört nicht hieher, denn dort steht *vicem* adverbial. S. Zumpt, Gramm. §. 453. Wenn daher Muret T. 1, p. 397 schrieb: *nostra omnium ignavia* und p. 421: *nostra omnium natura*, so verbessert es A. Matthäi richtig in *nostrum omnium*. S. darüber auch Haase zu Reisig's Vorlesungen, Anm. 540. Neben den bekannten ächt lateinischen Formen *mea, tua, sua, nostra, vestra causa, um meinetwillen* u. s. w. kommen auch sogar bei Cicero in einigen Stellen, welche durch die besten Handschriften gesichert stehen, die Formen *mei, tui, sui, nostri, vestri causa* vor, aber nur wenn die Personen wegen eines beigefügten oder doch dem Sinne nach denkbaren Gegensatzes eigends hervorgehoben werden sollen. So bei Cic. Lael. 16, 57 *nostri causa* wegen des folgenden *causa amicorum*, wo die meisten Ausgg. *nostra causa* lesen, und Verr. III, 52, 121 *sui causa* für *sua causa*, wie ebenfalls die meisten Ausgaben haben. Vgl. darüber R. Klotz zur ersten Stelle, Zumpt's Gramm. p. 542 und Ochsner zu Ciceronis Eclog. p. 222. Da aber eine solche scharfe Hervorhebung wohl selten wirklich Statt findet, so beachte man, beim Schreiben *mea causa* u. s. w., nicht *mei causa* u. s. w. zu setzen, was man bei den Neulateinern zur Unzeit nicht selten findet. Unerweislich aber ist *causa mea, tua* u. s. w. in umgekehrter Stellung, ausser bei den ältern Komikern; und eben so unerweislich *mei* — für *mea* bei *interest* und *refert*, welche aus andern Gründen nur *mea, tua, sua* u. s. w. fordern.

2) Es ist zwar richtig und gutlateinisch, besonders in Definitionen, selbst von männlichen und weiblichen Gegenständen im Neutro zu sagen: *est aliquid, ist, bedeutet, gilt etwas; est nihil, est*

*nihil aliud, quid est, quid est aliud*, wie bei Cicero: *hi nihil sunt, nisi quidam operarii* (Orat. I, 18, 83); *philosophia quid est aliud, nisi* — (Tusc. I, 26); *aliud videtur esse oratio, aliud disputatio* (Orat. 32, 113); *historia erat nihil aliud, nisi* — (Orat. II, 12, 52); *quid est aliud Antonius?* (Phil. II, 28); *idem voluptas est, quod indolentia* (Fin. II, 4, 11); aber *N. L.* ist dagegen das Neutrum in Beziehung auf männliche und weibliche Gegenstände, wenn das Relativ *welches (was)* oder das Demonstrativ *dieses, jenes, ebendasselbe* gewissermassen zu den Substantiven gehören und mit ihnen verbunden werden können, z. B. *welches ist der Mann, von dem man sagt*, d. h. *welcher Mann* ist es, von dem —; *welches ist die Frau, von der*, d. h. *welche Frau* —, wo es lächerlich und unlateinisch ist das *Neutrum* zu brauchen für *qui vir, quae femina*. Falsch daher: *producitur tribunus plebis, quod* (für *qui*) *fuit Canutius*<sup>95</sup>; *hoc unum* (f. *hic unus*) *fuit fons malorum omnium; hoc unum* (f. *haec una*) *fuit causa discordiae; quod* (f. *quem*) *nos furorem, μελαγχολαν* *illi vocant; illud* (f. *illam*) *fortasse pertinaciam nonnulli, virtutem alii putabant* u. dgl. mehr. Vgl. auch Sciopp. de stylo p. 107 und 121, der aus Neuern seiner Zeit fehlerhafte Beispiele anführt.

95. 3) Ein *Germanismus* und *Gallicismus* ist der *unlateinische* Alltagsfehler der Neuern, *is, ea, id* (durch alle Casus) mit einem *Genitiv* zu brauchen in Bezug auf das dabei gedachte vorausgehende Substantiv, wie im Deutschen *der, die, das* und im Franz. *celui, celle* mit einem *Genitiv*, z. B. *Cicero's Briefe gefallen mir mehr, als die des Plinius*, und franz. *que celles de Pline*, aber nicht lateinisch *quam eae Plinii*, sondern bloss *quam Plinii*. Ebenso auch, wenn noch vor diesem hinweisenden Pronomen eine *Praeposition* steht, z. B. *als aus denen des Plinius*, nicht *quam ex eis Plinii*, sondern *quam ex Plinii*. In beiden Fällen ist aber die *Auslassung des Subst.* am gewöhnlichsten, auch bei hinzukommenden Präpositionen, s. Cic. Verr. 1, 30, 76 u. 3, 38, 87, und A. Grotefend irrt, wenn er im Commentar zu den Material. p. 61 behauptet, dass bei einer *Praeposition* das Subst. *wiederholt* werden müsse, was gerade weit weniger geschieht. Man sage daher in folgenden Beispielen: *Ich will lieber die Kunst des Gedächtnisses, als die der Vergessenheit, quam oblivionis*, nicht *quam eam oblivionis*; *die Krankheiten der Seele sind gefährlicher, als die des Körpers, quam corporis*, nicht *quam ii corporis*; *dieser Brief ist nicht der eines Rathgebenden, sondern der eines Bittenden, non suavis est, sed rogatoris*; *man errichtete ihm da eine Säule, wo die anderer Feldherren waren, ubi aliorum erant imperatorum*; *er war im Heere des Sulla gewesen und nachher in dem des M. Crassus, et postea in M. Crassi* (Caes. B. G. I, 21); *was in unsern Angelegenheiten zu tadeln ist, ist in denen der Freunde höchst lobenswerth, in amicorum fiunt honestissime* (Cic. Lael. 6). Dass diese Auslassung auch nach *prae* möglich sei, wollte man aus Caes. B. G. 1, 32 darthun. Allein diese Stelle kann nichts beweisen, da ihr kein zweites Beispiel an die Seite gestellt werden kann. Es haben auch die neuesten Herausgeber, Schneider und Nipperdey, dafür *quam*

95. So Stroth z. Cic. Epist. sel. p. 271.

aufgenommen. Ausser diesen zwei Beispielen bei einer Praeposition vgl. noch gegen Grotendorf Cic. Rose. Com. I, 1 erit in illius tabulis hoc nomen; at *in hujus* non erit; Tusc. II, 27, p. 65 multi aut propter victoriae cupiditatem, aut *propter gloriae* (cupiditatem) vulnera exceperunt. Ib. IV, 31, 65 videamus nunc *de bonorum* (scil. opinione); Off. II, 25, 88 commoda externa *cum corporis* comparantur — u. dgl. mehr<sup>96</sup>. Ausserdem kann man das betreffende Wort mit einiger Härte wiederholen, z. B. Vellej. 2, 128: *judicia civitatis cum judiciis principis certant*, oder man wählt statt des eben gebrauchten Substant. ein Synonymum desselben: *In potestate juniorum plebem, in manu plebis rem Tarentinam esse*, Liv. 24, 13, 3, oder man bedient sich eines abgeleiteten Adjectivs: *Terentii fabulas studiose lego, Plautinis minus delector*. Oder es wird oft der Kürze wegen bei dem zweiten Object nicht das Attribut, sondern nur das Object selbst gesetzt: *Jura fines Sequanorum ab Helvetiis dividit*, Caes. B. G. 4, 22; *Harum est consimilis capreis figura*, *ibid.* 6, 28.

\*) Man verwechsle damit nicht, wenn *jener, dieser* oder das betonte *der, die, das* vor einem Genitiv steht, wo entweder auf etwas *Allbekanntes* oder auf etwas früher oder eben *Erwähntes* hingedeutet wird; hier ist *ille* und *hic* vor einem Genitiv richtig und zum Sinne erforderlich. Vgl. Cic. Rep. I, 17 mihi Platonis *illud* perelegans videtur. Orat. II, 64, 258 ut *illud* Scipionis. Ib. III, 48, 184: neque vero haec tam acrem curam desiderant, quam est *illa* (cura) poetarum. N. D. III, 10, 25 haec in eodem, quo *illa* Zenonis, errore versantur. Arch. 11, 28 nullam virtus aliam mercedem — desiderat praeter *hanc* laudis et gloriae u. a., wie Tusc. IV, 9, 20, in Caecil. 11, 36. Vgl. noch Ochsner z. Eclog. Cicer. p. 225, Haase zu Reisig's Vorlesungen, Anm. 363.

4) *Incorrect* wird *quis* mit *uter*, und *nullus* und *nemo* mit *neuter* 96. verwechselt, weil jene beiden mit *wer*, und diese mit *keiner* ohne Unterschied übersetzt werden. Auch bei den Alten findet sich diese *Incorrectheit*, die aber nicht nachzuahmen ist. Vgl. Anleit. §. 115. — Eben so streng halte man sich an den regelmässigen Gebrauch des Sing. *uterque* und des Plurals *utrique*, und verbinde beide weder mit falschem Casus, noch mit einem falschen Numerus des Verbi. Vgl. Th. II unter *Uterque*.

5) Die demonstrativen Pronomina werden oft — siehe Berger 97. a. a. O. §. 32 — mit attractions-mässiger Kürze gebraucht, z. B. *hic dolor* = der Schmerz hierüber = *hujus rei*, wie umgekehrt *is* in Verbindung mit *qui* auf eine dem Deutschen auffallende Weise weggelassen wird, wenn es gesetzt mit *qui* in ungleichem Casus stehen würde, z. B.: *quibus haec sunt communia, (i) civitatis ejusdem habendi sunt*, Cic. legg. 1, 7, 23. S. darüber besonders Nägelsbach a. a. O. S. 243 u. 244. Auch wird *is* nicht gebraucht, wenn es in einem zu Anfang des Satzes stehenden Particip enthalten ist, z. B.: *Vercingetorix omnem ab se equitatum noctu dimittit. Discendentibus mandat, ut . . .* Caes. B. G. 7, 71, 2, C. N. Them. 2, 6, Liv. 6, 33, 6. Dasselbe ist der Fall in Verbindungen wie: *das beweiset, bezeugt, zum Beweise dafür dient* = *declarat, testis est*, nicht *hoc declarat, testis est hujus rei*; nicht minder wird das Pronomen aus-

96. Vgl. Wolf Suet. Caes. 8. Frotcher Mureti Oper. T. II, p. 218. Weber's Uebungssch. Exc. 6 und Grotendorf's Commentar p. 61.

gelassen, wenn die Verba *scio*, *credo*, *audio*, *opinor* u. dgl. parenthetisch stehen, z. B. *du zürnst mir, das weiss ich, und zwar mit Recht*.

98. 6) *Aecht klassisch* ist es wohl, in eingeschalteten Sätzen, welche Bezug auf das Subject des dazu gehörigen Hauptsatzes haben, für das *Demonstrativ* lieber das *Reflexiv* oder *ipse* als anschaulicher zu setzen; z. B. in Sätzen wie: *so viel an ihm liegt, hat er sich um ihn verdient gemacht*, sagt man *quantum in ipso est* (Cic. Flacc. 25) oder *quantum in se est* (wie Corn. N. Iph. 3 *quantum in se fuit* und ebenso Livius II, 43); nicht *quantum in eo est (fuit)*; und bei Cic. Tusc. V, 13, 37 *quantum in ipsis (nicht in eis) est*. Wenn aber Perpinian (Oratt. p. 1) sagt: *majora, quam quantum ejus ingenium ac vires ferre queant*, so ist diess, sofern kein Gegensatz markirt werden soll, ganz richtig: *Nec fas fuit, alium rerum exitum esse, quam ut illi velut somnio laetiore, quam quod mentes eorum capere possent, nequidquam eluderentur*, Liv. 9, 9, 14. Man s. über *ipse* die schöne Exposition bei Nägelsbach *Stilistik* §. 9.
99. 7) Ueberhaupt werde das *reflexive* und *demonstrative* Pronomen im eigenen Schreiben sorgfältig unterschieden, da die bei den Alten vorkommenden Abweichungen vom gesetzlichen Gebrauche unsere Nachlässigkeit im fehlerhaften Schreiben nicht entschuldigen. Beispiele, wie die folgenden, sind heutzutage nichts Seltenes: Pergo<sup>97</sup> *ad censuram operum ingenii sui* für *ejus*; itaque<sup>98</sup> *ex talibus sui* documentis — augurabar, wo Zumpt richtig *ejus* documentis vorschlägt; quae scripta<sup>99</sup> *manibus omnium ob eorum elegantiam teruntur* für *ob elegantiam suam* oder bloss *ob elegantiam*. Lesenswerth ist, was Hand im Lehrbuche p. 188 über diese Pronomina bemerkt hat.
100. 8) Man verwechsle nicht die *unbestimmten* und Etwas nur allgemein andeutenden Pronomina *quis*, *quisquam*, *ullus* mit dem betonten, Etwas bestimmt andeutenden *aliquis*, was so leicht möglich ist, da unser deutsches *Jemand* alle diese ausdrückt. Vgl. darüber theils Anleit. §. 131, theils Theil II dieses Buches unter den einzelnen Wörtern. Falsch ist z. B. *vix aliquis est, qui mortem contemnat* — für *vix quisquam*; *quasi aliquis certo sciat* — für *quasi quisquam*; *ne in deo quidem aliquid (für quidquam) majus intelligi potest*; *negamus aliquid (für quidquam) majus posse optari*. — Was über den Gebrauch des Pron. *quisque* zu bemerken ist, davon in Th. II unter *Quisque*.
101. 9) Wohl zu beachten ist, besonders in Briefen und Reden, der Unterschied zwischen *hic*, *iste* und *ille*. *Hic* ist gleichsam ein Pronomen der *ersten* Person, und was *mich* und *uns* angeht und nahe liegt, und wovon wir sprechen, wird mit *hic* bezeichnet; *iste* ist Pronomen der *zweiten* Person und hat Beziehung auf die Person, mit welcher wir sprechen, an welche wir schreiben oder mit welcher wir zu thun haben; *ille* aber ist das *eigentliche* Pronomen der

97. So Hülsemann z. Cic. Arch. p. 31.

98. So Ruhnck. Opusc. T. I, p. 449.

99. So Zamoscius in Mureti Oper. T. II, p. 120.

dritten Person und hat Beziehung auf jede Person, welche ausser unserm Kreise und entweder entfernt ist oder früher erwähnt worden ist. Daher steht *hic, haec, hoc* oft für *meus, noster*; *haec tempora, hi mores*, wo wir sagen *unsere Zeiten, unsere Sitten*; *iste, ista, istud* dagegen oft für *tuus*, und beide werden auch verbunden, und was in Briefen sich auf den bezieht, an welchen wir schreiben, wird durch *iste* angedeutet, wohin auch die Adverb. *istic, istine* und *istuc* u. dgl. zu rechnen sind<sup>100</sup>. Falsch ist daher: *Si quid novi in illa (f. ista) urbe est, me velim quamprimum certiozem facias. Qui illinc (f. istine) veniunt, ajunt te superbiorem esse factum.*

10) In der bessern Prosa ist es fast nicht üblich, die Pronom. 102. *meus, tuus, suus* u. s. w. zu Substantiven zu setzen, wenn sie sich ganz von selbst dazu denken lassen, oder durch ihre Auslassung keine Zweideutigkeit verursachen, oder nicht durch einen Gegensatz gefordert werden. Man sage nicht, z. B. *oculos suos tollere, aetatem suam degere, manum suam extendere*<sup>101</sup>, *linguam suam tenere*; selten auch *animum suum vertere*, (in) *animum suum inducere*, *apud animum suum statuere*, *corpus suum exercere*; — und so dehnt sich dies noch auf viele andere Formeln aus. Wenn aber gesagt wird *ille se sua manu interemit*, so wird durch das überflüssig scheinende *sua* die Selbstermordung schärfer bezeichnet, wie überhaupt die Lateiner zur Deutlichkeit bisweilen diese Pronomina zugefügt haben, wo sie uns vielleicht entbehrlich scheinen. So: in *animum suum inducere*; *cum animo suo recordari*; *cum animo suo volvere*; *cum animo suo reputare*; *apud animum suum statuere* = mit sich einig werden. In diesen Ausdrücken wird die nachdenkende Person gleichsam in zwei berathende, gemeinsam überlegende Persönlichkeiten gespalten. Diese Ausnahmen sind also in sich selbst berechtigt. S. Nägelsbach, *Stilistik*, S. 242 u. 243.

Auf gleiche Weise setzen wir Deutschen oft *mir, dir, sich* u. s. w. hinzu, wo doch eine Rückbeziehung auf das Subject schon an sich natürlich ist. Der Lateiner lässt dergleichen Zusätze gewöhnlich aus, wenn nicht auch eine Beziehung auf andere denkbar ist; er sagt z. B. nicht: *ea re mihi contraxi morbum*, sondern ohne *mihi*; und ebenso in ähnlichen: *contrahere culpam, odium, invidiam*, wo keins dieser Pronomina zugesetzt wird. — Wir setzen ferner bisweilen *uns* hinzu, ohne dass wir *uns allein* darunter verstehen, sondern vielmehr *Alle* und *Jede*; z. B. die Grammatiker geben *uns* viele unnöthige Regeln; die Moralisten lehren *uns* (oder *euch*) Vieles, was sie selbst nicht thun; — hier bleibt im Latein. *uns* und *euch* weg. — Endlich, wo wir sagen *uns, euch, sich unter einander*, um das Verhältniss der Gegenseitigkeit zu bezeichnen, sagt der Lateiner bloss *inter nos, inter vos, inter se*, ohne jene vorgesetzten Pronomina noch besonders hinzuzusetzen, welche Zusätze fehlerhaft wären; z. B. *wir lieben uns unter einander, inter nos amamus*,

100. Vgl. darüber Zumpt's *Gramm.* und besonders *Franc. Raschig Progr.* de pronom. *hic et ille*. Schneeb. 1832. 8.

101. Dieses bemerkt sogar der gelehrte heilige Augustin gegen den Bibelübersetzer, den heil. Hieronymus, welcher schrieb *extendit manum suam*. Hanc locutionem, sagt er, Hebraeam puto: nam ubique sufficeret *extendit manum*.

nicht *nos inter nos am.*; sie lieben sich unter einander, *inter se amant*, nicht *se inter se amant*; die Menschen sind sich unter einander unähnlich, *hom. inter se sunt dissimiles*, nicht *sibi inter se*. Dieses *inter se* steht darum auch, wo wir uns, s. Nägelsbach, Stilistik §. 89, ein *ἄλληλων, ἄλλήλοισ* oder das Reciprocum mit einer Präposition denken wie: *prodesse inter se sapientes possunt*. Mehr Beispiele darüber gibt Nägelsbach a. a. O. Für *inter se* kann man auch sagen *alius alium, alii alios*, was besonders dann willkommen ist, wenn wir im Deutschen das eigentliche und das im Reflexiv versteckte Pronomen in einem Satze nahe zusammenrücken, wie bei Sall. Catil. 22, 2: *quo inter se magis fidi forent, alius alii tanti facinoris conseii* und Liv. 35, 3. Vgl. darüber Theil II unter *Inter*.

### e) Verba.

103. Die Verba bieten auch im Lateinischen, wie in jeder andern Sprache, so viele Verschiedenheit von der unsrigen und mannichfache Eigenheiten dar, dass sie den umfassendsten Theil der Sprachwissenschaft bilden. Vor Allem findet sich dieses zuerst in der *Casusrection*, welche nicht allein vielfach verschieden ist, sondern auch nicht selten in den verschiedenen Sprachperioden von einander abweicht; zweitens in der Anwendung der einzelnen Theile des Verbi, der Tempora, der Modi, des Infinitivs und der Participien. Auf wichtige Abweichungen in der *Casusrection* wird in Theil II dieses Buches unter den einzelnen Verben die nöthige Rücksicht genommen werden, weil dies eben nur einzelne Verba trifft; dagegen will ich in den nächsten Paragraphen auf die oft fehlerhafte Anwendung der *Numeri, Personen, Genera, Tempora, Modi* u. s. w. der Verben aufmerksam machen, woraus man sehen wird, welche genaue Kenntniss dieses Theiles der Grammatik nothwendig und erforderlich ist, wenn man nicht fehlerhaft und incorrect schreiben will. Am meisten wird aber ein genaues und zu diesem Behufe eigends angestelltes Lesen der besten Klassiker nach den correctesten Ausgaben behülflich und erforderlich sein. Hier kann nur das Wichtigere berührt werden.

#### 1) Person und Numerus.

104. 1) *D. L.* ist es, *qui, quae*, wenn sie Subjecte des Satzes sind, mit einer andern *Person* des Verbi zu verbinden, als welche darin liegt. Wir Deutschen brauchen oft die *dritte Person* für die *erste* und *zweite*; z. B. *ich bin ein solcher, welcher glaubt; du bist — —*; die Lateiner heben dagegen im Verbo die *Person* hervor, *welche glaubt*, den *ich* und den *du*, *ego sum is, qui censeam; tu is es, qui censeas —*; in beiden wäre *censeat* falsch. Fehlerhaft ist also: *nos sumus ii, qui censeant* (f. *censeamus*); *oderunt me, qui pro omnium salute laboravit* (f. *laboravi*); *ego sum is, qui te confirmet* (f. *confirmem*); *vos ii estis, qui nos ament* (f. *ametis*); *nos omnes ii sumus, qui illum admirentur* (f. *admiremur*); *quid de nobis dicam, qui ad laudem et gloriam nati et educati sunt* (f. *sumus*); *haec ad me, qui te unice diligit* (f. *diligo*), *pertinent; non is sum, qui opinionem animo suo* (f. *meo*) *conceptam pro folio Sibyllae venditet* (f. *venditem*); *populus*

Rom. *te hominem per se (f. te) cognitum extulit*, oder mit vollem Satze, *qui per te es cognitus*, nicht *qui per se est cogn.*<sup>102</sup>. Vgl. jetzt auch Reisig's Vorlesungen p. 332, Zumpt, lat. Gramm. §. 557.

2) *Uterque* wird von Cicero immer mit dem Singular des Verbi 105. verbunden. Indess wenden andere gute Schriftsteller nach *uterque* und *quisque* (besonders nach *pro se quisque*), nach *pars, pars, alius* — *alium* oder *alter, alterum* wegen des diesen Ausdrücken zu Grunde liegenden Begriffs der Mehrheit, nicht selten auch den Plural an, was bestimmt nachgebraucht werden darf. Vergl.: *Dum alius alium ut proelium incipiant, circumspectant*, Liv. 2, 10, 9. *Pro se quisque dexteram ejus amplexi, grates habebant veluti praesenti deo*, Curt. 3, 16, Liv. 2, 10, 1 u. 9, 14, 9. *Eodem die uterque exercitus educunt*, Caes. B. C. 3, 30, 2, Sall. Catil. 49, 2. *Pars navium haustae sunt, plures ejectae*, Tac. Annal. 2, 24, Hist. 4, 34, Vellej. 2, 66, 2.

### 2) Deponentia und Passiva.

Beide unterscheidet man im Schreiben nur nach dem Gebrauche 106. der Bessern, da viele Deponentia in der vorklassischen Zeit noch Passiva waren, neben welchen ihre activen Formen mit dem Begriffe der Thätigkeit bestanden. Hier hat aber die Sprache mit der Zeit viel geändert, die activen Formen verworfen und ihre Passiva zu Deponentibus gemacht. Gleichwohl erhielt sich Vieles in der Volkssprache und blieb auch in der Schriftsprache der Juristen und gewöhnlichen Schriftsteller. Gute Lexica müssen angeben, welche Verben auf *or* im klassischen Gebrauche *activ*, welche *passiv* waren. Aber heutzutage findet man noch oft fehlerhaften Gebrauch, z. B. *hic locus male ab omnibus interpretatur* (*wird erklärt, wird übersetzt*) für *hunc locum male omnes interpretantur*; *Epicuri doctrina a plerisque admirabatur* (*wurde bewundert*) für *Ep. doctrinam plerique admirabantur*; *multi olim, ut dii, venerati sunt* (*wurden verehrt*) für *homines olim multos, ut deos, venerati sunt* — und so Aehnliches nicht gar selten.

Jedoch haben viele *Participia Perf.* der Deponentia neben ihrer activen Bedeutung noch die ältere *passive* auch bei den besten Klassikern beibehalten, was jedoch nicht auf alle übrigen ohne sichere Auctorität angewandt werden darf. Eine Aufzählung der Participien Perf. von *Deponentibus*, welche für die *passive* Bedeutung mehr oder weniger Auctorität bei correcten Schriftstellern haben, gibt Zumpt, Gramm. §. 632.

### 3) Tempora.

Bei allen bessern Klassikern finden wir meistens ein strenges 107. Festhalten an der Zeit, worin die Handlung oder der Zustand des Verbi gedacht wird, so wie in abhängigen Sätzen auf die *Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit* in Bezug auf die sie regierenden Sätze gesehen wird. Das geringere Festhalten der Deutschen am Be-

102. Vgl. für dieses letzte Beispiel Cic. Catil. I, 11, 28 und Planc. 27 *ego huc a me ortus et per me nixus adscendi*.

griffe der zu denkenden Zeit und das Schwankende der deutschen Tempusformen, zumal im Conjunktiv, veranlasst oft unverantwortliche Fehler. Daher folge hier einiges Einzelne zur Warnung und Beachtung.

108. 1) Fehlerhaft ist das *Praesens* für das *Imperfectum*, wenn die *Vergangenheit* zu denken ist, und das, was ausgesagt wird, mit einem andern Satze, der etwas *Vergangenes* aussagt, *gleichzeitig* ist. Falsch ist z. B. *tantum terroris oppidanis iniecit, ut armis positis deditionem faciant* — für *facerent*; *misi tibi hunc hominem, ut dicat* (f. *diceret*), *quid agam* (f. *agerem*); *non desperavi prorsus fore, ut haec mea editio suos inveniat* (f. *inveniret*) *fautores*; *Bias admonitus est, ut idem ipse faciat* (f. *faceret*); *jamdudum litteras ad te dedissem, nisi exspectare voluissem, quid novi Lipsia offeratur* (f. *offerretur*); *intelligebant* <sup>103</sup> *nihil fore eloquentia perniciosius, si illa homini nequam concedatur* (f. *concederetur*); *utinam illos monerent, ut honestatem et famam* — *ferant*, *qua amissa tum . . . intelligant* (f. *ferrent* und *intelligerent*); *intelligebat ille vir, quantum ea res offerat* (f. *offerret*); *vere dixit, qui homines nescire dixit, quid sibi velint* (f. *vellent*), *cum de vulgata lectione loquantur* (f. *loquerentur*); Chr. *Saxius a veterum libror. auctoritate ita pendebat, ut ne voluminis quidem vocabulo utendum putaret, quia libri hodie non volvantur* (f. *volverentur*) — und so noch manche ähnliche aus Neuern.
109. 2) Fehlerhaft ist das *Praesens* für das *Futurum*, wenn die *Zukunft* durchaus zu denken ist, und wie im Hauptsatze, so im Nebensatze, z. B. *plura fortasse a me scribentur, cum vita suppetit* (f. *suppetet*); *justus, ubicumque potest* (f. *poterit*), *juste faciet*; *quamvis arca sit plena, dum te sapientia inanem video* (f. *videbo*), *divitem non putabo*; *si annales evolvere vultis* (f. *voletis*), *illud reperietis*; *mihī tua omnia, dum vivo* (f. *vivam*), *curae erunt*; *satis superque facis* (f. *facies*), *si proxima hieme tragicos conficis* (f. *conficies*). — Jedoch ist ein *Praesens* im Nebensatze statthaft und richtig, wenn das, was ausgesagt wird, als schon daseiend, nicht erst in der *Zukunft* eintretend gedacht werden soll; z. B. *quid* <sup>104</sup> *faciet is, qui nihil timet* (nicht *timebit*)? — man denkt einen furchtlosen Mann —; *faciam, quod vultis* (jetzt, aber *voletis*, wenn der Wunsch noch bevorsteht), *ut possum* (f. *potero*). — Ebenso auch in Verbindung mit einem *Futuro exacto*; z. B. *mihī dubium non est, quin, statim atque* (f. *statim ut*) *e manibus evolarit hic libellus, in has voces plerique prorumpant* (f. *prorupturi sint*). Aber auch der Hauptsatz hat das *Praesens*, während der Nebensatz das *Futurum* enthält. Insbesondere steht das *Praesens* sehr oft in Conditionalsätzen statt des *Fut.*, wenn bloss die Bedingung an sich, ohne den Gedanken ihrer Verwirklichung in der Zeit, in Betracht kommt, oder wenn die Sache als eine unmittelbar an die Gegenwart sich anknüpfende dargestellt wird, z. B. *Quod nisi facis, in vincula te duci jubebo*, Liv. 6, 15, 6. Man vergl. ausserdem die Stellen, welche von Fabri zu Liv. 21, 41, 15 gesammelt sind.

103. So Paulin. a. S. Joseph. oratt. p. 165; ib. p. 171 und oft dergleichen bei ihm. Die nächste Stelle bei Perpinian. oratt. p. 227.

104. So Cic. Leg. I, 14.

3) Dagegen ist nach den Verben der *Furcht* ein *Futurum* im 110. Beisatze mit *ne* oder *ne non (ut)* fast gegen den Gebrauch, wiewohl die *Zukunft* gedacht wird; z. B. *equidem*<sup>105</sup> *certe metuo, ne omnes litterae funditus interiturae sint (f. intereant)*. Diess gilt überhaupt von den Absichts- und Gegenstandssätzen, deren Inhalt durch das Praesens als schon gegeben, gleichzeitig und gegenwärtig bezeichnet wird. S. Madvig, lat. Gramm. §. 378. Eben so fehlerhaft ist das *Futurum* nach *fore*, womit nur ein *Praesens* oder *Imperfectum* (nach Verschiedenheit des Tempus des regierenden Verbi) verbunden wird; z. B. *neminem*<sup>106</sup> *fore arbitror, qui sit in dubium vocaturus (f. qui vocet)*. Wenn Muret von Frotscher getadelt wird, dass er Oper. T. I. p. 200 sagt: *si ea minutatim persequi velim, non dies modo, sed vox ipsa viresque deficient (f. deficient)*<sup>107</sup>, so ist der Tadel nicht ganz begründet. Allerdings muss die von Frotscher empfohlene Satzform als die gewöhnliche und regelmässige angesehen werden, wenn Bedingung und Folge lediglich als im Bereiche blosser Vorstellungen liegend angenommen sind. Gleichwohl ist der Gebrauch des Indicat. Fut. im Nachsatz doch nicht für fehlerhaft anzusehen. Es modificirt sich nämlich das Gedankenverhältniss durch diesen Indicat. Fut. dahin, dass ausgedrückt wird, was unter der Voraussetzung einer blossen Vorstellung nothwendig und bestimmt eintreffen würde. So wird bei Cic. Tuscul. 1, 13, 29: *Si vero scrutari vetera et ex iis ea, quae scriptores Graeciae prodiderunt, eruere coner: ipsi illi majorum gentium Dii qui habentur, hinc a nobis profecti in coelum reperientur*, Niemand für dieses Fut. den Conj. *reperiantur* setzen wollen, so wenig als p. Quinct. 21, 68 oder Off. 3, 5, 23, Verr. 2, 69, 167, Quintil. J. O. 6, 3, 35. Was das oben genannte: *dies me deficiat* im hypothetischen Verhältniss selbst betrifft, so kommt dafür der Indicativ Fut. bei Cic. wenigstens in einem verkürzten Bedingungssatz vor: *sed dies me deficiet*, Fin. 2, 19, 62. Andere Stellen sind zweifelhaft. Denn wenn Dietrich für *deficiet* sich auch auf Cicero Cael. 12, 29 beruft und sagt, dass Orelli dafür nach Ernesti *deficiat* aufgenommen habe, so lässt sich dagegen einwenden, dass die Ernesti'sche Conjectur nun auch durch ein handschriftliches Zeugniß bestätigt und desswegen auch in der neuen Auflage der Orelli'schen Ausgabe Cicero's beibehalten worden ist. Bei Cic. Tuscul. 5, 35, 102 stehen die handschriftlichen Auctoritäten für Fut. und Conj. Praes. einander gleich. Baiter entscheidet sich dort für den Conj. Praes. wegen des sonst bei Cic. üblichen Sprachgebrauches.

4) Fehlerhaft ist es, bei etwas *Zukünftigem* das im Nebensatze 111. ausgesagte *Vorzukünftige* durch ein *Praesens*, *Perfectum* oder *Futurum* nach deutscher Art auszudrücken, anstatt ein *Futurum exactum* zu gebrauchen; z. B. *hos libros, si quem, cui recte committam, inveni* oder *inveniam (f. invenero)*, *curabo ad te perferendos; vereri*

105. So Mahne Crito p. 244.

106. So Hemsterh. oratt. p. 9.

107. Vgl. Cic. N. D. III, 32, 31 *dies deficiat*, si velim numerare, wo freilich in den ältern Ausgg. auch das *Futurum* steht. Id. Verr. II, 21, 52 *me dies, vox, latera deficient*, si hoc nunc vociferari velim u. a. m.

- non ante desinam, quam te salvum *cognovi* oder *cognoscam* (f. *cognoro*); tu, si quid forte ad me *scribes* (f. *scripseris*), *perficiam*, ne te frustra scripsisse arbitrare; legatus meus cum *venit* oder *veniet* (f. *venerit*), quae primum navigandi nobis facultas *dabitur* (f. *data erit*), utemur; cum <sup>108</sup>, quae praecipue res progressus meos retardaverit, *cognoscetis* (f. *cognoveritis*), melius ipsi vestris rationibus consuletis.
112. 5) Fehlerhaft ist dagegen das *Futurum exactum* in solchen Sätzen, wo die Aussage zwar etwas Zukünftiges angibt, was aber noch in der *Dauer* und noch nicht vollendet, nicht *vorzukünftig* ist; z. B. *polliceor* me, quoad *vixero* (f. *vivam*), omnem curam collaturum; quomodo eam partem philosophiae copiose laudabit, nisi qui virtutum naturam diligenter cognitam *habuerit* (f. *habebit*); richtig wäre *cognoverit*; de his rebus, cum in otio *fuering* (f. *erimus*), loquemur; propensior benignitas esse debet in calamitosos, nisi forte *fuering* (f. *erunt*) digni calamitate.
113. 6) Das *Imperfectum* verwechsle man nicht mit dem *Perfecto*, und gebrauche es in Hauptsätzen nur, wo *Gewohnheit*, *Wiederholung* oder lebhaft veranschaulichte Darstellung einer in *Dauer* gedachten Handlung ausgedrückt werden soll, oder wenn noch Etwas erwähnt wird, was *während* jener Handlung geschieht, die Haupthandlung also damals noch nicht beendet gedacht wird. Vgl. darüber Anleit. §. 252—254. Nicht selten sind bei den Neulateinern Fehler gegen den richtigen Gebrauch des *Imperfecti*; z. B. Philip-pus <sup>109</sup> dum Methonem *oppugnaret* (f. *oppugnat*), sic petulans juvenis in regem *jaculabatur* (f. *jaculatus est*), ut —, was kaum entschuldigt werden kann.
114. 7) Fehlerhaft ist ferner das *Imperfectum* in abhängigen und Nebensätzen für das *Praesens*, wenn von etwas *Gegenwärtigem* die Rede ist; z. B. *vox* <sup>110</sup> me *deficiat*, si — *persequi vellem* (f. *velim*); intelligunt <sup>111</sup> futurum, ut aequae illis *indueretur* — *sustineret* — *dicerentur* — *voluisset*, für welche Conjunctiven A. Matthiae richtig *induat*, *sustineat*, *dicantur*, *voluerit* vorschlägt; — multo <sup>112</sup> plus est momenti, quam plerique fortasse *suspiciarentur* (f. *suspicientur*, wie Frotscher berichtet) — und so in ähnlichen Beispielen.
115. 8) Eine *Eigenheit* der lat. Sprache, und darum im Schreiben von den Neulateinern so wenig beachtet, ist die, dass für den *Conjunctiv. Imperfecti* oder *Plusquamperfecti* in Sätzen, die nicht hypothetischer Art sind, der *Indicativ. Praes.* für das *Imperf.*, und das *Perf.* oder *Imperf.* für das deutsche *Plusquamperf.* gesetzt wird; z. B. *es wäre zu weitläufig, mehr davon anzuführen, aber* — *longum est*, nicht *esset* oder *foret*, auch nicht *sit*; *es wäre zu weitläufig gewesen* — *aber*, *longum erat* oder *fuit*, nicht *fuisse*. Anders sprechen die bessern Lateiner nie. Jedoch heisst es *möchte zu weitläufig sein*,

108. So Muret. Oper. T. I, p. 222 ed. Fr., wo Frotscher jenes richtig verbessert.

109. So Valcken. oratt. p. 244.

110. So Muret. Oper. T. I, p. 434. Vgl. oben Anm. 107.

111. So Ebenders. Opp. T. I, p. 160.

112. So Ebenders. Opp. T. I, p. 225.

*longum fuerit*, wie bei Tacit. H. II, 2; *infiniti fuerit laboris*, wie bei Quint. X, 1, 37. Und so ist es bei andern ähnlichen Adjectiven, wie *immensum*, *infinitum*, *multum*, *difficile*, *par*, *melius*, *satius* u. a., und bei den Verben *posse* (z. B. *ich könnte*, *possum*), *malle*, *nihil esse*, *quod* (*nicht nöthig sein*). So sagt Cic. Verr. IV, 7, 14 sogar: *nonne possum? sollte ich nicht können?* bei vorausgegangenem: *si velim nominare homines*. — Wenn aber Quintil. II, 21, 14 *possem* hic — *respondere* —, *sed mihi satis est* — sagt, so ist dies wohl auffallend<sup>113</sup>, findet sich aber auch bei C. N. Epam. 4, 6, Curt. 4, 32, 29. Bei den Neulateinern, auch bei den Besten<sup>114</sup> ist nichts häufiger, z. B. *immensum esset haec narrare; esset quidem optabile, ut leges immutabiles essent* (f. *sint*), *sed quia* —; *possem plura proferre, sed* —; *possem hoc loco lamentari; nominare praeterea multos possem, sed* —; *infinitum esset narrare de omnibus; infinitum esset omnes locos afferre; melius fuisset* (f. *erat* oder *fuit*) *perire, quam haec videre; longe mihi satius fuisset et utilius; anacoluthum agnoscere satius esset, sed necesse non est* — und so andere mehr. Wenn wir daher sagen: *Wirst du mir auf meine Frage nicht antworten?* — und der Andere sagt: *Das wäre sehr unbescheiden* (*würde sehr grob sein*), so muss dieser lateinisch sagen: *superbum id quidem est*, wie bei Cic. Tusc. I, 8, 17 die besten Handschriften haben, *nicht esset*, was Lallemand aus einigen neuern Handschriften setzen will. Hieher lässt sich auch ziehen unser: *das hätte ich nicht geglaubt* = *hoc non putaram*. Indess ist in einem wirklichen Bedingungssatz bei *posse* wie bei *debere* und *oportere* der Coniunctiv, wenn auch nicht nothwendig, so doch zulässig. Man vergl. Sall. Catil. 7, 7, Cic. Tuscul. 1, 6, 10, Off. 2, 4, 13.

Ebendieselbe Eigenheit findet sich, wenn die Begriffe *Pflicht*, *Recht*, *Billigkeit*, *Nothwendigkeit* durch die passive Form mit dem Partic. auf *ndus* ausgedrückt werden, wo wir ebenfalls bei etwas *Gegenwärtigem* das *Imperf.*, und bei etwas *Vergangenem* das *Plusquamperf.*, beide im Coniunctiv zu brauchen pflegen, die Lateiner aber in jenem Falle das *Praesens*, im letztern das *Imperfectum* oder *Perfectum*, beide im *Indicativ* gebrauchen; z. B. *diese Worte hätten nicht getadelt werden sollen*, *haec verba reprehendenda non erant* oder *fuerunt*, *nicht fuissent*. Der Unterschied zwischen dem deutschen und lateinischen Ausdruck liegt darin, dass der Lateiner objectiv oder absolut die Sache betrachtet, *wie sie wirklich ist oder war*, während der Deutsche hier relativ, d. h. mit einer meist hinzu

113. Ruhnken z. Vellej. II, 42 bemerkt vielleicht dieses zuerst bei den Worten *longum est* (*es wäre zu weitläufig*), und tadelte Ernesti, ohne ihn zu nennen, dass er bei Cic. Orat. I, 46 für *quod et infinitum est* (*wäre*) et non necessarium ändern wollte *esset*, was unlateinisch wäre. Vgl. auch Ruhnken dictata ad Terent. Andr. V, 6, 14. — Nachher haben Andere von diesem Gebrauche des *Indicativs* weiter gehandelt, besonders Gernhard zu Cic. Lael. im Exc. I, p. 238 und in seinen Opusc. gramm. p. 58—80, und Krüger in seinen Untersuchungen über lat. Spr. H. 2, p. 233 fgg. Ueber einige widerstreitend scheinende Stellen s. Dietrich quaest. gramm. p. 32, und R. Klotz Cic. Tusc. I, 34, 84.

114. Unter ihnen sind *Longolius*, *Muretus*, *Perpinian* und *Manutius*; da es aber auf die genauere Angabe, wo sich die Stellen finden, nicht ankam, habe ich es unterlassen, sie anzugeben.

gedachten, nur verschwiegenen Bedingung zu denken und zu sprechen gewohnt ist. S. Krüger, lat. Gramm. §. 463, Anm. 1. Fehlerhaft ist daher z. B. *id bellum non Sullanum, sed Mithridaticum dicendum fuisset* (f. *fuit*); *illud potius praecipendum esset* (f. *est*); *haec lectio mutanda non fuisset*; sic etiam *illud neque mutandum fuisset*; eum potius illius patrem dicere *debuisset*; Volumnia <sup>115</sup> *debuisset* in te officiosior esse, quam *fuit*, et *id ipsum, quod fecit, potuisset* diligentius facere; ab iis <sup>116</sup> *adjutus non es, a quibus (adjuvari) debuisses*; quasi ego ad illos, non illi ad me venire *debuissent* (f. *debuerint*, welchen Coniunctiv hier *quasi* verlangt).

116. 9) Auch in anderen Fällen verstösst man leicht im Gebrauch des *Imperf.* und *Plusquamperf. Conj.* Es ist nämlich der *Coniunctiv des Imperfects*: *ich hätte, ich wäre, ich könnte*, im Deutschen nur das *Conditionale praesentis*. Sobald also der Deutsche den *Coniunct. Imperf.* nöthig hat, muss er denselben vom *Plusquamperf.* entlehnen. Hier ist nun die Klippe, an welcher nicht selten gestrauchelt wird. Uebersetze ich die deutschen Worte: *es gibt nichts, was mich beunruhigen könnte*: *Nihil est, quod animum meum perturbare posset* für *possit*, so ist das eine unserer Muttersprache mechanisch nachgebildete, falsche Ausdrucksweise, welche das bekannte Grundgesetz bezüglich der Tempusfolge vergessen hat. Eben so falsch sagte man für unser deutsches: *Wo ist ein Staat, der niemals schlechte Bürger gehabt hätte*: *Ubi est ea civitas, quae malos cives nunquam habuisset* für *habuerit*. Gerade so unrichtig würde man das deutsche: *Es gab nichts, was ihn hätte beunruhigen können*, lat. wiedergeben durch *nihil erat, quod animum ejus offendere potuisset* für *posset*, weil das *Plusquamperf.* der deutschen Sprache hier nichts *Vorzeitiges*, sondern etwas mit dem andern Prädikate *Gleichzeitiges* in der *Vergangenheit* darstellt. Also halte man sich streng an die Hauptregel, dass bei zwei *vergangenen* Handlungen die mit der andern *gleichzeitig dauernde* durch das *Imperf.*, die mit ihr *gleichzeitig momentane* durch das *Perfect.* ausgedrückt wird, so wie auf das *Praesens* entweder wieder das gleiche *Tempus* von einem *gegenwärtigen* oder das *Perfect* von einem *vergangenen* Ereigniss folgen muss. Fehlerhaft ist also z. B. *epistola nihil habebat, quod non vel in concione legi potuisset* (*hätte gekonnt*, für *posset*); *viderat* <sup>117</sup> *perpaucos illa aetas, quos rei militaris peritia contendere cum Aëtio potuisset* (f. *posset*); *nullus fere locus fuit, quo non nomen Romanum pervenisset* (f. *pervenerit*); *Carneades nunquam rem defendit, quam non probasset* (f. *probaret* oder *probarit*); *nemo fuit hostis patriae, qui mihi inimicus fuisset* (f. *fuertit*); *ubi est civitas, quae non malos cives habuisset* (f. *habuerit*); *scire vis, quibus rebus adductus Cicero Sullam defendisset et laudasset* (f. *defenderit* et *laudarit*) <sup>118</sup>. Ganz dasselbe ist zu beobachten nach *quasi, aeque, perinde, non secus ac si, tamquam si, velut si* oder *tamquam* und *velut* allein. In solchen,

115. Vgl. Cic. Fam. XIV, 16.

116. Vgl. Cic. Fam. I, 9, 5.

117. So Ruhnk. Opusc. I, p. 52.

118. Frotischer hat in seiner Ausg. der Opera Mureti mehrere Stellen der Art berichtet, z. B. T. I, p. 137, 139, 194, 201, 231, 347, 378 u. a.

eine Vergleichung in sich schliessenden Bedingungssätzen brauchen wir im Deutschen das *Imperf.* und *Plusquamperf.* gleichfalls als *Conditionale Praes.* und *Praeteriti*, während im Lateinischen der *conditionale* Nebensatz sich nach dem *Tempus* des Hauptsatzes richtet. Also z. B.: *sic cogitandum est, tamquam aliquis in pectus intimum inspicere possit*, Sen. epp. 83, 1, ja nicht *posset*, wie man verführt durch das deutsche *könnte* sagen würde. *Haec perinde loquor, quasi ipso illo tempore . . . debueris aut potueris* P. Quinctium *de possessione deturbare*, Cic. Quinct. 26, 83. Hier wäre *debuisses* und *potuisses* ebenso falsch, als das eben genannte *posset*, denn das *Imperf.* und *Plusquamperf.* ist in solchen Fällen nur dann zulässig, wenn der Hauptsatz der *vergangenen* Zeit angehört, und zwar das erstere, wenn von zwei *gleichzeitigen vergangenen* Dingen die Rede ist: *Sequani absentis Ariovisti crudelitatem, velut si coram adesset, horrebant*, Caes. B. G. 1, 32, 4, jenes, wenn bei zwei in der *Vergangenheit* liegenden Dingen das eine als dem andern in der Zeit *vorangegangen* angenommen wird: *Tamquam si offusa rei publicae sempiterna nox esset, ita ruebant in tenebris*, Cic. Rosc. Amer. 32, 91. Nur dann ist das *Imperf. Conj.* nach dem *Praesens* richtig, wenn die Nichtwirklichkeit ausgedrückt werden soll, wobei dann ein hypothetisches *Imperf. Conjunct.* zu ergänzen ist: *Egnatii rem ut tuare aequae te peto, ac si mea negotia essent* d. h. *ac peterem si m. n. essent*. Dieselbe Bewandniss hat es mit dem *Tempus* des *Conj.* nach *non quo, non quod, eo quod, non ideo quod, non quia*. Dagegen wäre wohl das *Plusquamperfectum* in folgender Stelle richtiger als das *Imperfectum* und *Perfectum*: *Si penes me esset potestas, nemo ad scholas admitteretur, nisi prius edito specimine ostenderet* (f. *ostendisset*), *quales progressus fecerit* (f. *fecisset*); und so tadelt es auch Reisig in seinen Vorlesungen p. 592 als fehlerhaft, dass Ruhnken im Elog. Hemsterh. gesagt habe: *Arbitrabatur, quae profani scriptores dixerint* (f. *dixissent* oder *dixerunt*), *impia esse, et quae ad rem gerendam pertinuerint* (f. *pertinuissent*, oder auch *pertinebant*), *congeribat*. Endlich finden sich auch bei den besten lateinischen Auctoren eine Menge von Stellen, in welchen nach der *Conjunction* *si* ein *Imperf.* im *Conj.* statt des *Plusquamperf.* zu stehen scheint, indem die Sache selbst in die *Vergangenheit* gehört. Allein man darf dabei nicht an Abweichung von der Regel, an die Verwechslung der Zeiten denken, sondern man muss sich daran erinnern, dass der Lateiner den *Conj. Imperf.* in doppeltem Sinn, nämlich einmal um die relative *Dauer* einer Handlung in der *Vergangenheit* zu bezeichnen, also als *tempus praeteriti* und zweitens als *Conditionale praesentis* gebrauchen kann. Diess zeigt sich besonders in der *orat. obliqua*, wo wir im Deutschen jedesmal den *Conj. Plusquamperf.* gebrauchen müssen, auch wenn die *oratio recta* das *Imperfect* hat. Auch hier behält die lat. Sprache regelmässig den *Conj. Imperf.* bei. Heisst es bei Caes. B. G. 5, 10: *Equites venerunt, qui nuntiarent . . . . prope omnes naves adfictas atque in littore ejectas esse, quod neque ancorae finesque subsisterent, neque nautae gubernatoresque vim pati tempestatis possent*, so ist das zu übersetzen: „die Schiffe seien ans Ufer geschleudert worden, weil weder die Taue gehalten, noch die Schiffeleute der Gewalt des Sturmes hätten

widerstehen können. S. die schöne Erörterung bei Grotefend, Commentar, Excurs X, S. 302–304.

117. 10) Im spätern Latein, und auch da höchst selten<sup>119</sup>, steht ein *Imperfectum* im *Conjunctiv* bei *cum*, wenn dieser Satz nicht den *Nebensatz*, sondern den *Hauptsatz* enthält, und daher im Latein. regelmässig mit diesem mehr adverbialen *cum* das *Perfectum* oder historische *Praesens* oder *Imperf.* im *Indicativ* verbunden wird. Für das *Imperf.* gebrauchen die Historiker auch den *Infin. historicus*, was von Zumpt, Gramm. §. 582 und von Mützell zu Curt. 4, 18, 9 mit Recht gebilligt wird. Diesem Satze mit *cum* geht ein anderer voraus, der die Zeit und Handlung bestimmt, während oder nach welcher die in dem Satze mit *cum* erwähnte Thatsache vorfiel. Dieser vorausgehende Satz fängt meistens mit *jam* (*schon*), *vix*, *vix-dum* (*kaum noch*), *commodum* und *tantum quod*, beide in der Bedeutung *eben*, *soeben an*, und das Verbum steht im *Imperfecto* oder *Plusquamperfecto*. Wenn wir z. B. sagen: *Kaum war er in das Zimmer eingetreten, da wurde er von Allen begrüsst*, oder *als er von Allen begrüsst wurde, oder so wurde* —, sagen die Lateiner: *vix intraverat, cum salutatus est*, oder *salutatur*, nicht *cum salutaretur*, noch auch mit ganz ausgelassenem *cum*. Anders schreibe man nicht. Fehlerhaft ist: *Jam Valerius lictores discedere jussit* (f. *jubebat*), *cum Appius se domum reciperet* (f. *recepit*); *Tarquinius muro lapideo circumdare urbem paravit* (f. *parabat*), *cum Sabinum bellum interveniret* (f. *intervenit*); *profectus sum* (f. *proficiscebar*) *Brun-dusio, cum hoc ad te litterarum darem* (f. *dedi*); *nondum erat auditum te in Italiam advenire, cum Villium ad te mitterem* (f. *misi*); *jam nuntius — perlatus erat, cum nova spes affulgeret* (f. *affulsit*); *commodum discesseras heri, cum Trebatius ad me veniret* (f. *venit*); *vix agmen novissimum processerat, cum Galli flumen transire non dubitarent* (f. *dubitaverunt* oder *dubitant*); *vix receperat illos codices, cum ad aedes meas advolaret* (f. *advolavit* oder *advolat*).

\*) Wenn nun aber dennoch Cic. Verr. IV, 40 sagt: *Vix erat imperatum — cum videres* —, so bedeutet dieses *videres*, *man konnte sehen*, *hätte sehen können*, ähnlich dem *cerneres, crederes*. Lächerlich wäre *vidisti* gewesen.

118. 11) Die Doppelformen des *Perf.*, *Plusquamperf.* und *Fut. exact.* im Passivo mit *sum, eram, ero* und *fui, fueram* und *fuiro* werden im bessern Latein wohl unterschieden. Man hat sich nämlich zum Beweise dafür, dass die beiden Reihen von Formen je ohne Sinnesänderung für einander gebraucht werden können, auf Stellen berufen, welche ganz anders zu fassen sind. Wenn es z. B. bei Liv.

119. Mit Unrecht ist auch Curt. 4, 12, 4 hieher bezogen worden. Das rein temporale *cum* des Nachsatzes wird von Curt. immer ganz richtig durch den Indikat. ausgedrückt. Man s. die erschöpfende Darstellung von Mützell zu Curt. 3, 25, 1. An unserer Stelle ist sowohl *tempus* als *modus* regelmässig. Das *Imperf.* steht um die ganze Entwicklung der Sache in der Vergangenheit auszudrücken; der *Conj.* aber ist der *Conj.* des Grundes: desswegen habe das Feuer so schnell und allgemein um sich gegriffen, weil diejenigen, welche ihm hätten Einhalt thun können, theils verbrannten, theils, um sich zu retten, in's Meer sprangen.

38, 36, 4 heisst: *supplicatio in triduum imperata fuit in omnibus compitis*, so darf *fuisse* nicht mit *imperata* verbunden werden, sondern der Sinn ist einfach der: *supplicationem, quam decemviri imperassent, fuisse* (= sei gehalten worden) *in omnibus compitis*. Gerade so ist es auch in folgender Stelle: *Poenam ambitus eam referebat, quae fuerat nuper superioribus legibus constituta*, Cic. Sulla 22, 63. Halm zeigt, dass *fuerat* auch hier von *constituta* zu trennen ist und *bestanden hatte* bedeutet, während die Worte *superioribus l. const.* dazu die nähere Erklärung bilden: nämlich angeordnet durch frühere Gesetze. Zweitens hat man sich für die Gleichheit von Formen wie *defensus est, def. fuit* u. dgl. auf Stellen berufen, welche keine Beweiskraft mehr besitzen. So hat Madvig in seinen opusc. acad. alteris p. 218 ff. dargethan, dass bei Livius 3, 24, 10 statt *fuerunt censa civium capita* vielmehr zu lesen ist: *lustrum . . . conditum ferunt. Censa civium capita*. Ebenso musste bei Liv. 21, 50, 5 für die Vulgata: *mille et septingenti fuere in navibus capti milites nautaeque* für *capti* nach handschriftlichen Zeugnissen *captis* hergestellt werden, was denn auch Weissenborn aufgenommen hat. Die offenbar verdorbene Stelle, Liv. 45, 22, 6: *sed a vobis prohibiti praestare fuimus* wird von Madvig so emendirt: *Sed a vobis prohibiti praestare nequivimus*, Bei Cic. Plane. 20, 50 bietet der vortreffliche codex Erfurtensis *repudiata est* für *fuit*, wesswegen ersteres nunmehr in den Ausgaben von Klotz und Orelli (2. Aufl.) in den Text gesetzt ist. Man vergl. ausserdem Phil. V, 17, 47, wo nach den Fingerzeigen der Lesart des Codex Vaticanus *extinctast* hergestellt ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit Cicero Rull. 2, 34, 92 und Fonteij. 16, 34. Bei Caesar B. C. 3, 101 ist in den Worten *oppidum fuit defensum*, das Perfect *fuit* offenbar die Zuthat eines Abschreibers und desswegen von Nipperdey mit *est* vertauscht worden. Bei Suet. Claud. 4 hat der beste codex und mit ihm sechs andere Manuscripte statt *productus fuit* der Vulgata *productus sit*, welcher Conj. der indirecten Rede ganz angemessen ist. Bei Val. Max. 7, 4, 2 edirte Pighius: *quoniam decepti magis quam victi fuimus*, während Torrenius bemerkt hat, dass die Ausgaben von Pighius mit fast allen MSS. *quam victi sumus* enthalten, was er denn auch mit Recht hergestellt hat. So bleibt nur C. N. Epam. 8, 3 noch zur Verbesserung übrig. Wie gar nicht gleichbedeutend die in Frage stehenden Formen seien, zeigt sich drittens auch darin, dass das einmal beim gleichen Worte nur die eine, nicht auch die andere gebraucht werden kann. Es gibt nämlich gewisse Participien, welche im Lateinischen nicht nur als solche, sondern auch als Adjectiva stehen. Ist das erstere der Fall, so nehmen sie als Hilfszeitwort *est, erat* an, z. B.: *Eumenes Antiocho est deditus* = *E. wurde an A. ausgeliefert*. *Ille omne illud tempus litteris sermonique Persarum dedit, quibus adeo eruditus est, ut . . .* C. N. Them. 10, 1. Werden aber solche Participien adjectivisch gebraucht, so nehmen sie *fuit, fuerunt, fuerant* zu sich, z. B. *Cui quidem sic fuit deditus, ut . . .* C. N. Epam. 2, 2. Vergl. ausserdem: *Quid? illi ipsi summi viri . . . istane doctrina, quam tu effers laudibus, eruditi fuerunt?* Cic. Arch. 7, 15. Diess ist, wie in die Augen springt, etwas ganz anderes, als wenn es hiesse *eruditi sunt*. Durch das erstere wird, wie Zumpt kurz und gut sagt, das

ehemalige Vorhandensein eines Zustandes im Gegensatz zur Gegenwart bezeichnet. Also muss Cic. Arch. 7, 15 übersetzt werden: *Waren jene Männer im Besitz der von dir gepriesenen wissenschaftlichen Bildung?* wie *epistola scripta fuit* bedeutete: der Brief ist geschrieben *gewesen*, hat als solcher existirt, während *epistola scripta est* nur die Angabe des Factums, dass der Brief geschrieben worden sei, enthalten würde. So sagt auch Livius 1, 19, 3 vom Tempel des Janus: Bis deinde *post Numae regnum clausus fuit* = er ist geschlossen *gewesen*, nicht: geschlossen *worden*. Vgl. auch Liv. 38, 56, 3 und daselbst Weissenborn. Vgl. die weitere Untersuchung Krüger's in seinen Untersuchungen aus dem Gebiete der lat. Spr., H. 2, p. 314 fgg., und über die Form des Futuri exacti Zumpt's Gramm. §. 168 und Orelli Addenda ad Cic. Opp. Vol. IV, P. II, p. 123.

119. 12) Was die *tempora* und *modi* der oratio obliqua betrifft, so glauben wir, um einem einseitigen Purismus entgegenzuarbeiten, Folgendes bemerken zu sollen. In der indirecten Rede steht natürlich und zwar sowohl in den Haupt- (Frage- und Imperativsätzen) als in den Nebensätzen der *Conj.* und zwar entweder der *Conj. Praes.* (*scribam, scripserim*) oder der *Conj. Praeter.* (*scriberem, scripsissem*). In den Fragesätzen nun herrscht im Ganzen der *Conj. Praet.* vor, z. B.: *interrogabat, cur paucis centurionibus . . . in modum servorum obedirent*, Tac. Annal. 1, 17, Caes. B. G. 1, 40, 2. Hat man sich also daran *vorzugsweise* zu halten, so darf doch nicht vergessen werden, dass in diesem Fall auch der *Conj. Praes.* gute Auctorität hat. Der Gedanke wird dadurch, getrennt von seiner Relation zur Vergangenheit, in dem Tempus der directen Rede ausgedrückt, so dass nur Person und Modus in die Form der orat. obliqu. eintreten. So bei Tac.: *Cur contra morem obsequii, contra fas disciplinae vim meditentur?* Annal. 1, 19. *Cur enim potius Haedui de suo jure et de legibus ad Caesarem disceptatorem quam Romani ad Haeduos veniant*, Caes. B. G. 7, 37, 5. Bei den Imperativsätzen der indirecten Rede ist der *Conj. Imperf.* wieder das eigentliche Tempus. Indess wird dafür aus dem oben angegebenen Grunde gleichfalls der *Conj. Praes.* gesetzt, z. B. *Cicero legatis praecepit, ut studium conjurationis vehementer simulent*, Sall. Catil. 41, 5 und Caes. B. C. 1, 9, 1: *Petit ab utroque, quoniam Pompeji mandata ad se detulerint, me graventur sua quoque ad eum postulata deferre*. Dass aber nicht etwa das historische Praesens — *petit* — in der angeführten Stelle Caesar's den *Conj.* des Praesens nothwendig nach sich gezogen habe, erhellet daraus, dass auf das historische Praesens auch das *Imperf. Conj.* folgt, wie bei Sall. Jug. 97, 1, Cic. Verr. 4, 23, 50, ebendas. c. 28, 65. Dieser Gebrauch des *Conj. Praes.* findet sich häufig in der lebhaft schildernden Sprache der Historiker, besonders bei Caesar, Sallust und Tacitus und darf also unbedenklich nachgeahmt werden. Merkwürdig ist auch diess, dass solche Sätze im Praesens mit andern z. B. conditionalen oder relativen Nebensätzen des *Imperf. Conj.* verbunden werden: *Scribit Labieno, si rei publicae commodo facere posset, cum legione ad fines Nerviorum veniat*, Caes. B. G. 5, 46, 4. Vgl. auch 3, 11, 5, ja Livius hat sogar in zwei coordinirten Imperativsätzen

dieser Art den *Conj. Praes.* und *Imperf.* unmittelbar nach einander, 21, 30, 11. Was die Nebensätze der *oratio obliqua* betrifft, so glauben wir auf einige Punkte dieses Gebietes aufmerksam machen zu müssen. Wenn das regierende Hauptverb im Praesens oder Futurum steht und davon der Hauptsatz im *Accus. c. Infin.* des eigentlichen Perfektes davon abhängig gemacht ist, so sind die *Tempora* des Nebensatzes entweder *Praeterita* oder *Praesentia*. Wie nämlich in Folgerungssätzen der *oratio recta* auf das eigentliche Perfect *ut* mit dem *Conj. Praes.* folgt, um das der Gegenwart des Sprechenden angehörige Resultat zu bezeichnen, so ist es auch in der *oratio obliqua*, z. B. *Verres dicitur, se tantum eripuisse, ut id multis satis esse possit*, Cic. in Verr. act. 1, 2, 4. In relativen Nebensätzen, bei denen in directer Rede der *Indicativ Perf.* stehen würde, folgt in *orat. obliq.* einfach und natürlich der *Conj. Perf.* wie: *Negat ingratissimis civibus fecisse se, quae fecerit*, Cic. Mil. 35, 95 und *ibid.* §. 96: *Meminit etiam sibi vocem praeconis modo defuisse, quam minime desiderarit, populi vero cunctis suffragiis, quod unum cupierit se consulem declaratum*. In den durch *ut* (oder das Relativ) eingeführten Nebensätzen der Absicht aber steht wie in der directen so auch in der indirecten Rede der *Conj. Imperf.*, weil die Absicht — s. Zumpt, Gramm. §. 514 — als den Handelnden von Anfang an bis zum Beschluss der Handlung begleitend dargestellt wird: *Plebem et infimam multitudinem . . . quo tutior esset vita nostra, se fecisse commemorat, ut non modo virtute flecteret, sed etiam tribus suis patrimoniis deleriret*, Cic. Mil. 35. Ist ferner das regierende Verbum ein *Praeteritum* oder wird das Praesens als *Praeteritum* gefasst und folgt darauf der Hauptsatz im *Accus. c. Infin. Perf.*, so folgt im Nebensatz meist der *Conj. Praeteriti* — z. B. (*Helvetii dixerunt*) *se ita patribus majoribusque suis didicisse, ut magis virtute quam dolo contenderent*, Caes. B. G. 1, 13, 6. *Eleus Hippas . . . gloriatum est, soccos quibus indutus esset, se sua manu confecisse*, Cic. de orat. 3, 32, 127. Doch steht in diesem Fall auch der *Conj. Praes.*, z. B. *Dictator Manlius jure caesum pronuntiavit, etiamsi regni crimine insons fuerit, qui vocatus a magistro equitum ad dictatorem non venisset*, Liv. 4, 15, 1. *Divico respondit: ita Helvetios a majoribus suis institutos esse, ut obsides accipere non dare consuerint*, Caes. B. G. 1, 14, 7, Suet. Claud. 38. Ist dagegen das regierende Verbum ein *Praeteritum*, von welchem der Hauptsatz im *Accus. c. Inf. Praes.* oder *Fut.* abhängt, so folgt im Nebensatz sowohl der *Conj. Praes.* als *Praet.* Man vergl. über das erste: (*Dicebant*) *reliquum in terris esse neminem, quem non superare possint*, Caes. B. G. 4, 7, 5. *Crebro illa jactabat . . . sat celeriter fieri, quidquid fiat satis bene*, Suet. Oct. 25, Caes. B. G. 1, 44, 2 u. 4, 7, 3, Liv. 44, 15, 7, Tac. Annal. 1, 29. Der ganze Unterschied besteht darin, ob vom Standpunkt des Referenten oder des (indirect) Sprechenden ausgegangen wird. Tritt der erstere Fall ein, so stehen die *Conj. Imperf.* und *Plusquamperf.*; findet das andere statt, so treten die *Conj. Praes.* und *Perf.* ein. Letzteres ist auch der Fall, wenn im Nebensatz etwas zu jeder Zeit, oder allgemein Giltiges ausgesprochen wird, wie bei Liv. 2, 2, 3: *regem hominem esse, a quo impetres, ubi jus ubi injuria opus sit*. Ja beide Ausdrucksweisen wechseln in Nebensätzen einer und der-

selben Rede öfters mit einander ab, je nachdem der Standpunkt des Referenten oder des Redenden stärker hervortritt. Wird das in einem conditionalen Satze der orat. obliq. Ausgesprochene als wirklich oder nur als möglich angenommen, so kann hier gleichfalls der *Conj. Praes.* gebraucht werden: (*Ariovistus respondit*) *si iterum experiri velint, se iterum paratum esse decertare*, Caes. B. G. 1, 44, 4 u. §. 5—7 u. 3, 8, 5, Liv. 24, 33, 6. Oder es wird dieser *Conj.* wie in den anderen Nebensätzen in die entsprechenden *Conjunctivi Imperf.* oder *Plusquamperf.* verwandelt. So ist es bei Caesar B. C. 1, 10, 3 u. B. G. 1, 13, 3 u. ebendas. c. 36, 2, Liv. 23, 27, 12. Beide Ausdrucksweisen sind also für den historischen Stil gleich gut zu gebrauchen.

120. 13) Was die Anwendung des *Conj. Fut. periph.* in hypothetischen Sätzen betrifft, so ist Folgendes zu beachten: Wenn der hypothetische Satz von einem Praesens oder logischen Perfect abhängig ist, so folgt darauf regelmässig *fuero* mit dem entsprechenden *Partic. Fut.*, nicht *fuissem*, z. B.: *Non ambigitur, quin Brutus . . . pessimo publico id facturum fuerit, si priorum regum alicui regnum extorsisset*, Liv. 2, 1, 3. *Non adeo populi Romani oblitus sum, ut si de meo crimine ambigeretur, dicturus causam fuero*. Vgl. ausserdem Liv. 30, 7, 3 u. 35, 1, 3, Cic. Plane. 20, 50, Pis. 7, 14, Sen. epp. 32, 3, Tac. Annal. 3, 53, Quintil. J. O. 9, 2, 41. In der Abhängigkeit von einem Praeteritum kann das Plusquamperf. gebraucht werden, wie: *Subibat cogitatio animum, quoniam modo tolerabilis futura Etruria fuisset, si quid in Samnio adversi evenisset*, Liv. 10, 45, 3 u. 28, 24, 2 u. 38, 46, 6. Indess ist diess selten, denn auch in diesem Fall ist die Construction des *Partic. Fut.* mit *fuero* das Gewöhnlichste. S. Liv. 4, 38, 5 u. 22, 32, 3 u. 24, 26, 12 u. 26, 10, 7, Tac. Hist. 1, 26, Val. Max. 5, 3, 3 extr. u. Liv. 24, 42, 3 u. 25, 13, 12 u. 34, 18, 2 u. 38, 31, 3 u. 44, 20, 1, Suet. Tib. 17. Wenn aber Madvig in unabhängigen Conditionalsätzen nur den Indicativ *fui* zulassen will, wie er allerdings steht bei Curt. 4, 9, 23: *Mazaeus, qui si transeuntibus flumen supervenisset, haud dubie oppressurus fuit incompósitos in ripa demum et jam perarmatos adequitare coepit*; vergl. auch Liv. 38, 49, 4, so können wir nicht beistimmen, so lange die gewaltsame Aenderung von Lambin, Madvig und Baiter bei Cic. Lig. 7, 23 u. de divin. 2, 8, 21 nicht handschriftlich bestätigt wird. Auch hat Dietrich mit Recht bemerkt, dass die Satzform mit dem *Indicat. Perf.* (*facturus fuit*) für manche Gedankenverbindung nicht einmal recht geeignet erscheint. Durch diesen *Indicat. Perf.* wird nämlich Wille und Absicht des handelnden Subjectes gewissermassen schon als thatsächlich anerkannt. Wie soll diess aber angehen, wenn die Existenz des Subjectes selbst verneint ist, indem von einem Subject, das gar nicht existirt, auch nicht prädicirt werden kann, dass es die Absicht zu einer Handlung wirklich gehabt habe. In diesem Fall soll nach Reisig *facturus fuisset* gesagt werden. Da wir indess auch unsererseits für diese Ausdrucksweise keine Belegstellen kennen, so erachten wir mit Dietrich, dass es gerathener sein wird, diese Construction zu vermeiden und dafür die Umschreibung zu wählen: *Quid putas (putamus) Caesarem facturum fuisse, si —*. Endlich kann noch hinzuge-

fügt werden, dass diese Umschreibung in der Regel wohl auch bei den übrigen Redensarten angewendet wird, die in unabhängigen Bedingungstätzen in Indic. Perf. stehen, wie *aequum fuit, melius fuit*, z. B.: *Videre licet alios tanta levitate et jactatione, vis ut fuerit non didicisse melius*, Cic. Tusc. 2, 4, 12.

## 4) Modi.

Auch hier stimmt der deutsche Gebrauch mit dem lateinischen 121. theils zusammen, theils weicht er von demselben ab, wovon der vorhergehende Abschnitt von den Temporibus schon einige Beweise geliefert hat. Hier noch einiges Andere.

1) Nicht unstatthaft ist es, in einem unabhängigen Satze ausser der hypothetischen Form *Conjunctive* zu brauchen, die in Anmerkungen oft gebraucht werden; z. B. *malim*<sup>120</sup>, *mallem*, *mutem*, *legam*, *credam*, oder mit dem *Conjunct. Perf.* *putaverim*, *censuerim*, *crediderim* u. a. Man vergl. darüber ausser den Stellen, welche hiefür von Madvig, Gramm. p. 311 angeführt sind, Tac. Annal. 1, 76, Ende, Liv. 29, 25, 2 u. Cic. de fin. 2, 8, 23. Will man sich bescheiden ausdrücken, so kann dafür auch *haud scio an* und Verwandtes gebraucht werden, z. B. *haud scio an scribendum sit, fortasse legendum est, videtur ita esse legendum*. Dagegen drücken die Lateiner unser hypothetisch gedachtes: *Das hätte ich nicht gedacht, nicht geglaubt*, durch den *Indicativ* bestimmt aus: *non putaram*. Vgl. Cic. Off. I, 23, 81.

\*) Ueber den unlatein. *Conjunctiv* in *longum sit (esset)*, *non mirum sit*, *supervacaneum sit* u. a. m., über Redensarten, wie: *lectio mutanda fuisset (fuerit)*, die Lesart hätte geändert werden müssen, vgl. oben den §. 115.

2) Für unlateinisch halten Einige den *Conjunctiv* in Ueberschriften von Abhandlungen ohne ein beige-setztes Beiwort, wie *quaestio, quaeritur, exponitur, explicatur, disseritur*; z. B. *Cur Alexander appellatus sit magnus?* — indem in solchen Fällen entweder der *Indicativ* est stehen müsse, oder es müsse eins jener Wörter zugesetzt sein. Erwägt man aber, dass Cicero z. B. die Ueberschriften seiner Paradoxa im *Accusativ* mit dem *Infinitiv* ohne ein denselben regierendes Wort gesetzt hat, weil eines jener Wörter leicht dazu zu denken ist, so kann auch bei *Fragen* ebendasselbe angewandt werden, und so erscheint der *Conjunctiv* statthaft und zulässig. Richtig sind also wohl Ueberschriften, wie: *Cur Alexander appellatus sit magnus*; *quot fuerint regiones veteris Aegypti*; und *discordia Caesaris et Pompeji orta sit* u. dgl. Enthält aber freilich die Ueberschrift keine *Frage*, auch keinen Satz mit *dass*, so kann nicht der *Conjunctiv* gesetzt werden, sondern nur der *Indicativ*; nicht *Exponantur* *causae discordiae Caesaris et Pompeji*, sondern *exponuntur*; nicht *Enumerentur* *regiones veteris Aegypti*, sondern *enumerantur*, indem der *Conjunctiv* nur im Munde dessen passend ist, der die Aufgabe gibt, aber für den unpassend, der sie beantwortet.

120. Dergleichen schon sehr oft bei dem ältern Burmann in seinen Ausgaben, weswegen er auch in der *Chrestomathia Petronio-Burnianniana* p. 186 getadelt wird.

\*) Wie ich sehe, verwirft auch Zumpt in den Aufgaben p. 132 in Ueberschriften die *directe* Frage und fordert einen *abhängigen* Satz, weil immer eine Ellipse, wie: *soll im Folgenden auseinandergesetzt werden* — zu denken sei.

123. 3) *Unlateinisch* ist der *Conjunctiv* für den *Indicativ* in dem bedingenden Zusatze mit *si* oder *nisi* nach den betheuernden Formeln *ne vivam, moriar, peream, ich will des Todes sein; ne sim saluus, ich will nicht gesund sein*. Falsch ist: *ne vivam, si aliter scribam ac sentiam* (wenn ich anders schreibe, als denke) für *scribo ac sentio*; *peream, nisi de te vehementer sollicitus sim* für *sum*. Diese Ausdrucksweisen dienen zur stärksten Betheuerung der Wirklichkeit. Der *Conj.* wäre also richtig, wenn die Betheuerung auf etwas nicht Wirkliches ausgedehnt wird: *Moriar si magis gauderem, si mihi accidisset*, Cic. Attic. 8, 6, 3.
124. 4) Selten in der bessern Prosa ist der *Conjunctiv* für den *Indicativ* nach allen mit *cumque* zusammengesetzten Relativwörtern, wie *quicumque, qualiscumque, ubicumque, utcumque, undecumque*, ferner nach *quisquis, quotquot, ut ut, sive—sive* u. a., wo wir unserer deutschen Uebersetzung gewöhnlich *mögen* beizufügen pflegen, — wenn nur die Rede durchaus *gerade Rede* ist. Jener Fehler mit dem *Conjunctiv* für den *Indicativ*, z. B. *utcumque sit, wie dem auch sein mag*, für *utcumque est*, ist bei den Neulateinern sehr häufig. Vgl. Anleit. §. 297 und Th. II dieses Buches unter den einzelnen Wörtern, sowie auch Reisig's Vorlesungen p. 537. Indess würde der *Conj.* hier nicht nur in der abhängigen Rede, sondern auch bei wiederholten Handlungen richtig sein. S. Liv. 3, 11, 2 u. 21, 35, 3 u. C. Nep. Ages. 7, 1.
125. 5) Es ist eine Eigenheit der bessern latein. Sprache, den *Conjunctiv* in Zwischen- und Beisätzen zu brauchen, die nur *allgemein*, nicht als ein *bestimmtes, wirkliches Factum* verstanden werden sollen, indem weder das *Subject* noch das *Object* eine bestimmt gedachte und genannte Person ist, bei einer *zweiten* Person aber im Verbo nur das unbestimmte *man*, nicht eine einzelne bestimmte Person, welche in *du* liegen kann, gedacht wird, sondern jede ähnliche zu denken ist. Wir brauchen den *Indicativ*, die Lateiner wegen jener Unbestimmtheit den *Conjunctiv*. Man sage nicht: *Libertas est potestas vivendi, ut vis* (f. *velis*); *nihil est turpius, quam cum eo bellum gerere, quicum familiariter vixisti* (f. *vixeris*); *est animi ingenui, cui multum debes* (f. *debeas*), eidem plurimum velle debere; *qui semel verecundiae fines transiit* (f. *transierit*), eum naviter oportet esse impudentem; *illud est in officio* (pflichtmässig), *ut ei plurimum tribuamus, a quo plurimum diligimur* (f. *diligamur*); *quae possunt esse cupiditates in eo, qui ruri semper habitavit* (f. *habitaverit, habitavit*) *et in agro colendo vixit* (f. *vixerit*); *proprium est irati cupere, a quo laesus videtur* (f. *videatur*), *ei quam maximum dolorem inurere; qui autem concupivit* (f. *concupiverit*), eum necesse est, *si id consecutus est* (f. *sit*), magnopere laetari.
126. 6) In *indirecter, abhängiger* Frage brauche man nur den *Conjunctiv*, nicht den *Indicativ*, welchen der Deutsche in solcher Frage meistens anwendet. Die wenigen Abweichungen mit dem *Indicativ* statt des *Conjunctivs* berechtigen nicht zur Nachahmung. Man sage nicht: *cognoscere cupimus, quanti nostra interest* (f. *intersit*);

memento, quam pulchros dies *vicimus* (f. *vixerimus*); audi, cur haec *fecerim* (f. *fecerim*); scio, quid litterae *prosunt* (f. *prosint*); ignorant, quibus jacturis haec *fecerim* (f. *fecerim*); non satis intelligo, quid summum *dicis* (f. *dicas*) esse dolorem; Graece *parlar* unde *appellant* (f. *appellent*), non facile dixerim; quis scit, an perpetua haec *erunt* (f. *future sint*). Vgl. ausser den Grammatiken auch Reisig's Vorlesungen p. 597.

\*) Die Redensarten *nescio quis*, *nescio quo pacto*, *nescio quomodo* werden entweder so gebraucht, dass sie ganz als Pronomina oder pronominale Adverbien stehen, ohne dass das folgende Verbum von *quis*, *quo pacto* (modo) abhängt, wo denn der *Indicativ* richtig ist, oder *nescio quis* u. dgl. behält seine Verbalnatur bei, so dass der folgende Satz mit *quis* u. s. w. einen abhängigen Fragesatz darstellt. Es ergibt sich also eine wesentliche Verschiedenheit des Sinnes, wenn gesagt wird *nescio quis hoc fecit* und *nescio quis hoc fecerit*. Auch *mirum quantum*, *mirum quam*, *mirum quam* zu einem Begriff verbundene Ausdrücke, verändern in der Regel den modus des Verbi nicht, doch hat Liv. 1, 16, 8 den *Conj.* Sehr klar und umfassend handelt über dieses ganze Capitel Zumpt, Gramm. §. 552 b.

7) Der *Conjunctiv* steht in der bessern Prosa immer bei den *Conjunctionen* *licet*, *quamvis*, *quasi*, *modo* und *dummodo*, die beiden letzten in der Bedeutung *wenn nur* mit dem Begriffe des *Wunsches* — und andern, bei denen der *Indicativ* incorrect ist. Man sage nicht: *licet omnes in me terrores impendent* (f. *impendeant*); *quamvis sapiens es* (*wie weise du auch bist*) für *sis*.

\*) Vom Modus bei den *Conjunctionen* handeln die neuern Grammatiken sehr sorgfältig; man beachte den dort erwähnten bessern Gebrauch und vermeide den schlechtern.

#### Anhang über Einiges, was die Uebersetzung der *Conjunction* dass betrifft.

1) Vielfältig wird bei der Uebersetzung der deutschen *Conjunction* *dass* gefehlt, indem nicht allein die *Conjunctionen* *ut*, *ne*, *ut non*, *quin*, *quo minus* und *quod* oft falsch gebraucht werden, sondern mit ihnen auch die *Construction* des *Accusativ* mit dem *Infinitiv* verwechselt wird, wiewohl die neuern grammatischen Bücher jetzt ziemlich befriedigende Auskunft über ihren Gebrauch und Unterschied geben. 128.

Einige fehlerhafte Beispiele aus Neuern:

*Spero, quod mecum Romam profecturus sis* — für *te mecum R. profecturum esse*; *spero, ut per te ejus dignitas adaugeatur* — für *fore, ut per te* —; *vetus est sententia, ut nemo fatum effugere possit* — für *neminem f. eff. posse*; *haud multum inde profecimus, ut illa excerpta contulerimus* — f. *quod illa* —; *majorem fructum inde percepi, ut totum Suidam perlustrarim* — f. *quod totum* —; *sapientis est, ut secundum naturam vivat* — f. *secund. nat. vivere*; *unde factum est, quod eum interficere potuerint* — f. *ut eum* —; *eo semper spectabam, ut id meam cognitionem non effugeret* — f. *ne id m. cogn. effugeret*; *brevior loquendi forma esse Aristotelis liquet* — f. *breviorem loq. formam esse* —; *per legatos*<sup>121</sup> *ab eo sibi petunt*

121. So Mureti Oper. T. I, p. 216, wo Frotscher anmerkt: *Insolens haec est constructio nec imitanda* — und sie wie oben berichtet. Ebenso Valcken. Ep. ad Em. p. 46 *quas tecum communicari benigne petis*, für *quae ut tecum communicentur*. Die nächste Stelle ist aus Paulin. a S. Joseph. oratt. p. 67.

*episcopos* mitti — f. petunt, *ut sibi* ab eo *episcopi mittantur*; huc quoque accedit, orationis *vim . . . scatere vitiis* — f. *quod vis sca-teat*; *de Caesare* narrat *eum fuisse* — f. *Caesarem* narrat *fuisse*; *de Cicerone* nemo existimabit *eum jure expulsum esse* — f. *Ciceronem* nemo exist. jure exp. esse; — *de me* dicit *me hoc dixisse* (er sagt von mir, dass ich —) f. *me hoc dixisse dicit* —, und Vieles dergleichen in unsern neuern latein. Schriften. — Ueber *jubere* und *vetare* mit *ut* und *ne* vgl. Th. II unter *Jubeo* und *Veto*.

129. 2) *Unlateinisch* ist es, in Redensarten, wie *bene, commode, opportune* (und ähnlichen) *accidit, cadit, evenit, factum est*, die *Conjunct. ut* folgen zu lassen für *quod*, da der Satz nicht die Folge, welche schon in den Adverbien liegt, sondern die *Ursache* des glücklichen Ereignisses angibt. Daher bei Cicero (*Fam. V, 6, 2*) *bene evenit, quod hanc domum emisti*, nicht *ut emeris*. Vgl. weiter *Attic. I, 17, 2. Tusc. IV, 30, 64. Act. I Verr. 2, 5. Orat. II, 4, 15 u. Caes. B. G. IV, 13*. Fehlerhaft ist daher: *accidit*<sup>122</sup> *incommode, ut ex urbe discesseritis*, für *quod discessistis*; *illud peropportune cecidit, ut mihi hac ratione tuam epistolam legendi potestas facta sit*, für *quod facta est*; *hoc cecidit mihi peropportune, ut ad Antonium audiendum veneritis*, für *quod venistis*. Selten, aber bei Cicero ist für *quod* auch der *Accusat. c. Infinit.* gebraucht, *Caec. 3, 8 u. Fam. 3, 10, 5*.

130. 3) Beim Gebrauche des *Accusativs* mit dem *Infinitiv* ist es fehlerhaft in einem damit verbundenen *Vergleichungssatze*, der kein eigenes Verbum hat, das *Subject* desselben nach deutscher Art im *Nominativ* folgen zu lassen, da es doch im *Accusativ* stehen muss in Beziehung auf den *Accusativ*, der beim *Infinitiv* steht. Man sage nicht: *nihil melius esse dixit, quam virtus*, für *virtutem*; *mulieres*<sup>123</sup> *praenomine usas vario, sicuti viri (f. viros)*, Sigonius ostendere conatur; *scio nos dignitatis vocabulo alio prorsus sensu, quam Tullius (f. Tullium), usos esse*; *affirmas me de metro judicare, ut puer scholasticus (f. puerum scholasticum) ludimagistri dictata venerans (f. venerantem)*; *judicium feci, paucos aequae eleganter scripsisse atque tu (f. te), eruditius certe neminem (nicht nemo)*; *Lazarum Bonamicum dicunt maluisse loqui, sicut Cicero (f. Ciceronem), quam Pontificem R. esse*; *Platonem*<sup>124</sup> *dicunt sensisse idem, quod Pythagoras (f. Pythagoram)*; *minime*<sup>125</sup> *miramur te tuis, ut egregius artifex (f. egregium artificem), praeclaris operibus laetari*; *suspicio*<sup>126</sup> *iisdem rebus te, quibus ego ipse (f. me ipsum) gravius commoveri; eam scimus sectari cervos, veluti altera Diana (f. alteram Dianam)*. Vgl. *Cic. Planc. 41, 99. Ligar. 1, 2* und *Ochsner* zu *Eclog. Cic. p. 398. 399*. — Und so wohl regelmässig in allen *Vergleichungssätzen* ohne eigenes Verbum. *Sallust. Jug. 58* ist richtig und gehört nicht hierher, s. unsere Zusätze und Berichtigungen zu *Krebs, Antibarb. S. 5*. Ebenso ist es *unlateinisch*, in Zusätzen zu vorhergenannten

122. So *Manut. Ep. XI, 10*.

123. So *Robortell. Emendatt. II, 9*.

124. Vgl. *Cic. Tusc. I, 17*.

125. Vgl. *Cic. Fam. I, 7, 7*.

126. Vgl. *Cic. Senect. I*.

Personen den *Nominativ*, wie im Deutschen, statt des *Accusativs* zu setzen; z. B. spero etiam tu (*ich hoffe, auch du*) für etiam te (*venturum*); puo etiam Dejotarus, für Dejotarum . . ., da ein Infinitiv aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist. Vgl. Cic. Fam. XV, 4, 5, und so sagt er ib. VII, 20, 1 quid dico te, *was sage ich du* — nicht tu, weil amari fehlt, und Rosc. Am. 37, 105 quis eum nuncium misit? nonne perspicuum est eundem (*misisse*), qui — nicht idem qui, wie im Deutschen eben der, welcher —.

4) Bei der Anwendung des *Accusativs mit dem Infinitiv* ist es 131. ungebrauchlich, ein Object, welches zweimal, im regierenden und regierten Satze, im Deutschen vorkommt, zweimal zu setzen, da im Latein. beide nur einen Satz ausmachen. Fehlerhaft ist es wohl, wenn Victorius<sup>127</sup> schreibt: cum quidam illi pollicitus esset, se artem ei memoriae traditurum, für cum quidam illi artem memoriae se trad. pollicitus esset. Vgl. Cic. Orat. II, 74, 299.

5) Statt des *Accusativs mit dem Infinitiv* wählen die Lateiner, 132. wenn das regierende Verbum ein *Passivum* im Neutro ist, lieber den *Nominativ mit dem Inf.*, indem sie das Subject des abhängigen Satzes zum Subjecte des regierenden Verbi machen und für dicitur me esse, (*man sagt, dass ich sei*) sagen: (ego) dicor esse. So bei dici, putari, videri und andern. Nur selten sprechen sie anders, besonders in den Perfectformen traditum, creditum; nunciatum, proditum est u. a., und in der Conjugatio periphr. putandum, credendum, dicendum est. In diesen beiden Fällen ist die impersonale Construction Regel. Auch die einfachen Zeitformen dieser Verba werden, wenn sie einen adverbialen Beisatz haben, in der Regel mit dem Accus. c. Inf. verbunden. Auch kommen von den nicht umschriebenen Zeiten intelligitur, nuntiatum bei bestimmten Meldungen, dicitur = es wird behauptet der Accus. c. Inf. fast regelmässig, hingegen von traditur, dicitur (*man sagt*), declaratur seltener vor, während putatur, creditur, existimatur Ausnahmen sind. Ebenso findet sich videtur = es scheint gut, richtig, ich halte für richtig impersonal. S. Kühner, lat. Gramm. §. 570, A. 1. Anleit. §. 457—459 und über videri Th. II unter Videor. — Und so findet sich eine ähnliche Attraction in abhängigen Fragen, indem das im Neutro Sing. stehende passive Verbum mit dem Subjecte der indirecten Frage verbunden wird. Man sagt z. B. anstatt: scriptum est in eo libro, quae Ciceronis merita in patriam fuerint — scripta sunt in eo libro, quae —; anstatt: constituendum est autem, qui sint in amicitia fines — constituendi sunt autem, qui sint — und so ähnliche. Vgl. Reisig's Vorlesungen p. 330.

#### 5) Imperativ.

In der bessern Prosa unterscheiden sich die beiden Formen 133. ama und amato, sepeli und sepelito so, dass die erste auf die Gegenwart, die zweite auf die Zukunft Bezug hat, indem jene einen Befehl, eine Bitte zur Ausführung in der Gegenwart, diese zur Ausführung in der Zukunft anzeigt, wesswegen die letztere auch immer

127. In Epp. ad Muret. (Mureti Opp. T. II, p. 130.)

in *Gesetzen* und *Verordnungen* allein üblich ist. Irrig suchten die Meisten in der ersten Form ein *mildes*, in der zweiten ein *strenges* Gebot. Vgl. Zumpt's Gramm. §. 583 und Anleit. §. 376. — Im neuern Latein werden beide Formen verwechselt, und weil die zweite edler und kräftiger scheint, wird sie meistens der ersten auch an unpassenden Stellen vorgezogen. — Es wird ferner zwar *quaeso*, *ich bitte*, oft mit einem Imperativ verbunden, aber nie geschieht diess bei *peto*; man sage nicht: *peto abs te, cura omnia ejus negotia* (*ich bitte dich, besorge* —), sondern *ut cures omnia* —. Ueber Anderes, was hiebei zur Sprache hommen kann, vergl. man die Grammatiker, z. B. Zumpt, §. 583--587.

## 6) Infinitiv.

134. 1) Der *Infinitiv* wird, ausser wenn er *Subject* eines andern Verbi ist, in der Prosa nach klassischem Gebrauche sehr beschränkt mit einem ihn regierenden Verbo verbunden. Die Deutschen wenden ihn fast überall an, wo beide Verba *gleiches* Subject haben, z. B. *ich hoffe dich bald zu sehen*; *du versprichst mir bald zu schreiben*; ja selbst auch dann, wenn das *zweite* Verbum sich auf das *Object* des ersten bezieht; z. B. *er bittet mich, dafür zu sorgen*. Der Lateiner aber wählt hier entweder eine *Conjunction* oder den *Accusativ* mit dem *Inf.*, je nachdem der Sprachgebrauch das Eine oder das Andere fordert; er sagt: *spero fore, ut te mox videam*; *mihi polliceris te mox esse scripturum*; *petit a me, ut ea curem*. *Er fürchtet zu sterben* heisst *timet, ne moriatur*. Man sei also bei der Anwendung des Infinitivs sehr vorsichtig. Unlateinisch lassen Neuere einen Infinitiv von einem Substantiv abhängen, wie z. B.: *ein Beweis, dass es einen Gott gebe, liegt darin, dass u. s. w.*, nicht: *argumentum Deum esse hoc est*, sondern: *argumentum, quo Deum esse demonstratur, hoc est* nach Cic. N. D. 3, 4, 9.

\*) Poetisch ist der *Infinitiv* nach griech. Art bei vielen Adjectiven und bei vielen Verben, entweder für *ut* oder *ad* mit dem Gerundium, z. B. *dignus est amari* für *qui ametur*.

135. 2) Für den *Infinitiv* des *Praesens*, der im Latein. nur *Gleichzeitiges* mit dem Hauptverbo anzeigt, wird lateinisch bei der Erwähnung künftiger Dinge am allergewöhnlichsten der *Inf. Fut.* gebraucht im Gegensatze gegen die deutsche Sprache, die in Ermangelung einer eigenen Form den *Inf.* des *Praesens* auch für den des *Futurums* gebraucht. Wir sagen: *ich hoffe bald zu Rom zu sein*, der Lateiner: *me spero mox Romae futurum*. Fehlerhaft ist daher: *brevi te complecti speramus*, für *nos te brevi complexuros esse speramus*; *speravit eum Romae videre*, für *se eum Romae visurum*; *ejus* <sup>128</sup> *eruditionis decimam partem attingere speravi*, für *fore ut attingerem*; *Catilina urbem incendere minatus est*, für *se urbem incensurum*; *pollicitus* <sup>129</sup> *sum tibi id primo quoque tempore scribere*, für *me id* — *scripturum*; *brevi* <sup>130</sup> *domum redire existimat*, für

128. So Blomfield Praef. Aeschyl. Septem p. IX.

129. So Longol. Ep. I, 15.

130. So Bunell. Epist. 5.

*se rediturum*; puto Kalendis Septembribus Romae esse, für *me futurum*. Abweichende Stellen der Alten berechnen nicht zur Nachahmung. Vgl. Ruhnke, Terent. Andr. I, 5, 4. Ausleg. zu Liv. II, 5. Davis. Caes. B. G. IV, 21, 5. Indess ist zu bemerken, dass der *Inf. Praes.* dann ganz zulässig ist, wenn die Beziehung auf die Zukunft schon in der Natur des Verbalbegriffs liegt, wie: *Sperabam tuum adventum appropinquare*, Cic. Fam. 4, 6, 3. *In spem venio appropinquare tuum adventum*, ibid. 9, 1, 1. Der *Inf.* des *Praes.* hat ferner keinen Anstand, wenn man energisch sprechen und damit das Künftige wie in die Gegenwart hereinrücken will. Oder wer möchte in den dem Socrates von Cic. Tusc. 1, 41, 97 in den Mund gelegten Worten: *Magna me spes tenet iudices, bene mihi evenire quod mittar ad mortem*, den *Inf. Praes.* mit dem des *Fut.* vertauschen? Bei Cic. Attic. 4, 16, 12: *Cato affirmat, se vivo illum non triumphare* ist man zwar über die Zeitform des *Inf.* nicht einig. In der zweiten Auflage des Orelli'schen Cic. ist *triumphaturum* aufgenommen, während Schneider und Haase für das *Praesens* stimmen, und wohl mit allem Recht! Denn es ist dort diese Zeitform als energischer Ausdruck des entschiedenen Charakters Catos ganz an ihrer Stelle und verdient auch als die schwierigere Lesart den Vorzug. Man vergl. auch Cic. Fam. 1, 6, 2. Ganz regelmässig aber — s. Krüger's lat. Gram. — ist der *Inf. Praes.* dann, wenn *sperare* in die Bedeutung von glauben, *non sperare* nicht glauben, fürchten, besorgen übergeht. *Spero nostram amicitiam non egere testibus*, Cic. Fam. 2, 2 u. ebendas. 5, 1, 2. Besonders aber findet sich der *Inf. Praes.* von *possum* in dieser Verbindung, da einerseits *posse* keinen *Inf. Fut.* hat, andererseits das blosses Können schon mit im Bereich der Zukunft liegt. S. Cic. Orat. 1, 5, 19. Dieser Sprachgebrauch ist so gewöhnlich, dass das bei den modernen Lateinern so beliebte *fore ut possit*, dagegen ganz in den Hintergrund tritt. Endlich ist auch noch die Bemerkung Haase's zu Reisig's Vorlesungen etc. S. 498 zu beachten, dass *sperare* selbst den *Infinit. Perf.* zulässt, wenn gehofft wird, dass eine schon geschehene Handlung den beabsichtigten Erfolg habe oder dass die Nachricht darüber sich bestätige oder nicht. Man vergl. Liv. 4, 15, 6 u. Cic. Fam. 7, 32, 1 u. Attic. 2, 21, 3 u. 10, 7, 3.

3) Der *Infinitiv* kann als ein Verbalsubstantiv mit zwei Casus, 136. dem *Nominativ* und *Accusativ* angesehen werden. Den Genitiv, Dativ und Ablativ entlehnt es vom Gerundium, z. B. *Triste est nomen ipsum carendi*. Für den *Accusativ* ist zu merken, dass bei einer Präposition beide Verbindungen möglich sind, sowohl die mit dem *Infinit.* als mit dem Gerund., die *erstere* dann, wenn der blosses Begriff des Verbi gedacht wird, die *zweite*, wenn die *Handlung* selbst als wirklich eingetreten bezeichnet werden soll. Man sage daher: *Quid interest inter docere et erudire*, nicht *inter docendum et erudiendum*, wie man bisweilen geschrieben findet. Richtig ist: *ille inter docendum (während des Lehrens), inter pugnandum, inter spectandum — mortuus est*. Vgl. Cic. Fin. II, 13. Da hingegen der *Inf.* nur die zwei oben genannten Casus hat, so kann nach einer den Ablativ regierenden Präposition in beiderlei Be-

ziehung nur das Gerundium gebraucht werden, wie: *Discrepat a timendo confidere*, Cic. Tuscul. 3, 7, 14 u. 3, 9, 20.

7) Gerundium und Gerundivum oder Participium Futuri Passivi.

137. Den Gebrauch beider und ihr gegenseitiges Verhältniss lehren zur Genüge die vollständigen grammatischen Bücher. Es ist nur Weniges, wogegen man bisweilen verstösst.

1) Fast regelmässig und von allen bessern Schriftstellern beobachtet ist beim *Dativ*, *Accusativ* und *Ablativ* die Vertauschung des Gerundiums mit dem Gerundivum oder Participium, wenn ein Accusativ das Object des Gerundii ist. Man sage: *legibus scribendis* für *leges scribendo*; *conficiendo novo apographo* für *conficiendo novum apographum*; *fructibus demetendis* für *fructus demetendo*; *ad connectendas amicitias* für *ad connectendum amicitias*; *in urbe evertenda* für *in urbem evertendo*; *ab homine colendo* für *ab hominem colendo*. Nur selten scheinen die Bessern um stylistischer Gründe willen davon abgewichen zu sein, wenn anders die Stellen nicht fehlerhaft sind, sowie manche der angeführten bezweifelt werden. Vgl. unter Andersn Giese zu Cic. Divinat. p. 123. Besonders aber Madvig opusc. acad. p. 380—389. In zwei ähnlichen, mit einander verbundenen Sätzen haben aber die Bessern wohl nur auf einerlei Art gesprochen; z. B. in Cic. Sest. I, 2 nicht in *agendis gratis commemorandoque beneficium*, wie Einige haben drucken lassen, sondern *commemorandoque beneficio*. Gleichwohl steht z. B. bei Cic. Phil. V, 3 *populum Romanum opprimendi*, obgleich vier Gerundiven im Genitiv vorausgehen, und es also *populi Romani opprimendi* heissen müsste. Dagegen wenn Caesar B. G. IV, 14 sagt: *neque consilii habendi neque arma capiendi spatio dato*, so hatte er wohl, wenn er so geschrieben hat, einen stylistischen Grund. Regelmässig hingegen wird diese Verwandlung des Gerundiums in das Gerundiv unterlassen, wenn aus derselben eine Zweideutigkeit entstehen könnte, wie bei dem Neutrum eines Pronomens oder Adjectivs, also z. B. *studium hoc, plura cognoscendi*. Vergl. auch Cic. Partit. 14, 50: *falsum fatendo*. Aber auch falls der Accus. der eines Substant. ist, wird das Gerundium Ablat., wenn dasselbe keine Präposition vor sich hat, hie und da beibehalten, z. B. *Dividendo copias periere duces nostri*, Liv. 25, 38, 21. *Eas (injurias) ferendo majorem laudem quam ulciscendo mererere*, Cic. div. in Caecil. 18, 60. Diess ist offenbar eine nachdrücklichere Hervorhebung entweder der Sache an und für sich oder in ihrer Stellung im Gegensatz und also ganz nachahmenswerth. Was die Ausdrücke *tempus est abire*, *temp. est abeundi* u. dgl. betrifft, so besteht zwischen ihnen der Unterschied, dass in der Construction mit dem Infin. nicht bloss ein Urtheil oder eine Behauptung ausgesprochen, sondern zugleich eine Aufforderung oder ein Verbot eingeschlossen wird, dass etwas geschehen oder nicht geschehen dürfe oder solle. *Tempus est abire = ut abeam*. Sage ich: *tempus est majora conandi*, so ist diess soviel als *tempus conandi majora — est = adest*, so dass nur das Verbum das Prädicat zu dem als ein Begriff zu denkenden *temp. conandi*, während das Prädicat beim Infin. in *tempus est* liegt und der Infin. das Sub-

ject ist. S. Krüger, Gramm. §. 476 u. 489, B. 3 und Reisig, Vorlesungen etc. S. 774.

2) Nur *atl*lateinisch wird das *Neutrum* der *passiven periphr. Conjugation*, z. B. *amandum est*, nach griechischer Weise mit einem *Accusativ* des *Objects* verbunden, aber ausser Varro R. R. 1, 21, der noch das Alterthümliche liebt, kommt es bei den übrigen *Klassikern* und allen andern *Bessern* äusserst selten, bei Cic. z. B. nur zweimal vor, Cato m. 2, 6 u. Scaur. §. 13. Bei Cic. Off. 1, 31, 112 hat nur ein einziger guter *codex* das fehlerhafte, aus dem vorangegangenen *moriendum* entstandene: *quam tyranni vultum adspiciendum fuit*, für *v—us a—dus f.* S. Madvig a. a. O., 381.

3) Endlich beachte man auch, dass das *Gerundivum* nur den Begriff der *Nothwendigkeit* und mit der *Negation* (*non* oder *vix*) auch den der *Schicklichkeit*, nie aber die *bloße Möglichkeit* bezeichnet. S. Grotendorf, Commentar etc. S. 98. Also wäre es vollkommen *unlateinisch*, den *nie genug zu lobenden Mann*, lateinisch durch *vir non satis laudandus*, statt durch *vir qui satis digne laudari non potest*, zu bezeichnen. Nur wo die *Begriffe* des *Könnens* und des *Dürfens* zusammenfallen, kann jenes *Particip* mit der *Negation* richtig angewendet werden: *Hoc non est ferendum* = es ist eine *moralische Unmöglichkeit*, diess zu ertragen, während *ferri non potest* die *physische Unmöglichkeit* bezeichnen würde. Vgl. Heusinger Emend. p. 469; Zumpt's Gramm. §. 650 und Reisig's Vorles. p. 746 mit der Anmerkung, auch Madvig zu Cic. Fin. 1, 2, 6.

4) *Unlateinisch* aber ist die oben §. 137 erwähnte *Vertauschung* des *Gerundivums* mit dem *Gerundivum*, wenn das *Object* des *Gerundivums* nicht im *Accusativ*, sondern in einem *andern Casus* steht. Sätze, wie *urbi parcendum est*, *ictibus resistendum est*, lassen sich nicht in *urbs parcenda est*, *ictus resistendi sunt* umändern, und so auf gleiche Weise in den übrigen *Casibus*, nicht *urbis parcendae*, *ictuum resistendorum* im *Genitiv*, für *urbi parcendi*, *ictibus resistendi*; nicht im *Dativ* *urbi parcendae*, *ictibus resistendis*, für *urbi parcendo*, *ictibus resistendo* — und so in den übrigen *Casibus*. Fehlerhaft sind daher: *haec materia ictibus resistendis apta est*; *firmandus est animus ad dolorem* (für *dolori*) *obsistendum*; *propensus est urbi parcendae*, für *urbi parcendo* oder *ad parcendum urbi*; *hostis parcendus est*, für *hosti parcendum est*; *ratio obtemperanda est*, für *rationi obtemperandum est* — und so in ähnlichen Fällen.

5) Man achte auch darauf, dass das *Gerundivum* nur gebraucht werden darf, wenn etwas *Gleichzeitiges* mit dem *Hauptverbo* oder etwas *Künftiges* angegeben wird, nicht etwas schon *Vergangenes* oder *Vorzeitiges*, wo das *Participium* der *Vergangenheit* Statt findet, in sofern das *Partic. Perf.* nur das *Vollendetsein*, das *bloße Resultat* eines der *Vergangenheit* angehörigen *Thuns* oder *Leidens* bezeichnet. Also wird man ganz richtig sagen: *libris editis aliquis bene meritus est*. Allein desswegen erfordert *edendis libris* nicht schlechthin und *nothwendig* die *Verbindung* mit dem *Praesens*. Es können ja die *Momente*, welche das betreffende *Resultat* herbeiführten, ganz wohl unter dem *Gesichtspunkt* ihrer *allmählichen Entwicklung* und *Andauer* oder *Wiederholung* in der *Vergangenheit* betrachtet und durch das auch die *Zeit* des *Imperf.* vertretende

Gerundivum ausgedrückt werden, z. B.: *Observatio diuturna notandis rebus fecit artem*. Cic. de divin. 2, 71, 146, Off. 2, 23, 82, Planc. 27, 63, Phil. 14, 2, 5, Liv. 43, 9, 7. Noch kann bemerkt werden: dass einzelne stereotype Ausdrücke der Curialsprache ausgenommen, wie *non sum solvendo*, *scribendo affuerunt*, der Dativ des Gerundiums in der klassischen Periode gar nicht üblich war, sondern der vor- und der nachklassischen Latinität angehört. Wenn man dafür Sall. Catil. 4, 2 angeführt hat, so kann diess nichts entscheiden, denn dort können *colendo aut venando* auch von *intentus* abhängige Ablative sein, oder diese Worte sind mit Dietsch als Ablativ zu *aetatem agere* zu nehmen, und *intentus* ist dann wie oft bei Sall. absolut zu fassen. S. Dietsch zu Sall. 2, 9. Was aber die auch von Krüger dafür angeführte Stelle Cic. de orat. 1, 56, 240 betrifft, so erhellt aus dem Zusammenhang, dass *disserendo* der Ablativ und von *par* zu trennen ist; bei *par* ist vielmehr *Galbae* zu suppliren. Daher auch die im ersten Augenblick auffallende Erscheinung, dass sich nirgends findet *finem scribendo facere* für *scribendi*, wiewohl substantivisch sowohl *belli* als *bello finem facere* gefunden wird, s. Caes. B. G. 1, 33, 1; nie *prudenciam adhibere convalescendo*, sondern *ad convalescendum*, Cic. Attic. 12, 4, 2; nie *lugendo modum facere*, ohgleich *quaestui modum facere* bei Sall. 24, 3 vorkommt.

## 8) Das Supinum auf u.

142. Es wird heutzutage bisweilen *unlateinisch* angewandt und z. B. mit *esse* verbunden ohne Vermittelung eines Adjectivs; z. B. *editio hujus anni non est inventu, non est repertu*, wie wir sagen: *ist nicht zu finden*, für *non reperitur*. Ebenso: *librum alicui dare lectu*, *Einem ein Buch zum Lesen geben*, für *legendum* oder *quem legat*; oder wenn geschrieben wird: *vide, quae ibidem lectu dantur*, für *legenda*.

## 9) Participia.

143. Ihr Gebrauch ist bei Cicero, welcher volle Perioden liebt, sehr beschränkt, häufiger dagegen bei alten Historikern seit Caesar und Sallust, indem sie Nebenhandlungen und Nebenumstände wo möglich in Participien der Haupthandlung beifügen. Späterhin aber missbrauchte Tacitus die Participien, besonders die *Ablativi absoluti*, in denen er oft wichtige Umstände angibt, welche Andere in vollen Sätzen hervorgehoben haben würden. Auch heutzutage treibt man mit ihnen Missbrauch, weil man sie für Schönheiten der Rede hält. — Hier jedoch nur Einiges, was zu beachten ist.
144. 1) Die Construction mit dem Pronomen *qui*, nicht das Partic. muss gebraucht werden 1) in allen Sätzen, welche zur Unterscheidung, Kenntlichmachung, näheren Bestimmung des vorangegangenen Substant. dienen, z. B. *in eo meo libro, qui . . .* Corn. N. Dio 3, 2, Caes. B. G. 1, 1, 4: *Germani qui trans Rhenum incolunt* = *die üerrheinischen Deutschen*, Cic. Brut. 83, 286. 2) Dasselbe findet statt nach allen Wörtern, die einen Theil- oder Zahlbegriff ausdrücken: *Duae legiones, quae proxime conscriptae erant, agmen claudabant*, Caes. B. G. 2, 19, 3, B. C. 2, 20, 4 u. 2, 23, 1 u. 3, 108, 3, Cic. Brut. 53, 197, Liv. 34, 56, 4 u. c. 59, 2 u. 42, 28, 11, Caes. B. G. 5, 24, 3. Doch hat Livius in diesem Zusammenhang auch

das Particip, s. Liv. 21, 26, 2 u. 30, 7, 10. 3) Der Relativsatz ist nothwendig, wenn der mit *welcher* beginnende Satz Merkmale angibt, die dem vorausgegangenen Substantiv beständig inhäriren: *flumen est Arar, quod in Rhodanum influit*, Caes. B. G. 1, 12, 1, B. C. 2, 23, 1, Cic. Attic. 2, 1, 12.

2) Das *Partic. Futuri Act.* bedeutet bei Cicero und Caesar nur 145. das *thun wollen*, das *im Begriff sein*, *Etwas zu thun*, nicht das *thun sollen*, wie es nicht nur in der silbernen Latinität, sondern auch schon von Livius gebraucht wird und desswegen ganz gut ist, s. Liv. 21, 58, 2: *Hannibal in Etruriam ducit, eam quoque gentem aut vi aut voluntate adjuncturus*. Aber unlateinisch ist es, wenn nichts *Zukünftiges* dadurch angegeben wird, z. B. *poetae*<sup>131</sup> soli Veneri tres jungunt *Gratias indicaturi* (*um anzuzeigen*), für *ut indicent*, denn sie *thun* es eben dadurch, *wollen* es nicht erst thun. — Eben so falsch findet es Reisig in seinen Vorlesungen p. 742, wenn in Lectionscatalogen stehe: *Explicabo hanc rem secuturus* oder *adhibiturus* librum aliquem, für *secutus* (*sequens*), da die Zuziehung eines Buches nicht *später*, als das Erklären, sondern *gleichzeitig* mit ihm geschieht.

3) *Unlateinisch* ist der *Ablativus absolutus*, wenn er entweder 146. Wörtern beigesezt ist, die gar kein Verbum haben und daher keinen Satz bilden, oder wenn er Etwas anzeigt, was mit dem andern Satze in keiner wirklichen inneren Verbindung steht. Dergleichen kommt in neuern Büchern vor und alltäglich auf Büchertiteln, wie in folgenden Beispielen: *Antiquitas*<sup>132</sup> *Homerica edente Jo. Terpstra*, für *quam edidit J. T.*; *specimen*<sup>133</sup> *emendationum petitarum ex cod. Gudiano, auctore*<sup>134</sup> *L. Kulenkamp*, für *cujus auctor est L. K.*; *hoc vocabulum, Ruhnkenio*<sup>135</sup> *docente* (*monente*), apud Libanium legitur, für *ut Ruhnkenius docuit* oder lieber verbunden *hoc voc. apud L. legi docuit Ruhnk.*; sic legendum censuit Scaliger, *probante*<sup>136</sup> *Heynio*, für *idque* oder *quod probavit Heynius*; *Borhecius receperat εἰς*<sup>137</sup> *cor*, me non *probante*; magna<sup>137</sup> tamen, *haec*<sup>138</sup> *dicente Cicerone*, ejus aerarii fuit inopia. So ist auch wunderbarlich gesagt: *ambitione*<sup>139</sup> *seposita cetera vitia Philippus magnis bonis aequavit*, für *ut ambitionem praetermittam, um den Ehrgeiz zu übergehen*. — Und dergleichen Vieles im Neulatein.

4) Nach der bekannten kurzen Sprechart, *audito* zu sagen für 147. *cum auditum esset*, bildeten die Historiker seit Livius (denn bei Cicero und Caesar kommt sie selten vor) viele andere ähnliche, wie *nunciato*, *cognito*, *exposito* u. a., welche im Schreiben nachzuahmen sind und von Zumpt als Fortbildung im Bessern betrachtet werden.

131. So Sintenis Versuch etc. p. 174, was dort schon R Klotz gerügt hat.

132. Ist der Titel eines zu Leyden 1831 erschienenen Buches.

133. Ebenfalls der Titel einer Disputation.

134. Das würde heißen auf den Rath L. Kulenkamp's.

135. Das hiesse auf Ruhnken's Erinnerung steht dieses im L.

136. Das hiesse mit Heyne's Billigung, da doch beide Männer weder gleichzeitig, noch je beisammen waren.

137. So Manut. Cic. Verr. II, 2.

138. Das hiesse da Cicero dieses sagt.

139. So Valcken. oratt. p. 239.

Ja selbst der *neutrale Ablativ* eines *Adjectivis* findet sich schon bei Livius, Tacitus und Andern, was nur selten nachzuahmen ist, z. B. *periculoso, dubio* (Liv. XXVIII, 17, 14), *haud dubio, incerto* (Liv. XXVIII, 36, 12), *sereno, tranquillo* für *cum periculosum* — — *esset*. Auch ist vollkommen gut und richtig, wenn wir bei Florus lesen: *adversariis hostibus judicatis*, wo Object und Prädicat eines Verbums beide in den Ablativ gesetzt sind. Diese Ausdrucksweise findet sich nicht nur bei den Auctoren der späten und der silbernen Latinität, wie z. B. bei Jul. Capit. in tr. Gord. 9, Curt. 4, 1, 22, ebendas. 8, 11, 4, sondern auch bei Liv., Corn. Nep. und Cicero, wie: *tribunis sentibus judicatis*, Liv. 29, 9, 8 u. 3, 3, 6, C. N. Hannib. 3, 1, Cic. Phil. 11, 7, 16, ebendas. 13, 18, 39, Planc. bei Cic. Fam. 10, 21, 4, ebendas. 15, 9, 1 u. Attic. 3, 12, 1, Rull. 2, 3, 8. Also darf es unbedenklich nachgebraucht werden.

148. 5) *N. Kl.* und mehr zu vermeiden als nachzuahmen sind die dem Deutschen ähnlichen Participialverbindungen *ita, sic, supra, modo, infra* — *dictus, nominatus, appellatus, memoratus* u. a., sowie auch *praedictus, praenomatus*, wie wir sagen *so, oben, soeben, unten genannt, erwähnt, vorbenannt*, dergleichen sich bei keinem bessern Klassiker findet, von welchen sie nur mit *qui, quae, quod* umschrieben werden: *qui dicitur, qui dictus est, quem dicunt, quem supra* — *dixi* und so auf ähnliche Weise, z. B. die sogenannten *Dialektiker, qui dialectici appellantur*, nicht *dialectici sic appellati* oder *dicti*, dergleichen im *N. L.* häufig ist. Vgl. auch: *Postero die cum equitatu in magnos — ita vocant — campos degressus* . . . Liv. 30, 8, 3. Vgl. Anleit. §. 590 und an mehreren Stellen in Th. II dieses Buches.

#### f) Praepositionen.

149. Im Gebrauche und in der Anwendung der Präpositionen ist wegen der Verschiedenheit der Sprachen grosse Vorsicht nöthig. Vor allem achte man auf die Stellung der Präposition zu dem von ihr bestimmten Casus eines Namens. Bekanntlich kann die Präposition von ihrem Beziehungswort nur durch den Genitiv, das attributive Adjectiv, durch das Adverb und durch die Conjunctionen, besonders durch das an die Präposition angehängte *que* getrennt werden. Selbst adverbiale Bestimmungen werden oft vor die Präposition, nicht zwischen sie und den Casus des betreffenden Substantivs gestellt, wie: *multo ex maxima parte*, Cic. Verr. 1, 18, 41; *tam nobili ex civitate*, ebendas. 4, 44, 96; *tam in paucis villis*, ebendas. 5, 48, 127. Auch kann die Präposition von ihrem Substantiv durch einen von ihr unabhängigen Casus getrennt werden, aber nur dann, wenn dieser Casus mit dem von der Präposition regierten Namen einen Begriff ausmacht, wie in dem bekannten: *in bella gerentibus*, so auch: *opera ad beneficiis obstringendos homines accommodata*, Cic. Off. 2, 19, 65, de orat. 2, 8, 31. Ebenso lässt sich aus demselben Grunde sagen: *in suum cuique tribuendo*, Cic. Brut. 21, 85, legg. 1, 6, 9, während man anderwärts auch umgekehrt findet: *in tribuendo suum cuique*, Cic. Off. 1, 5, 14. S. Krüger, lat. Gramm. §. 691, Nägelsbach, Stilistik §. 125. Endlich wird die Präposition *per* von ihrem Casus bei Beschwörungen regel-

mässig getrennt, z. B. *Per ego te deos oro*, Ter. Andr. 5, 1, 15 und Ruhnken zu Ter. Andr. 3, 3, 6. Von dem Vielen, was im Lateinischen vom Deutschen abweicht, kann hier nur einiges Wenige berührt werden. Vollständig findet sich das Einzelne, was jede Präposition anlangt, in *Handii* Tursellinus behandelt, ausser welchem auch die frühern Bücher über die Partikeln benutzt werden können.

1) Die Lateiner denken oft den Ort, *wo* wir Etwas als geschehen 150. angeben, noch *fern abliegend*, und verbinden viele Verba und die von ihnen abgeleiteten Substantiva nur selten mit *in* und dem *Abl.*, meistens mit *in* und dem *Accusativ*, z. B. *abdere*, *advenire*, *adventus*, *appellere* und *applicare navem*, *coetus*, *cogere*, *coire*, *concurrere*, *confluere*, *congregare*, *convenire*, *conventus* u. a. m. Wir sagen *irgendwo*, *an einem Orte ankommen*, die Lateiner nicht *in aliquo loco*, sondern *in aliquem locum advenire*; wir sagen *irgendwo*, *bei Jemanden einkehren*, nicht *in aliquo loco*, *apud aliquem devertere*, sondern *in (ad) aliquem locum, ad aliquem*. Vgl. was Teipel gesammelt hat in d. Jahrb. X, p. 120 fgg. Und so noch andere Verschiedenheiten, z. B. wir sagen: ein Schiff *an irgend einem Orte* besteigen, nicht *in aliquo loco*, sondern *ab aliquo loco*; *an* oder *auf irgend einen Ort* Etwas setzen, stellen, nicht *in aliquem locum*, sondern fast nur *in aliquo loco*; *an irgend einem Orte* (der höher liegt) eine Rede halten, nicht *in aliquo loco*, sondern *ex aliquo loco orationem habere*; daher auch nur *ex equo pugnare* = *zu Pferd kämpfen*; *überall* ist der Weg in die Unterwelt gleich gross, nicht *omnibus locis*, *usquequaque*, *ubique*, sondern *ex omnibus locis, undique*; *zum Fenster* herausschauen, *prospicere e fenestra*, spätlat. *per fenestram* und vieles andere dieser Art. Wo wir in Briefen (oben oder unten) sagen *von Hause*, sagt man *ex aedibus*, nicht *ab aedibus*, und wo wir ohne alle Präposition den Ort, wo der Brief geschrieben ist, angeben, z. B. *Berlin, Frankfurt, Breslau*, setzten die Lateiner vielleicht nur den *Ablativ* auf die Frage *woher*, um anzugeben, *woher* der Brief komme (mit oder ohne den Beisatz *data* oder *datae*), also *Berolino, Francofurto, Vratislavia, Roma, Brundisio* u. dgl.; und so sagten sie, *ex castris, e promontorio, a Pontio, ex Trebulano*<sup>140</sup> u. s. w. — Wir denken uns ferner bisweilen Etwas als *Ursache*, *wodurch* Etwas geschieht, die Lateiner aber als *Quelle* und *Folge*, und brauchen *ex*, z. B. *dadurch* oder *in Folge dessen entstand eine Parthei*, *ex ea re* oder *inde* existit factio; und so meistens bei allen Verben, welche *entstehen* bedeuten, *woher* man auch lateinisch sagt: *liberos habere ex aliqua*, wo wir sagen *mit* oder *von Einer*. — Wir sagen *von einer Reise kommen*, *zurückkehren*, die Lateiner *ex itinere*<sup>141</sup>; *mit Etwas anfangen*, *den Anfang machen*,

140. Vgl. Cic. Attic. VII, 3. Solche Redensarten am Ende vieler Briefe Cicero's beweisen übrigens, dass, wenn nicht ausdrücklich vom Schreiben die Rede ist, die Alten gewiss nur so geredet und *dare, data, datae* dazu gedacht haben. In den Ausgg. der Briefe Cicero's wechselt der Casus, ob aber mit Recht, ist zu bezweifeln. Die Neulateiner, auch die bessern, bleiben sich ebenfalls nicht gleich.

141. Vgl. Cic. Inv. I, 30. 47. Eine reiche Zusammenstellung von Beispielen des latein. und deutschen Gebrauchs der Präpos. *in* findet sich von Teipel in d. Leipz. Jahrb. 1840. XXVIII, 2, p. 120—130.

latein. *ab aliqua re*; daher adverbial mit *inde*, *unde*, z. B. *fange mit dem an, womit es nöthig ist, inde initium sume, unde necesse est* (Cic. Inv. I, 20, 28) und so gibt es der Verschiedenheiten mehrere. Hier genüge diese Probe, damit man aufmerksam werde. Doch lesen wir bei Livius, Praef. §. 13: *Cum bonis potius omnibus votisque et precationibus Deorum Dearumque . . . libentius inciperemus*. Keiner der uns bekannten Herausgeber hat eine Bemerkung darüber, dass diess falsch sei. Ist es auch nicht gewöhnlich, so lässt es sich sicherlich ganz gut vertheidigen, sofern hier nicht vom eigentlichen Anfang, d. h. nicht von dem, was das Erste und Ursprünglichste in der Reihe der zu entwickelnden *historischen Materien*, sondern bloss von den Herzenswünschen, den religiösen Bitten die Rede ist, mit denen der Anfang der geschichtlichen Erzählung gemacht werden soll. Dafür aber ist *cum*, um den Ablativ der Begleitung, der Vergesellschaftung auszudrücken, ohne Zweifel richtig. Sage ich dagegen: den Anfang der Römischen Geschichte mit *Aeneas* machen, so könnte diess keineswegs heissen: *rerum Romanarum initium cum Aenea*, sondern nur *ab Aenea capere*.

151. 2) Vom Gebrauche der *Präpositionszusätze* zu einem andern Substantive ist schon oben §. 80—82 das Nöthige erinnert worden, dabei auch, wie sie auf andere Art vermieden werden. Dahin gehört insbesondere der Gebrauch des *Genitivs* (worüber in den Grammatiken mehr bemerkt ist) und der eines den Sinn enthaltenden *Adjectivs* oder *Particips*. S. Nägelsbach, *Stilistik* §. 119: *insidens equo = zu Pferde, nisi genibus = auf den Knieen, Hispani caetris suppositis incubantes flumen transnavere = auf den Schilden*. *Adjectiva* werden dazu häufig benutzt, z. B. bei Namen: *Philippus Macedo*, *Cicero Arpinas*, *Democritus Abderites* u. a., ferner: *triumphus castellanus* (für eroberte *Castelle*), *bellum regium* (mit oder gegen den *König*), *bellum servile* (mit *Sklaven*), *terror hostilis* (vor den *Feinden*), *metus consularis* (vor den *Consuln*), *metus alienus* (vor einem *Andern*), *pugna Leuctrica* (bei *Leuctra*), *quaestiones naturales* (über die *Natur*), *malum domesticum* (im *Hause*, in der *Familie*), *senex comicus* (in den *Comoedien*), *concordia equestris* (unter den *Rittern*) — und so viele andere, wo oft nicht nur der *Genitiv*, sondern auch selbst die *Präposition* statthaft wäre. Und so wird auch durch die Possessiven *meus*, *tuus* u. s. w. am natürlichsten unser *von meiner*, *deiner* — Seite ausgedrückt, z. B. *nullae meae litterae* (*keine Briefe von mir, von meiner Seite*); *quot tuae petitiones* (*wie viele Angriffe von deiner Seite*); *sine ulla mea contumelia* (*ohne alle Beschimpfung von meiner Seite*) u. a., worüber schon oben §. 68.

152. 3) Nach Reisig's Bemerkung in seinen Vorles. p. 702 lassen die *Verbalia* auf *us*, die nur im Ablat. vorkommen und dem *zweiten Supino* gleichen, im bessern Latein keine *Präposition* zu. Fehlerhaft ist *e rogatu tuo*, *ex monitu patris*, *ex hortatu parentum*, *ex jussu principis* u. dgl. Ebenso sei es falsch, eine *Präposition* bei einem *Subst.* mit einem *Partic. Perf. Pass.* zu gebrauchen, z. B. *ex comparatione instituta intellexi*, wo *ex* wegbleiben müsse. Jene nur im Ablativ vorkommenden *Verbalia* können aber ferner kein *Eigenschaftsadjektiv*, z. B. *bonus*, *benevolus*, *durus* u. dgl. zu sich nehmen, sondern nur den *Genitiv* einer Person oder ein *Personaladjektiv*,

z. B. *regis, regius*. Man sagt wohl *jussu regio*, aber nicht *jussu benevolo, hortatu magno, gravi, severo*.

4) Unlateinisch ist die Verbindung zweier Präpositionen mit einem Substantiv, wenn sie verschiedene Casus regieren, z. B. für und wider diese Meinung, nicht *pro et contra hanc sententiam*, sondern *pro hac sententia et contra eam*; sowohl in als nach deinem Consulate, nicht *et in et post consulatum tuum*, sondern *et in consulatu tuo et post consulatum*; gegen und für das Gesetz, nicht *contra et pro lege*, sondern *contra legem proque lege*. Doch ist diess zulässig, wenn die zweite Präposition sich auch als Adverb gebrauchen lässt: (*Dicunt plurimum se tribuere honestati: sed tamen et in corpore et extra esse quaedam bona*, Cic. Fin. 2, 21, 68. Haben die beiden Präpositionen gleiche Rection, so wird entweder das Nomen selbst oder dafür ein Pronomen wiederholt: *ante signa, post signa, postque ea*, oder man behandelt die zweite Präposition, wenn es angeht, als Adverb und sagt: *Citra Padum utraque* oder man sagt, aber freilich sehr selten, wie im Deutschen: *supra, subterque terram*, S. Liv. 39, 4, 9. Vgl. Anleit. §. 541, Nägelsbach, Stilistik, S. 348. Daher auch nie allein *pro et contra*, was man oft hört und liest, sondern *in utramque partem, in contrarias partes*. Eben so wenig *hoc non modo non pro, sed contra me est potius*, sondern *non pro me, sed contra me* (Cic. Orat. III, 20, 75), wo wir sagen *das ist nicht nur nicht für, sondern vielmehr gegen mich*.

\*) Ob in Cic. Att. VIII, 3 die Worte: *cum fratre, an sine* (ob mit dem Bruder oder ohne) statt *an sine eo* richtig seien, bezweifle ich, da sich keine ähnliche sichere Stellen finden.

5) Wenn nur eine Präposition zu zwei oder mehreren Substantiven gehört, so kann sie, wie im Deutschen, entweder wiederholt, oder beim zweiten ausgelassen werden. Die Präposition fällt im Lateinischen hinweg, wenn mit einem Nomen, das die Präposition bereits hat, ein zweites vermittelt einer copulativen Conjunction zu einem Gesamtbilde verbunden ist, z. B. *a senatu populoque Romano*. Dasselbe kann geschehen vor dem Relativ, wenn die Präposition schon vor dem mit dem Relativ correspondirenden Demonstrativ gesetzt ist, wie bei C. N. Cimon 3, 1: *Cimon incidit in eandem invidiam quam pater suus ceterique A. p.*, wobei noch bemerkt wird, dass in diesem Falle das Verbum in beiden Sätzen immer dasselbe sein muss. Fast regelmässig ist ferner der Wegfall der Präposition vor der Apposition: *Cum duobus ducibus de imperio in Italia decertatum est, Pyrrho et Annibale*, Cic. Lael. 8, 28. S. Nägelsbach, Stilistik §. 121. Die Wiederholung aber ist fast gesetzmässig in *partitiven* und *disjunctiven* Sätzen, also bei *et — et, partim — partim, cum — tum, aut — aut, vel — vel, non solum — sed etiam* und ähnlichen. In den andern Fällen fordern nur *Deutlichkeit, Wohlklang* und der Wunsch, auch das zweite Subst. *hervorzuheben*, die Wiederholung, da diese sonst nicht nothwendig ist. Man kann sich hiernach, was durch Beispiele aus Cicero erwiesen werden kann, theils im eigenen Schreiben richten, theils das Fehlerhafte in anderen Schriften beurtheilen. Fehlerhaft ist wohl: *vitia*<sup>142</sup>

142. So Sintenis Versuch etc. p. 152, wo R. Klotz das Falsche schon gerügt hat, wie auch das Folgende.

*tam ex animi levitate, quam petulantia atque malitia oriunda* — für *quam ex petulantia*; *hominis*<sup>143</sup> *pretium* (f. *dignitas*) *non in sola mentis intelligentia, sed maxime animi integritate cernitur* — für *non solum in m. intell.*, *sed etiam maxime in animi intell.*; *animi in coelum, quasi domicilium suum perveniunt* — für *quasi in domicilium*; *mens aut in corde, aut Empedocleo sanguine demersa jacet* — für *aut in Emped.*; *a magnitudine animi ductus, non superbia* — für *non a superbia*; *per neminem id rectius curari potest, quam fratrem tuum* für *quam per fr.*; *tum ob rerum varietatem, tum verborum antiquitatem* — für *tum ob verborum* —; hoc probatur non quidem *ex Festo, sed Macrobio* — für *sed ex M.*, und so ähnliche Stellen. Gegen diese Vorschrift finden sich aber viele Stellen, wo man die Wiederholung der Präposition nicht findet, und die doch durch Handschriften gesichert sind. Vgl. Weber's Uebungssch. p. 257, Hand's Lehrbuch p. 233 und Reisig's Vorles. p. 73<sup>s</sup> und über auffallende Auslassung der Präposition bei Livius Nögelsbach, *Stilist.* §. 121, 1.

155. 6) Dagegen ist merkwürdig und wohl seltsam die Auslassung der Präposition bei Pronomina, welche auf einen Präpositionssatz folgen, wenn das Verbum des ersten Satzes beim Pronomen nicht von Neuem wiederholt wird. Wir sagen z. B. *das Greisenalter zieht von Geschäften ab. Von welchen? etwa von denen u. s. w.*, die Lateiner: *a rebus gerendis senectus abstrahit. Quibus? an iis?* — für *a quibus? an ab iis*. Vgl. Cic. Senect. 6. So noch anderwärts, z. B. *ante tempus mori miserum est. Quod tandem tempus?* (Cic. Tusc. 1, 39, 15); *si per alios fecisse dicis, quaeso, servosne an liberos* — für *per servosne, an per liberos* (Cic. Rosc. Am. 27, 74); *traducis cogitationes meas ad voluptates. Quas?* — für *ad quas?* (Cic. Tusc. 3, 17, 37). — Vgl. auch Reisig's Vorles. p. 737 u. die Anm.

### g) Adverbia.

156. *Adverbia* nach griechischer Art als Stellvertreter von *Adjectiven* mit Substantiven schlechthin zu verbinden, ist fast nur *poetisch*, z. B. *ante mala, die frühern Leiden*; *semper lenitas, die immerwährende Milde*; *olim ardor, das ehemalige Feuer*; *nunc homines, die jetzigen, jetzt lebenden M. u. a.* Doch ist zu beachten, dass die Adverbien des Raumes und der Zeit nicht selten, prosaisch aber in der Regel nur mit einem stützenden Genitiv als *Adjectiva* gebraucht werden, wie *ipsorum Deorum saepe praesentiae* = *die oftmaligen Erscheinungen der Götter*, Cic. N. D. 2, 66, 166 oder mit einem dem Adverb als Stütze dienenden Pronomen possess., z. B. *discessu tum meo*, Cic. Pis. 9, 21. *Mea lenitas adhuc*, Cic. Catil. 2, 12, 27. Hieher sind ferner zu rechnen die Zahladverbien in Verbindung mit Amtsnamen, wie *Marius septimum consul*, und ähnliche. Diess ist auch dann möglich, wenn das betreffende Substantiv im Sinne eines *Adjectiv*s steht und eine Eigenschaft ausdrückt, z. B. *populus late rex* = *late regnans* = *weit und breit herrschend*; *ego ille pacis semper*

143. So Sintenis Versuch etc. p. 169.

*laudator*. So ist es denn nur natürlich, dass mit solchen adjectivisch gebrauchten Substantiven auch andere Adverbien, als die des Raumes und der Zeit sind, verbunden werden, entweder um den betreffenden Begriff logisch zu modificiren, wie: *ad quam tu oppugnandam nunc venis paene miles*, Cic. Rep. 6, 11, 11, oder um ihn zu steigern, z. B.: *magis vir inter mulieres proferri non potest*, Cic. Verr. 2, 78, 192, *minime largitor dux*, Liv. 6, 2, 12. Hieher gehören dann auch Ausdrücke wie: *Cicero admodum puer erat* = war ein noch sehr zarter Knabe u. dgl. Wenn aber alle diese Dinge bei dem grössten Meister der lateinischen Sprache — bei Cicero — sich finden, so dürfen wir diess sicherlich und unbedingt nachahmen, um so mehr als diese Ausdrucksweise nach Cicero's Zeit nicht aufgegeben worden ist, sondern umgekehrt, je mehr das Griechische auch auf die Sprache der lateinischen Prosa Einfluss bekam, sich erweitert hat. Es zeigt sich diess zunächst darin, dass sie das Adverb meist zwischen Substantiv und Adjectiv auf eine dem griechischen Idiom möglichst conforme Weise einschaltet. Mit Vorliebe thut diess Livius bei dem adverbialen *circa*, z. B. *multarum circa civitatum irritatis animis*, Liv. 1, 17, 4, s. Drakenborch zu Liv. 9, 2, 7, wo eine Menge von Stellen dieser Art gesammelt sind. So gebraucht Liv. z. B. *alibi* 2, 23, 11; *inde*, s. 5, 39, 5; oft *deinceps*, s. 5, 51, 5 u. 8, 1, 9 u. 9, 34, 21; ebenso *simul*, s. 7, 25, 7; *infra*, 21, 36, 6. Man vergl. über das ebenso verwendete *superne* und *extrinsecus* auch Tac. Annal. 2, 20 u. 12, 61. In allen diesen Einschaltungen ist das Adverb ein Adverb des Raumes oder der Zeit. Allein dieser Gebrauch dehnte sich auch auf andere Adverbien aus, wie *invicem*, z. B.: *multis invicem cladibus fessi*, Liv. 3, 71, 2; auf *magnopere*: *nulla magnopere clade accepta*, 3, 26, 3 = ohne besondern Verlust; auf *privatim* und *publice*: *maximo privatim periculo, nullo publice emolumento*, Liv. 6, 39, 6, was um so unbedenklicher nachgeahmt werden darf, als damit schon Caesar vorangegangen ist, s. B. G. 5, 3, 5. Wie sehr die Sprache sich gewöhnt hatte, solche Adverbien als Adjective zu behandeln, geht auch daraus hervor, dass man sich nicht scheute, dieselben auch ohne Einschaltung wie Adjective zu gebrauchen, z. B.: *peragrans circa saltus*, Liv. 1, 4, 9; *omnibus circa solo aequatis*, 22, 23, 4. Viele weitere Belege dieser Art gibt Nägelsbach a. a. O. Ja die Sprache ging noch weiter, indem sie die genannten Adverbien, auch wenn sie ganz ohne Stütze waren, als substantivirte Adjectiva zur Bezeichnung des Subjectes oder Objectes anwendete, z. B.: *postquam satis tuta circa seditique omnes videbantur*, 1, 58, 2, Sall. Catil. 3, 2, Tac. Hist. 1, 51 u. 1, 10, ja selbst Cicero hat schon eine ganz conforme Stelle, Off. 1, 45, 8. Desswegen halten wir dafür, dass auch unser Stil durch diesen Gebrauch keineswegs verunziert werden kann. Klassisch und häufig ist die Verbindung eines Adverbiums mit einem *Verbalsubstant.* auf *um* (also eigentlich mit dem Neutro des Partic. Perf. Pass.), so dass beide Wörter fast ein Wort bilden und auch von den Lateinern als ein zusammengesetztes Subst. betrachtet worden zu sein scheinen, z. B. *bene factum, bene inventum, bene praeceptum, recte factum, male factum, bene, facte dictum* —, womit der Genitiv des Urhebers verbunden werden

kann, z. B. *Catonis, hominum*; und so mit *ante* — *ante factum* (Cic. Inv. II, 10, 32 *ex ante factis*), *ante peccatum* (Cic. ib. *in pari ante peccato*), *ante actum* (Quint. VII, 2, 34 *vanum in anteaectis argumentum*) u. a., bei welchen aber auch *Adjectiva* für die *Adverbia* stehen können, z. B. *fortia facta, facetum dictum, injustum jussum*, aber immer *res fortiter, praeclare, feliciter a te gestae*, Zumpt, lat. Gramm. §. 722, 2. Bemerkenswerth ist auch die Umschreibung mancher deutscher Adverbien, die den Sinn eines vollständigen Satzes ausdrücken, wie z. B. in Uebergängen: *quod si est* für *quamobrem*, Cic. Tuscul. 5, 6, 17; *quae si ita sunt* = *in diesem Falle, alsdann*, Liv. 21, 15, 4; ebenso *si id feceris*, Cic. Catil. 1, 9, 23; *quod si acciderit*, ebendas. Cat. m. 10, 31; *quo facto, qua re cognita, quibus dictis, dum haec aguntur, quo factum est* und ähnliche. S. Seyffert, Palästra etc. S. 23, §. 18 und Grotefend, Commentar etc. S. 294.

157. Mehr poetisch und nur in nachklassischer Prosa stehen die Accusativen *multum, permultum, quantum, tantum, aliquantum, paullum* u. a. vor Comparativen und den Präpositionen *infra* und *supra* für die Ablat. *multo, permulto, quanto* u. s. w. Die wenigen noch zweifelhaften Beispiele aus Klassikern berechtigen nicht zur Nachahmung, wie sie sich bei den Neulateinern nur zu oft findet. Man sage nicht: *est multum amplior* für *multo*; *eum paullum* (f. *paullo*) *sapientiore* esse duco; *naves duae paullum* (f. *paullo*) *infra* (etwas weiter unten) *delatae sunt*.

#### Einiges über die Wörterstellung.

158. Die Lehre von der Stellung derjenigen Wörter im Satze, die an sich keine feste, bestimmte Stelle haben, ist noch nicht auf sichere Vorschriften gegründet, einestheils, weil die Ausgaben der bessern Klassiker sich oft sehr unter einander unterscheiden, nicht selten auch eine Stelle der andern widerstreitet, und die Ansichten der Kritiker oft von einander abweichen; andernteils, weil man nicht sicher weiss, ob nicht auch, wie bei uns, so bei den Alten der Redecent ein vielleicht nach unsern Regeln falsch gestelltes Wort dennoch hinlänglich als bedeutend hervorgehoben habe. Das Geschäft des Grammatikers ist in diesem Theile der Grammatik die einzelnen Fälle zu beachten und darüber zu belehren, wie es denn z. B. noch dunkel ist, wie die *Pronomina* in einem Satze zu stellen seien. Der Zweck des vorliegenden Buches geht aber nicht so weit, und beschränkt sich darum nur auf wenige Fälle, zumal auf solche, die nur selten erwähnt werden.
159. 1) *N. L.* ist es, in Sätzen, welche zwei Präpositionen mit ihren Subst. enthalten, unmittelbar nach der ersten die zweite mit ihrem Substantiv zu setzen, z. B. *in*<sup>144</sup> *ex Parnasso relationibus* (in den Berichten aus dem P.) für *in relationib. ex Parnasso*, was aber auch nicht genug lateinisch ist; *ille Pindarum comparat cum in nubibus volante cygno* — für *cum cygno in nub. vol.*; *super in circo positam statuam*; *in de Finibus libris* — für *in libris de F.*; *ad a Furia tex-*

144. So Crenius im Museo philol. T. II, p. 3. Auch die übrigen Beispiele sind aus Neulateinern.

*tum constitutum; in ab Ernestio edito Cicerone; haec in per Italiam itinere scripsit; Aristotelis liber in de re tragica commentationem revocatus; haec via ducit ad a diis seclusum locum; in ad lectorem praefatione u. a. m., die im N. L. vorkommen.*

\*) Jedoch kann die alte lateinische Datumformel *ante diem* im römischen Kalender eine Präposition, wie *in, ex* vor sich haben, weil jenes eine stehende Redensart bei den einzelnen Tagen war. Richtig ist: *comitia in ante diem VI. Kal. Junias dilata sunt.*

2) Erst *N. Kl.* findet man die Präposition dem von ihr regierten 160. einfachen Worte mit Ausnahme von *versus* und *tenuis* nachgesetzt, da sie bei den bessern Lateinern nur bei den Pronomina *hic* und *qui* oft nachgesetzt, bei andern Wörtern vorgesetzt wird, z. B. *quem per, quos contra, hunc post, hunc adversus*, aber *in hortis*, nicht *hortis in; ab istis*, nicht *istis ab; ex inopia hominum*, nicht *inopia ex hominum* u. dgl. Jedoch bei zwei Substantiven setzt Caesar einmal (B. C. III, 6) *inter* nach dem ersten: *saxa inter et alia loca*, was auch Livius thut (XXII, 3, 3) *Faesulas inter Arretiumque*. Dichter und Nachklassiker suchen dagegen in der Nachstellung eine besondere Schönheit. Man schreibe z. B. nicht, wie Bentley: *quando reges Pergami et Alexandriae inter mutua intercedebat aemulatio*, für *inter reges Pergami* u. dgl.

3) *P. L.* und *N. Kl.* ist es, die Conjunctionen *nam, namque, et- enim, sed, verum, et, atque* und *nec*, welche in der bessern Prosa immer die erste Stelle im Satze behaupten, nach zu stellen, so wie auch die enklitischen Wörter *que, ve* und *ne* (das fragende) einem ihnen fremden Worte anzuhängen. Man sage nicht *Socrates nam ista docuit; a vobis etenim salubritas quaedam petitur; isti etenim ipsi; haec verum absurda sunt; Platonem laudatque Aristotelem* für *Aristotelemque; Cicero dixitne Quintilianus* für *dixit, an Quintil. oder Quintilianusne*. Ueber das nachgestellte *itaque* vgl. Th. II unter *Itaque*.

4) Nach Reisig in seinen Vorlesungen p. 827 steht in den Ueberschriften der Briefe der Alten der Gruss *Salutem dicit* (S. D.) oder *Salutem plurimam dicit* (S. P. D.) fast immer zwischen den beiden Namen, dem des Schreibers und dessen, an den der Brief gerichtet ist, sehr selten am Ende; dagegen das bloss *Salutem* (S.) steht immer nur am Ende; z. B. *M. Tull. Cicero S. D. (S. P. D.) Appio Pulchro; C. Julius Caesar M. Tull. Cicero S.* — Bekannt ist auch, dass in Briefen der Alten bis oft noch in die spätern Zeiten der Name des Schreibers voransteht, und dass der, an welchen der Brief gerichtet ist, und wenn es selbst in der ersten Periode der Kaiser war, erst jenem nachsteht. Erst in den Zeiten der Antoninen fingen Einige an, bei Höhern die Stellung der Namen zu verändern, wovon man in *Fronto's* Briefen an den Kaiser Beispiele findet. Jedoch Andere ahmten die neue Sitte nicht nach. Die Neulateiner schwanken zwischen der alten und neuen Sitte, so aber, dass die meisten Neuern sich an die neue halten. Vgl. auch Vavassor, *Antib.* p. 552 ed. Kapp.

5) *Adjectiva* und unter den Pronomina besonders die *Possessiva* werden in der Regel vor das Subst. gesetzt, wenn sie entweder in klarem Gegensatz eines andern stehen, oder doch offenbar dem

Sinne nach *bedeutend* sind, ausser wenn die beiden Worte am Ende stehen, wo das Schlusswort in solchen Fällen *betont* zu werden pflegt. Daher sagen die Alten fast nur *mea, tua, sua* — — *sponte; mea, tua* — *voluntate* (*willig, freiwillig*); *meo* — — *nomine; meis* — — *verbis; meo* — — *motu* (*aus eigenem Antriebe*); *meo* — — *arbitrio* oder *arbitratu*; *mea* — — *causa* oder *gratia* (*um meinetwillen*); *publica res* — im Gegensatz der *privata*; *domesticus labor* entgegengesetzt dem *forensis, publicus*. a. Auf gleiche Weise in allen ähnlichen Fällen<sup>145</sup>. Umgekehrt wird der welcher über *lateinische Sprache* ein Buch schreibt, sagen müssen *de lingua latina*, nicht *de latina lingua*, wenn ein Gegensatz nicht dabei gedacht wird. (Ueber *latina lingua* s. jedoch Cic. Fin. 1, 3, 10.) Und so in allen ähnlichen, wie *scriptores graeci, script. latini*. Hat demgemäss der ältere Plinius sein Werk *historiam naturalem* oder *naturalem historiam* genannt? Der Verfasser des *Antibarbarus* hat sich für das erstere entschieden, weil kein Gegensatz und damit kein Grund vorhanden sei, welcher jene Umstellung forderte. Wir können nicht beistimmen. Denn ist es wirklich so richtig und ausgemacht, dass in diesem Fall der Gedanke des Gegensatzes überhaupt unzulässig sei? Lässt sich nicht sagen, dass die lateinische Sprache das Adjectiv in diesem Fall als das „dem Sinne nach Bedeutende“, d. h. die spezifische Art der *historia* Ausdrückende vorangestellt haben könne, wie auch in unserem deutschen *Naturgeschichte* der Hauptton auf dem ersten Worttheil der ganzen Zusammensetzung liegt. Gewinnt diese Vermuthung nicht an Wahrscheinlichkeit, wenn wir an den unbestrittenen Titel einer der Schriften Senecas, an seine *naturales quaestiones* denken? Doch wozu bedarf es solcher Inductionen, wenn Plinius selbst sein Werk in der Zueignungsepistel an *Vespasian libros naturalis historiae* genannt hat?

Anhang. Von zwei besondern Eigenheiten der latein. Sprache.

164. 1) In Redensarten, wie: Der Name *Lentulus* kommt von *lens*, der Name *Cicero* von *cicer*, das Wort *fanum* von *fari*, das Verbum *volo* von *voluntas*; *Neptum*, sagen die Alten, sei von *nare* benannt, das Wort *virtus* von *vir* entlehnt, und in solchen ähnlichen, stellen die Lateiner alle declinirbare Wörter nicht, wie im Deutschen, im *Nominativ* unabhängig hin, sondern machen sie von den mit ihnen in Verbindung stehenden Wörtern abhängig. Man vergl. jedoch auch, was zu §. 65 über davon Abweichendes bemerkt ist. Sie sagen daher: *Lentulus nomen ducit a lente, Cicero a cicere, a fando dictum est fanum, a voluntate volo, veteres Neptunum dicunt appellatum esse a nando, virtutem nomen esse mutuatum a viro oder a viris*. Falsch ist daher: *Etymologi nomen religio deducunt aut a relegere aut a religare, für Etym. religionem oder religionis nomen ductum putant aut a relegendo aut a religando; falsch: Belgarum*<sup>146</sup> *vox alle modo significat cuncti, modo singuli für cunctos — singulos;*

145. Selten anders, wie bei Cic. Verr. II, 59, 145 *quod si hoc voluntate sua nulla civitas fecit*, und 157: *pecunias maximas voluntate sua contulisse*. Dass die Alten auch *mei causa* für *mea causa* gesagt haben, aber nie in diesem Sinne *causa mea*, ist oben §. 93 bemerkt worden.

146. So Mahne Crito p. 287, Anm.

falsch: ergo non (f. ne) interpreteris ἀριστος optimus, sed fortissimus, für ἀριστον optimum, sed fortissimum. Vgl. mehr darüber in meiner Anleit. §. 590, wo auch die etwaigen Ausnahmen erwähnt sind. Und so fasst der Lateiner auch lateinische Titel der Bücher, wenn deren Haupttheil ein declinirbares Wort ist, und briugt dieses mit dem Worte in Verbindung, welchem es angeschlossen wird. Man sage z. B. nicht: vide oder confer Harlesii chrestomathia graeca, sondern chrestomathiam graecam; nicht: vide Ernesti institutio interpretis, sondern institutionem; nicht: lege Sanctii Minerva, sondern Minervam, dergleichen oft in Citaten alter und neuer Bücher heutzutage zu lesen ist.

2) Eine im Deutschen auch nicht durch wörtliche Uebersetzung erreichbare Eigenheit der latein. Sprache ist, das Relativ *qui, quae, quod* (in allen Casibus), wenn es noch einen Beisatz mit einer *Conjunction* hat, in welchem auf die Person oder Sache, die im Relativ liegt, eine Beziehung stattfindet, im *Casus* mit diesem Conjunctionssatze, wenn er ihm unmittelbar folgt, zu verbinden, mag auch das Verbum, welches nach dem Deutschen zu *qui* gehört, einen andern *Casus* fordern. Wo diese Eigenheit vorkommt, ist sie, da sie vom Deutschen ganz abweicht, oft verkannt, ja bisweilen durch Aenderungen verdrängt worden. Die Lateiner sagen z. B. für *qui* (kann in jedem *Casus* stehen), *cum ejus — cujus cum —*; für *qui, cum ei — cui cum —*; für *qui, cum eum — quem cum —*; für *qui, cum (ab, in, ex) eo — (a, in, ex) quo cum. —* Und so in allen ähnlichen Verbindungen und mit jeder andern *Conjunction*. Da aber hierdurch *qui* von den zu ihm eigentlich gehörenden Wörtern getrennt und abgerissen wird, so tritt zur Deutlichkeit bisweilen in den zuletzt folgenden Worten ein hinweisendes *hic, is* oder *ille*, auch *ego* und *tu* (wenn von diesen die Rede ist) im erforderlichen *Casus* hinzu. Dass jedoch auch die dem Deutschen entsprechende Redeweise im Lateinischen nicht ausgeschlossen ist, zeigt Nägelsbach *Stilistik* §. 164, 6.

Folgendes Beispiel mag durch die möglichen Abänderungen 166. den Gebrauch lehren.

Alexander Babylone mortuus est, *qui* (welcher, wenn er) si diutius vixisset, totum orbem terrarum subegisset. Hier ist Alles dem Deutschen gleich, wiewohl im Lateinischen *qui si* nicht getrennt, sondern *verbunden* gedacht wird. Verändert man aber den *Conjunctionssatz* nach *qui*, so ändert sich auch oft der *Casus* des *Pron. qui*, wie bei folgenden Abänderungen:

Alexander B. m. est, *cujus* (der, wenn sein L. —) si vita longior fuisset, totum orb. —

— — —, *cui* (der, wenn ihm —) si vita longior contigisset, totum orb. —

— — —, *quem* (der, wenn ihn —) si vivum fortuna longius reservasset, totum —

— — —, *a quo* (der, wenn ihm —) nisi deus vitam immature abstulisset, totum —.

Darnach sind folgende Stellen aus Cicero zu beurtheilen:

Ut Prometheus ille Aeschyli, *cui cum* dictum esset — — respondit —, nicht *qui, cum ei* dictum —.

Ad. M. Flaccum me contuli, *cui* cum exsilium — proponeretur, haec perpeti maluit —, wieder für *qui, cum ei*.

Ille est Torquatus, *cui* si vita suppeditavisset, consul factus esset (für *qui, si ei*).

Mors ejus omnēs cives suos perdidit, *quos quia* servare volebat, ipse ab iis interemptus est, für *a quibus, quia eos* —.

Saepissime legi, nihil mali esse in morte, *in qua* si resideat sensus, immortalitas illa potius quam mors ducenda sit, für *quae, si in ea* —.

Tullia non habuit liberos, *quos cum* florentes videret, laetaretur, für *de quibus, cum eos fl.* —.

Und so noch viele andere. Die deutsche Uebersetzung muss desswegen oft im Lateinischen abweichen, weil wir das Relativ mit den im Lateinischen erst später nachfolgenden Worten so gut als möglich in Verbindung bringen müssen, was bisweilen schwer ist, z. B. Verebar, ne ea cognosceres absens, *quae quia* non vides, mihi videris meliore esse conditione, quam nos, qui videmus, — welche Worte so zu übersetzen sind: Ich fürchtete, du möchtest in der Entfernung erfahren, was du jetzt nicht siehst und eben desswegen in meinen Augen viel besser daran bist, als wir, die wir es sehen.

167. Dieses Wenige, wozu die Grammatiken noch reichen Stoff geben, genüge, damit man darauf aufmerksam werde, wie vor Allem *grammatische Richtigkeit* und Beachtung des *grammatischen Sprachgebrauchs* die erste Tugend einer Schrift sei. Auch ein kleiner Fehler dagegen beleidigt den Kenner und verunstaltet jede Schrift, so gediegen auch ihr Inhalt, so reich und grossartig sie auch an Gedanken sein mag und so meisterhaft auch ihre Form durch rednerischen, nicht überladenen Schmuck gearbeitet ist. Man wird aber beim sorgfältigsten Studium der Grammatik und des Sprachgebrauchs nie ganz auslernen.